

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1938

17.6.1938 (No. 139)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-953549](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-953549)



Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: Aurich Verlagsort: Emden, Blumenbrüderstr. Fernruf 2081 und 2082. Postkontonummer Hannover 869 49. Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse, Aurich, Kreispostkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg-Bremen, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Emsa, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,10 RM. und 30 Pf. Bestellgeld. in den Landgemeinden 1,65 RM. und 61 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM. einschließlich 33,24 Pf. Postzeitungsgebühr auswärts 36 Pf. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pfennig.

Folge 139

Freitag, den 17. Juni

Jahrgang 1938

Reichsminister Funk in Bremen:

Keine Rechtsnachfolge für Oesterreichs Anleihen

Die Grundsätze der deutschen Außenhandelspolitik Politische Schulden wirtschaftsfeindlich

Bremen, 17. Juni.

Anlässlich des 400jährigen Bestehens des „Schütting“, des historischen Hauses der Bremer Kaufmannschaft, fand Donnerstags eine Festfeier im Hause „Schütting“ statt, auf der nach einer Begrüßungsansprache des Leiters der Wirtschaftskammer und Präsides der Industrie- und Handelskammer Bremen, Karl Bollmeyer, Reichswirtschaftsminister Walter Funk eine Rede über die Grundsätze der deutschen Außenhandelspolitik und das Problem der internationalen Verschuldung hielt.

In diesem Zusammenhang ging Reichsminister Funk auf die Ursachen der gegenwärtigen Weltwirtschaftskrise ein und stellte den Krisenercheinungen in der Weltwirtschaft die gesunde und stabile Lage der deutschen Wirtschaft gegenüber. Im Anschluß an eine Erörterung der unheilvollen Wirkung politischer Schulden behandelte der Reichswirtschaftsminister die Frage der Rechtsnachfolge der österreichischen Staatsschulden, die er einer eingehenden Untersuchung nach der völkerrechtlichen, der wirtschaftspolitischen und der moralischen Seite hin unterzog. Im einzelnen führte Reichswirtschaftsminister Funk u. a. folgendes aus:

Die internationalen Erörterungen über die weltwirtschaftlichen Vorgänge und konjunkturellen Entwicklungen zeigen in der letzten Zeit im allgemeinen die gleiche Tendenz, nämlich die Furcht vor einer neuen schweren Krise der Weltwirtschaft. Hierbei treten bemerkenswerterweise zwei Wirtschaftsgebiete als ausgesprochene Gegenpole in Erscheinung, nämlich auf der einen Seite die Vereinigten Staaten von Amerika, die geradezu als das Störungszentrum bezeichnet werden und auf der anderen Seite Deutschland, dessen Wirtschaft dem neuen Konjunkturreinbruch bisher einen ungebrochenen Widerstand entgegengekehrt hat. Inmitten eines allgemeinen Konjunkturrückgangs setzt sich der Aufschwung der deutschen Wirtschaft unvermindert fort. Die deutsche Stahlproduktion beginnt die amerikanische Produktion zu überflügeln. In den ersten fünf Monaten des Jahres 1938 betrug die Rohstahlerzeugung in USA 9,18 Millionen Tonnen, in Deutschland 9,20 Millionen Tonnen. Dabei betrug die deutsche Rohstahlerzeugung noch vor einem Jahre kaum ein Drittel der amerikanischen!

Wenn es noch einer besonders authentischen Bestätigung für die allgemeine Krisenpsychose

bedürft hätte, so ist dies durch die Vertagung der englisch-amerikanischen Handelsvertragsverhandlungen erfolgt. Nicht die Hitzewelle oder die Wahlvorbereitungen, wie es anfangs hieß, sind die Ursache für diese Vertagung, sondern die krisenhafte Zuspitzung in der Weltwirtschaft. Da man heute draußen offenbar die Krise noch als ein unentzinnbares Schicksal betrachtet, beziehen die einzelnen Handelspartner ihre Schutzkolonnen. Die gesamten Welthandelsumfätze betragen 1929,

210 Milliarden RM. Die Exportquote betrug im Jahre 1937 bei Deutschland 8,7 Prozent des Volkseinkommens, bei den Vereinigten Staaten von Amerika nur 5,4 Prozent, bei England 10 Prozent und bei Frankreich 11,4 Prozent. Die Entwicklung der letzten zehn Jahre zeigt deutlich, daß die einzelnen Volkswirtschaften bemüht sind, sich von den Einflüssen des Weltmarktes mehr und mehr unabhängig zu machen.

Dem Ziel der Wirtschaftsfreiheit dient in erster Linie der Vierjahresplan. Aber diese deutsche Wirtschaftspolitik dient ebenso auch der Gesundung der weltwirtschaftlichen Beziehungen; denn

starke und gesunde Nationalwirtschaften

sind eine bessere und stabilere Grundlage für die Weltwirtschaft, als fränke, schwache und international abhängige Wirtschaften, von denen dauernd Beunruhigungen und Störungen des Weltmarktes ausgehen müssen.

Die stärkste Verwirrung des Weltmarktes hat die politische Verschuldung verursacht, die in Verfolgung der Finanzierung des Weltkrieges und der durch das Versailles Diktat ausgelösten Reparationszahlungen eingetreten ist.

Namen der neuen U-Boot-Flottillen

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat befohlen, daß die im Laufe des Jahres 1938 zu bildenden drei Unterseebootsflottillen die Namen folgender gefallener U-Boot-Kommandanten erhalten:

Emsmann, Oberleutnant zur See, Kommandant „UB 116“, gefallen am 28. Oktober 1918 als einer der letzten U-Boot-Kommandanten beim Versuch, mit seinem Boot nach Scapa Flow einzudringen.

Sundius, Kapitänleutnant, für seine erfolgreiche Tätigkeit als U-Boot-Kommandant mit dem Bourle merite ausgezeichnet, zuletzt Kommandant „UB 103“ von einer Fernfahrt im Herbst 1918 mit seinem Boot nicht zurückgekehrt.

Wegener, Kapitänleutnant. War bereits vor dem Kriege U-Boot-Kommandant. Er leistete im Kriege als Kommandant „U 27“ wertvolle Aufklärungsdienste und vernichtete mehrere schwere feindliche Kriegsschiffe. „U 27“ wurde im August 1915 durch die englische U-Boots-Falle „Baralong“ versenkt, Kommandant und Besatzung getötet.

Das Mahnrede von der amerikanischen Regierung an dreizehn europäische Nationen wegen der am 15. Juni fällig gewordenen Kriegsschuldenrate in Höhe von 1,9 Milliarden Dollar hat wieder einmal die Aufmerksamkeit auf die beispiellose Bergewaltigung der Vernunft und der wirtschaftlichen Ordnung der Welt gelenkt, von der die gequälte Menschheit erst dann befreit sein wird, wenn der letzte Schlußstrich unter diesem aus politischer Unvernunft erzeugten wirtschaftlichen Wahnsinn gezogen sein wird. Durch die politischen Schulden in Gestalt der Reparationen ist Deutschland an den Rand des Verderbens und

München — Klagenfurt 3 1/2 Stunden

Im Autobahn-Tunnel durch die Alpen — Neue Pläne in der Ostmark

(N.) Weimar, 17. Juni.

Ein neues gewaltiges Projekt steht vor der Inangriffnahme: Zwischen Klagenfurt und München soll — wie Reichsinspektor Todt vor 500 Jugendführern und Jugendführerinnen in Weimar ankündigte — eine direkte Autobahnverbindung geschaffen werden. Der Weg von der Hauptstadt der Bewegung bis zum äußersten Südoften des Reiches wird so in 3 1/2 Stunden zurückgelegt werden können. Es

hien, daß die Technik das Streben der Menschen verkörpere, die Kräfte und Stoffe der Natur für sich dienstbar zu machen. Die Technik im nationalsozialistischen Deutschland habe die Aufgabe, diese Kräfte und Stoffe für das ganze deutsche Volk auszuwerten. Technisches Denken und Schaffen sollen jedoch naturnah bleiben. Man dürfe sich nicht gegen die Grundzüge der Natur verständigigen. Die Technik, die gewissermaßen angewandte Naturwissenschaft sei, müsse sich der Landschaft anpassen.

Der Reichsinspektor führte dann der Jugend an Hand von

um Freiheit und Ehre gebracht worden. Eine politische Schuld wird auch dadurch keine kommerzielle Schuld, daß auf der Gläubigerseite an die Stelle von Staaten private Vermögensbesitzer treten.

Diese Charakterisierung der Dawes- und Young-Anleihe ist von nationalsozialistischer Seite stets auf das Schärfste bekämpft worden. Ich muß wiederholt zum Ausdruck bringen, daß das Prestige des nationalsozialistischen Deutschland den heutigen Zustand der deutschen Staatsanleihen im Auslande nicht vertritt und daß zunächst einmal ein Arrangement erreicht werden muß, bei dem die durch nichts mehr gerechtfertigten Zinsätze von 7 und 5 1/2 v. H. auf einen normalen Stand gesenkt werden. Die Wiederherstellung des deutschen Kreditanstehens verlangt die völlige Beilegung dieses Schandflecks, der aus der übermündeten Epoche der deutschen Erniedrigung übrig geblieben ist. Jede kommerzielle Schuld wird von uns ehelich erfüllt werden, aber das System der politischen Schulden lehnen wir grundsätzlich als wirtschaftsfeindlich und als mit den für uns unvermeidbaren Grundbegriffen einer nationalsozialistischen Staats- und Wirtschaftsführung unvereinbar ab.

Politische Schulden sind, wie die Finanzgeschichte aller Zeiten lehrt, fast immer notleidend geworden. Wer mit Krediten Politik macht, muß damit rechnen, daß die politischen Gegenkräfte diese Anleihen von vornherein mit einem unberechenbaren Risiko belasten. Politische Anleihen tragen stets das Merkmal des Obdosen in sich. Sie dienen nicht einem wirtschaftlichen Zweck, sondern der Erreichung einer politischen Machtstellung. Sie sind daher fast immer wirtschaftsfeindlich, zumal sie neben der politischen auch eine wirtschaftliche Abhängigkeit bedingen.

Nun ist sozusagen ein Schulbeispiel solcher politischen Anleihegewährung durch die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Reich aktuell geworden. Die ausländische Presse erhebt zum Teil ein großes Geschrei, weil Deutschland die Rechtsnachfolge in

die österreichischen Staatsschulden

grundsätzlich nicht anerkennen will. Wie ist in Wahrheit der Sachverhalt?

Eine Tagung der Garantestaaten, die Mitte Mai in Rom stattgefunden hat, hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß Deutschland Rechtsnachfolger der drei österreichischen Bundesanleihen geworden sei und eine entsprechende Aufforderung an die Reichsregierung gerichtet, diese Rechtsnachfolge in besonderer Form anzuerkennen. Eine Rechtsverpflichtung des Deutschen Reiches liegt jedenfalls nicht vor. In einer Reihe ähnlicher völkerrechtlicher Vorgänge ist eine solche Haftung abgelehnt worden.

England hat z. B. nach dem Burenkriege die Schulden der Burenrepublik nicht als englische Staatsschulden anerkannt, was seinerzeit durch ein Rechtsgutachten einer hierfür eingesetzten Kommission des Unterhauses und durch ein Urteil des höchsten Englischen Gerichtshofes betätigt wurde. Ebenfalls haben die Vereinigten Staaten von Amerika nach dem Bürgerkrieg die Anleihen der Südstaaten als für das neue amerikanische Staatswesen verbindlich anerkannt. Aus der französischen Staatspraxis ist an die Übernahme von Madagaskar zu erinnern, bei der die Staatsschulden Madagaskars ebenfalls nicht als französische Staatsschulden behandelt worden sind.

Nach einer völkerrechtlichen Praxis kann daher eine Übernahme der österreichischen Bundesanleihen durch das Deutsche Reich nicht verlangt werden.

Hierzu zu unterscheiden ist die Frage, ob das heutige Land Österreich als Bestandteil des Deutschen Reiches als Rechtsnachfolger des österreichischen Staatswesens von St. Germain anzusehen ist. Das bisherige Staatswesen Österreichs ist nicht auf das Reich übergegangen, sondern als solches beilegt worden, und zwar durch den sich in absolut friedlichen und gesetzmäßigen Formen durchziehenden Volkswillen.

Der Zwangsstaat von St. Germain

hat unter schärfster Mißachtung des Volkswillens schließlich nur in Form eines despotischen Regimes aufrechterhalten werden können. Dieses Regime stützte sich ausschließlich auf ausländische Hilfe, die ihm auch finanziell unter rein politischen Gesichtspunkten gewährt wurde. Die Überwindung dieses Regimes durch den eindeutig bekundeten Willen des österreichischen Volkes stellt eine derartig einschneidende Umwälzung dar, daß eine rechtliche Verbindung zwischen dem früheren und dem heutigen staatsrechtlichen Zustand nicht hergestellt werden kann.

Die Behauptung, daß die Bundesanleihen zum österreichischen Aufbau beigetragen haben, muß von Deutschland mit allem Nachdruck als unzutreffend zurückgewiesen werden. Diese Anleihen sind nicht nur unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten gegeben worden. Sie haben vielmehr

dem politischen Ziel gedient, den Anschluß Österreichs an das Reich zu verhindern.

Wäre nicht unter Verletzung aller dem deutschen Volke bei der Einleitung des Waffenstillstandes gegebenen Zusagen das Land Österreich zwangsweise zu einem selbständigen Staat gemacht worden, so würde es als ein Teil des großdeutschen Wirtschaftsgebietes ohne ausländische Finanzhilfe lebensfähig gewesen sein.

Das Ergebnis der ausländischen Finanzhilfe, wie sie in Form der drei Bundesanleihen Österreich gewährt wurde, ist derart erschütternd, daß das Ausland in keiner Weise sich darauf berufen kann, hier einen produktiven Aufbau geleistet zu haben. Bei der Übernahme des Landes Österreich in den großdeutschen Wirtschaftskörper ist nicht eine mit ausländischer Hilfe aufgebaute, sondern eine in unerträglichem Ausmaß verelendete und erst des Aufbaues bedürftige Wirtschaft übernommen worden.

Der Grund für die

wirtschaftliche Fehlentwicklung in Österreich

lag nicht zuletzt in dem System der ausländischen Finanzhilfe, welches mit Hilfe einer Deflationspolitik durchgeführt wurde, die ohne jegliche Rücksicht auf das Volkswohl nur darauf ausgerichtet war, die internationale Zahlungsbilanz Österreichs bei Aufrechterhaltung des Anleiheendienstes im Gleichgewicht zu halten. Die Beendigung des österreichischen Wirtschaftsgebietes in den deutschen Binnenmarkt erforderten eine Verbilligung des Fremdenverkehrs nach Österreich in anderer Weise, da ohne eine Veränderung der inneren Kaufkraftverhältnisse die österreichische Wirtschaft nicht aus ihrer immer untragbarer werdenden Verelendung herausgeführt und zu einem gesunden Teil des gesamtdeutschen Wirtschaftsgebietes gemacht werden kann.

Wirtschaftswerte, die mit ausländischer Hilfe tatsächlich aufgebaut worden sind, hat das Land Österreich nicht aufzuweisen. Es ist vielmehr in höchstem Grade aufbaubedürftig. Die Anleiheinstrumente, die es erhalten hat, haben lediglich dazu gedient, es unter gänzlich unwirtschaftlichen Gesichtspunkten künstlich in einem politischen Zustand zu erhalten, der einer allmählichen wirtschaftlichen Erdrosselung des österreichischen Volkes nahekam.

Weber völkerrechtlich, wirtschaftspolitisch noch moralisch

besteht daher für das Reich die Verpflichtung, eine Rechtsnachfolge in die österreichischen Bundesanleihen anzuerkennen.

Dieses ist unsere grundsätzliche Einstellung zu dem Problem, das dadurch eine besondere Bedeutung erhält, daß einige Staaten eine Garantieverpflichtung für diese österreichischen Staatsschulden eingegangen sind, die sie den Anleihegläubigern gegenüber erfüllen müssen. Ueber die Regelung dieser Frage finden zur Zeit Verhandlungen insbesondere mit einer englischen Regierungskommission unter Vorsitz von Sir Frederic Leith Ross statt, die unter Führung des grundsätzlichen Standpunktes der Reichsregierung im Geiste der Verständigung mit dem Ziel eines Ausgleiches der beiderseitigen Interessen geführt werden. Ein Grund zu einer Beunruhigung oder gar zu einer Gewaltandrohung gegenüber Deutschland ist um so weniger gegeben, als einmal die Verhandlungen durch die Aussicht für eine gütliche und erfolgreiche Vereinigung dieser Fragen bieten und andererseits das von einem Teil der Auslandspresse angeordnete Zwangsclearing die zu den besten Hoffnungen berechtigenden allgemeinen Wirtschaftsverhandlungen mit roher Gewalt zertrümmert und damit einen nicht zuletzt für die Handelspartner Deutschlands in Aussicht stehenden guten Erfolg unmöglich machen würden. Denn darüber ist sich heute die Welt im allgemeinen im klaren, daß die in ständig wachsendem Ausmaß befindliche deutsche Wirtschaft ein begehrtes und wertvolles Partner für die Länder ist, die durch die Krise auf den Weltmärkten in ihren Absatzmöglichkeiten schwer beeinträchtigt werden. Dabei kann die deutsche Wirtschaft in ihrer starken und gesunden Verfassung in Anbetracht oder einer fräftigen Weiterentwicklung gewähltesten Methoden und Organisationen der nationalsozialistischen Wirtschaftsführung mehrjährige Kontrakte abschließen. An die Stelle des internationalen Kredites, der immer mehr an Macht und Ansehen einbüßt, muß

der nationale Kredit

treten, den sich jedes Land durch Arbeitsleiß, eine richtige Organisation und eine vernünftige Menschenführung in dem Umfange beschaffen kann, wie ihn eine Steigerung und Entfaltung der nationalen Wirtschaftskräfte und Energien anfordert.

Geld allein tut's freilich nicht, sondern der Geist, mit dem das Geld arbeitet und in die nationale Produktion geleitet wird. So kann eine auf dieser Grundlage aufgebaute krisenfesteste nationale Konjunktur auch der Ausgangspunkt für eine Gesundung der weltwirtschaftlichen Beziehungen, also der Weltkonjunktur werden. Deutschland bietet heute der Welt eine große Chance zum Aufbau einer gesunden Weltwirtschaft.

Eine bessere Moral!

Das System der politischen Entrechtung, das in den Pariser Vorortverträgen seine höchste Aufwertung erlebte, hat ein anderes System zur Folge gehabt, dessen Ziele und Methoden und dessen Auswirkungen keine besseren waren: das der wirtschaftlichen Entrechtung und Ausblutung. Das Tributsystem von Versailles, das seinen Weg über Dawes und Young nahm, hat aus Deutschland ungezählte Milliarden herausgepreßt. Es hat der politischen Rechtlosigkeit die wirtschaftliche Aushungerung eines ganzen Volkes hinzugefügt. Es hat einen Zustand heraufbeschworen, der Deutschland auf mehrere Menschenalter wirtschaftlich und finanziell an die übrige Welt verflauen sollte. Nicht weniger als drei Milliarden hat Deutschland — abgesehen von den ungeheuren Sachwerten, die 1918 abgeschrieben werden mußten — jährlich an seine ehemaligen Kriegsgegner geleistet. Noch 1928 war das Ausmaß der deutschen Verpflichtungen praktisch unbegrenzt. Die in der Praxis bewiesene Unmöglichkeit der Erfüllung der Deutschland auferlegten Tributlasten hatte lediglich dazu geführt, daß von unseren politischen Gläubigern Umwege gesucht und gefunden wurden, die es Deutschland ermöglichen sollten, weiter bis zum Ausbluten zu zahlen. Anleihen flossen nach Deutschland, die angeblich wirtschaftlichen Wiederaufbauzwecken dienten, die aber in Wirklichkeit nichts anderes darstellten als eine Befriedigung der Versailler Tributforderungen, die hier lediglich den Umweg über die Auslieferung auch riesiger deutscher Sachvermögen an das Ausland nahm. Bei der Sprengung dieses unmoralischen und auf die Dauer für jedes Volk unerträgliches Systems durch die nationalsozialistische Revolution wurde schon von deutscher Seite darauf hingewiesen, daß es niemals Deutschland zur Last gelegt werden kann, wenn die Kreise der internationalen Hochfinanz und der hinter ihnen stehenden politischen Gewalten inzwischen eine Zwischenstellung privater Gläubiger vorgenommen hatten. Es mußte für die Gläubiger der Tributverträge ein natürliches Ziel sein, die von Deutschland erpreßten finanziellen Zugeständnisse finanziell in rein kaufmännischem Sinne zu sichern. Nur so war der Vorgang zu erklären, daß sich auf dem Umwege über die Dawes- und Young-Anleihe mit der Zeit die politische Verschuldung Deutschlands nach außen hin in eine vermeintlich wirtschaftliche umwandelte. Die Methoden hatten sich geändert. Sie waren elastischer geworden und sie hatten sich den Verhältnissen angepaßt, aber die Grundsätze waren und blieben die gleichen: Die politische Verschuldung auf dem Umwege über wirtschaftliche Zwangsmittel war nur sicherer und gefestigter geworden. Ihre Moral oder besser ihre schreiende Amoral war die gleiche geblieben. Nicht ein Verschulden Deutschlands ist es, wenn ein ähnlicher Vorgang erst in diesen Tagen seine Liquidation findet.

Schleussner Film

mit Garantieschein gegen Fehlbelichtung

Das System der politischen Entrechtung, das in den Pariser Vorortverträgen seine höchste Aufwertung erlebte, hat ein anderes System zur Folge gehabt, dessen Ziele und Methoden und dessen Auswirkungen keine besseren waren: das der wirtschaftlichen Entrechtung und Ausblutung. Das Tributsystem von Versailles, das seinen Weg über Dawes und Young nahm, hat aus Deutschland ungezählte Milliarden herausgepreßt. Es hat der politischen Rechtlosigkeit die wirtschaftliche Aushungerung eines ganzen Volkes hinzugefügt. Es hat einen Zustand heraufbeschworen, der Deutschland auf mehrere Menschenalter wirtschaftlich und finanziell an die übrige Welt verflauen sollte. Nicht weniger als drei Milliarden hat Deutschland — abgesehen von den ungeheuren Sachwerten, die 1918 abgeschrieben werden mußten — jährlich an seine ehemaligen Kriegsgegner geleistet. Noch 1928 war das Ausmaß der deutschen Verpflichtungen praktisch unbegrenzt. Die in der Praxis bewiesene Unmöglichkeit der Erfüllung der Deutschland auferlegten Tributlasten hatte lediglich dazu geführt, daß von unseren politischen Gläubigern Umwege gesucht und gefunden wurden, die es Deutschland ermöglichen sollten, weiter bis zum Ausbluten zu zahlen. Anleihen flossen nach Deutschland, die angeblich wirtschaftlichen Wiederaufbauzwecken dienten, die aber in Wirklichkeit nichts anderes darstellten als eine Befriedigung der Versailler Tributforderungen, die hier lediglich den Umweg über die Auslieferung auch riesiger deutscher Sachvermögen an das Ausland nahm. Bei der Sprengung dieses unmoralischen und auf die Dauer für jedes Volk unerträgliches Systems durch die nationalsozialistische Revolution wurde schon von deutscher Seite darauf hingewiesen, daß es niemals Deutschland zur Last gelegt werden kann, wenn die Kreise der internationalen Hochfinanz und der hinter ihnen stehenden politischen Gewalten inzwischen eine Zwischenstellung privater Gläubiger vorgenommen hatten. Es mußte für die Gläubiger der Tributverträge ein natürliches Ziel sein, die von Deutschland erpreßten finanziellen Zugeständnisse finanziell in rein kaufmännischem Sinne zu sichern. Nur so war der Vorgang zu erklären, daß sich auf dem Umwege über die Dawes- und Young-Anleihe mit der Zeit die politische Verschuldung Deutschlands nach außen hin in eine vermeintlich wirtschaftliche umwandelte. Die Methoden hatten sich geändert. Sie waren elastischer geworden und sie hatten sich den Verhältnissen angepaßt, aber die Grundsätze waren und blieben die gleichen: Die politische Verschuldung auf dem Umwege über wirtschaftliche Zwangsmittel war nur sicherer und gefestigter geworden. Ihre Moral oder besser ihre schreiende Amoral war die gleiche geblieben. Nicht ein Verschulden Deutschlands ist es, wenn ein ähnlicher Vorgang erst in diesen Tagen seine Liquidation findet.

Österreich hat das Jahr 1919 unter den gleichen Bedingungen erlebt wie das Reich. Seine politische Entrechtung war vollkommen. Seine wirtschaftliche Lebensmöglichkeit wurde in dem Augenblick vernichtet, in dem die Signatarmächte der Friedensdiktate den feierlich erklärten Willen des österreichischen Volkes, den Anschluß an das Reich und damit an den großdeutschen Wirtschaftsraum zu vollziehen, brutal bei Seite schoben. Österreich war in diesem Augenblick lebensunfähig. Seine Existenz konnte es nur mit äußerer Hilfe dahinstrecken. Da diese äußere Hilfe nicht von dem ohnmächtigen Reich kommen konnte, und da der einzige Ausweg, der in einer Aufnahme Österreichs in den deutschen Lebens- und Wirtschaftsraum bestand, brutal versperrt worden war, konnte sie nur darin bestehen, daß dieser unnatürliche Zustand von jener Seite selbst aufrechterhalten wurde, die sie bewußt und mit der Absicht, die politische Entrechtung aller Deutschen zu vervollständigen, herbeigeführt hatte. Das Mittel zur Aufrechterhaltung der fiktiven „Unabhängigkeit“ Österreichs waren Anleihen. Eine dieser Anleihen war sogar mit der ausdrücklichen Verzichtserklärung auf jeden zukünftigen Anschluß an das Reich verbunden! Die Folgen der Gewährung der

„Lage so ernst, wie noch nie“

Silbestreit der Valencia-Oberhollschewiken - Mordbrenner auf dem Rückzug

Bilbao, 17. Juni.

Der Kommissar der bolschewistischen Landesreitkräfte in Valencia richtete an die rote Levante-Armee einen „Appell“.

Spanien-Politik zur Sprache zu bringen, auf die Dauer zu dumm vorkam, stellte schließlich den Antrag, das Thema am Freitag zu behandeln. Er erklärte, die Aus-

Rundschau vom Tage

Zwanzig Jahre hindurch politisch und wirtschaftlich entzweit, dadurch nachträglich zu sanktionieren, daß ihre Risiken übernommen werden.

Es spricht für die bessere Moral, die von deutscher Seite mit ebenso großer Aufrichtigkeit als Konsequenz gefordert wird, daß Deutschland diesen völlig klaren Sachverhalt nicht zum Anlaß genommen hat, einen einfachen Schlußstrich zu ziehen. Rechtlich, moralisch und tatsächlich liegen die Dinge einwandfrei. Es ist also weiter nicht von Bedeutung, daß seit einigen Tagen vor allem in der englischen Presse eine Kampagne entfesselt worden ist, deren Ziel es offenbar sein soll, die kaufmännische Ehre Deutschlands anzuzweifeln und das Reich als einen säumigen Schuldner hinzustellen. Tatsache ist, daß sich Deutschland trotz der juristisch vorhandenen Möglichkeit, die österreichischen Auslandsverpflichtungen mit einem Federstrich zu annullieren, bereit erklärt hat, mit den in Frage kommenden Gläubigern, einschließlich soweit private Gläubiger in das System der österreichischen Anleiheverpflichtungen hineingeschaltet wurden, ein Uebereinkommen herbeizuführen. Verhandlungen darüber sind im Gange. Sie dürften sogar, wenn auf der anderen Seite — beteiligt sind an ihnen vornehmlich Großbritannien, Frankreich und die Tschechoslowakei, in geringerem Maße Belgien, Dänemark, Holland und Schweden — die notwendige Einsticht vorhanden ist, in Kürze zu einem Erfolge führen. Gerade um diesen wünschenswerten Erfolg sicherzustellen, war aber eine eindeutige Klarstellung der Rechtsverhältnisse notwendig. Sie ist durch die überzeugende und von einer durchschlagenden Wirkung begleitete Rede des Reichswirtschaftsministers erfolgt: Zurückführung aller Ansprüche auf ein Maß, das mit einer höheren und besseren Moral vereinbar ist. Das System der politischen und wirtschaftlichen Entzweiung, das 1918 seinen Anfang nahm, und das Österreich fünf harte und entsetzliche Jahre länger als das Reich in seinen Fängen hielt, ist tot. Seine Wiedererweckung würde nicht nur einen nutzlosen, sondern sogar einen gefährlichen Versuch am untauglichen Objekt bedeuten.

London zur Funt-Rede

Die Rede des Reichswirtschaftsministers Funt in Bremen über die Österreich-Schulden wird von der englischen Presse sehr ausführlich, jedoch vorerst ohne Stellungnahmen, gemeldet. Die Frage der österreichischen Schulden wird seit einiger Zeit in der englischen Presse lebhaft und meist sehr tendenziös besprochen. Besonders hebt die Presse die Gründe der deutschen Weigerung, die politischen Schulden des Schußnigg-Systems zu übernehmen, hervor. In diesem Zusammenhang werden auch die geschichtlichen Beispiele angegeben, die der Reichswirtschaftsminister wiederholt für die Einstellung von Schuldengattungen aus der Vergangenheit durch die Mächte anführte, die jetzt gegen die gleiche Maßnahme Deutschlands protestierten. Die Versicherung des Reichswirtschaftsministers, daß eine zufriedenstellende Lösung durchaus im Bereich der Möglichkeiten liege, nimmt man hier offenbar mit Erleichterung auf.

Französisierung niederländischen Grenzlandes

„Het Nationale Dagblad“ beschäftigt sich in eingehenden Ausführungen mit der starken Zunahme der Grundstückserwerbungen in der niederländischen Provinz Seeland durch belgische und französische Interessenten. Es seien bereits so viele niederländische Bauernhöfe in belgischen bzw. französischen Besitz übergegangen, daß man von einer regelrechten Französisierung sprechen könne, die sich auch auf die Industrie dieses Landstriches erstreckt. Die Ursache liege darin, daß man Anlagen in Holland seitens des belgischen und französischen Kapitals als besonders sicher betrachte. Dieser Wechsel der Besitzverhältnisse bedeute, so schließt das Blatt, für Holland eine ernste strategische Gefahr.

Britische Kolonien sollen einspringen

Aus der Ueberseehandelsbilanz Englands für den Monat Mai geht hervor, daß sowohl die englische Einfuhr als auch die Ausfuhr aufs neue unter den Ziffern des Vorjahres liegen. Die Einfuhr betrug im Mai 1938 75 993 713 Pfund, d. h. eine Verminderung im Vergleich zu dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres um 7 779 639 Pfund. Die Ausfuhr für den Monat Mai 1938 (einschließlich Weiterexport) stellte sich auf 45 341 998 Pfund; das sind 4 783 846 Pfund weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Somit liegt der britische Export um 30 051 784 Pfund unter den Einfuhrziffern. Dieses erneute Sinken der britischen Ausfuhr sowie die Unterhaus-Aussprache über den britischen Handel geben verschiedenen Londoner Morgenblättern Anlaß, um ihre Sorge über den Stand des britischen Handels zum Ausdruck zu bringen. So erklärt „Daily Telegraph“, es sei leider kaum Hoffnung auf eine baldige Besserung. „News Chronicle“ fordert die Regierung auf, „unbedingt etwas zu tun“. Die meisten übrigen Blätter dringen übrigens auf den Abschluß eines englisch-amerikanischen Handelsabkommens. „Daily Express“ meint, englischerseits bleibe noch viel zu tun übrig, um einen Ausgleich der Handelsbilanz herbeizuführen. Man könnte zur Hebung des Exports die Kolonien zu besseren Abnehmern machen.

„Freiwilliger Frauendienst“ in England

Innenminister Sir Samuel Hoare gab Donnerstag offiziell die Bildung einer großen Frauenorganisation im Dienste des Luftschutzes bekannt. Der Innenminister gab der Presse einige Einzelheiten über Zweck und Organisation dieses neu zu bildenden Luftschutz-Frauenverbandes bekannt.

Der Verband, so führte er aus, werde den Namen „Freiwilliger Frauendienst“ führen. Vorsitzende des Verbandes werde die Marchioness of Reading sein. Der Verband werde äußerst elastisch gegliedert werden, da jedes Gebiet seine verschiedenen Methoden anwenden müssen. In jeder Grafschaft und in jeder Stadt mit einer Bevölkerung von mehr als 5000 Einwohnern sollen Zentralen geschaffen werden. Die Organisation werde England, Schottland und Wales umfassen. Als Vertreterin Schottlands sei Lady Balfour ausgerufen.

Entscheidende Stunden am Hoangho

Zwei Provinzen in höchster Gefahr — Verzweifelte Arbeit an den Deichen

Schanghai, 17. Juni

Zur Abwehr der Hochwasserkatastrophe des Gelben Flusses wurden alle verfügbaren japanischen Flugzeuge zum Transport von Sandsäcken eingesetzt.

In den nächsten 48 Stunden muß es sich entscheiden, ob sich das Hochwasser des Gelben Flusses durch die große Seenecke mit dem Jangtse-Hochwasser vereinigt. Diese Vereinigung würde die Provinzen Honan und Anhwei in ein Meer verwandeln und dreißig Millionen Menschen einem sicheren Tode ausliefern. Die Japaner erklären, wenn der Gelbe Fluß infolge der tagelangen Regengüsse in den nächsten 48 Stunden weiter steigt, würde alle Menschkraft nicht ausreichen, um die

Alle 20 Kilometer eine Jugendherberge

Der Leiter des Jugendherbergsverbandes Rheinland, Hauptbannführer Conrad, gab jetzt bekannt, daß noch in diesem Jahr für zwei Millionen Mark Herbergen im Rheinland gebaut würden. Seit 1933 hat sich die Zahl der Jugendherbergen des Rheinlandes von 16 auf 52 vermehrt. Es soll aber künftig alle 20 bis 25 Kilometer eine Herbergsunterkunft für die wandernde Jugend vorhanden sein. Das Rheinland braucht darum noch siebzehn neue Jugendherbergen, deren Bau auf sechs bis sieben Jahre verteilt wird.

Auch an die Schaffung neuer Radfahrwege ist gedacht. Die Jugend muß von den Landstrichen ferngehalten werden, da dort die Gefahren größer sind. In diesem Zusammenhang verdient der Ausbau des Radfahrweges im Ruhrgebiet Erwähnung. Der Ruhrfahrvorband hat für das Jahr 1938 Zuschüsse für den Ausbau des Radfahrweges von 300 000 Mark zur Verfügung gestellt.

Wehrmacht läßt Hitlerjungen ein

Aus Anlaß des Gauparteitages in Königsberg hat die ostpreussische Wehrmacht zum Zeichen ihrer Verbundenheit mit der Partei und der zehnjährigen fruchtbarsten Arbeit des Gauleiters Erich Koch diesem ein Geschenk besonderer Art gemacht. Wie der Befehlshaber im Wehrkreis I, General der Artillerie von Kuehler, mitteilte, wird jedes Bataillon, jede Abteilung und jede Gruppe des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe in Ostpreußen in diesem Jahre 25 Hitlerjungen als Gäste vierzehn Tage bei sich aufnehmen. Die rund tausend Jungen, die nach dem Wunsch des Gauleiters Söhne der Alten Kämpfer und enger Mitarbeiter des Gauleiters in Stadt und Land sein sollen, werden in diesen Tagen betreut von den Soldaten der Wehrmacht, am Dienst in den Übungen der Truppenteile teilnehmen.

28-309

„Ewiger Bräutigam“ klagt auf Lohn

Ein eigenartiger Prozeß hat sich vor dem Arbeitsgericht in Köln abgepielt. Ein landwirtschaftlicher Arbeiter klagte gegen eine Gutsbesitzerin auf Zahlung von 6235 Mark rückständigen Lohn von 10 Jahren. Die Begründung war einzigartig: Vor zehn Jahren sei er in die Dienste der Gutsbesitzerin eingetreten, zum Verwalter aufgerückt und als solcher mit der Hoffnung ausgestattet worden, einmal die Besitzerin zu heiraten. Als Bräutigam sei er natürlich zu großzügig gewesen, Lohn von seiner Braut zu fordern. Es würde ja alles mal sein eigen sein. In den zehn Jahren erhielt er tatsächlich nur die Kost, ein Taschengeld von fünfzig Mark monatlich und zwei Geldzuweisungen von 500 und 1000 Mark.

Nach zehn Jahren trat die große Ueberraschung ein. Die Braut begann sich und heiratete kurzerhand einen anderen Mann. Der Exbräutigam wurde verabschiedet, womit dieser jedoch nicht einverstanden war. Nachdem er alle Einnahmen abgezogen hatte, legte er eine Lohnforderung von 6235 Mark vor, die er nun vor dem Arbeitsgericht verteidigte.

Ein Liebesverhältnis sei noch lange keine Sparkasse, mußte er sich dort jagen lassen. Es gehe nicht an, zehn Jahre keinen Lohn zu fordern und nun auf einmal eine solche hohe Summe zu verlangen. Andererseits stehe ihm ein Entgelt für die geleistete Arbeit zu. Die Gutsbesitzerin sah das vollkommen ein und zog zum Beweis blanken dreitausend Mark aus der Handtasche, die für den Kläger bestimmt seien.

Der „Bräutigam auf Zeit“ einigte sich schließlich mit seiner früheren Braut dahin, daß sie ihm sofort die dreitausend Mark auszahle und sich verpflichtet, bis spätestens Juni 1939 weitere tausend Mark zu zahlen und diese mit fünf vom Hundert zu verzinsen.

Todesexplosion mit durchschnittener Kehle

Im Berliner Norden spielte sich eine erschütternde Selbstmordtragödie ab. Ein 43jähriger Bäcker, der seit langem gemütskrank war, brachte sich in seiner im vierten Stock gelegenen Wohnung mit einem Rasiermesser einen tiefen Schnitt an der Kehle bei und stürzte sich dann aus dem Fenster in den Hof hinab, wo er tot liegenblieb.

Der Mann war am Nachmittag von seiner Arbeitsstelle nach Hause gekommen und traf in der Wohnung nur seine dreizehnjährige Tochter an. Diese stellte plötzlich zu ihrem Schrecken fest, daß der Vater sich im Schlafzimmer eingeschlossen hatte. Da er trotz wiederholten Rufens und Klopfens nicht öffnete,

rief das angstgefüllte Mädchen zu seiner Mutter, die gerade in der Waschküche beschäftigt war. Die Frau eilte sofort in ihre Wohnung und sah durch das Schlüsselloch ihren Mann vor seinem Bett liegen. Die erschrockene Frau holte sofort einen Schloffer und einen Arzt herbei, und gewaltsam drang man in das Zimmer ein. Die Eintretenden stellten zu ihrem Entsetzen fest, daß der Mann in einer großen Blutlache lag. Als alle noch wie erstarrt dastanden, sprang er aber plötzlich auf und schwang sich über die Fensterbrüstung vier Stockwerke tief in den Hof hinab. Der Unglückliche war sofort tot.

Eine ganze Stadt erzittert

Das ostoberschlesische Industriegebiet erlebte jetzt schon wieder ein Erdbeben, das die Bevölkerung in Unruhe versetzte. In der Stadt Königsberg, wo sich am Anfang des Jahres mitten im Weichbild ein viele Meter tiefer und umfangreicher Erdrichter gebildet hatte, ist erneut ein vier Meter tiefer und drei Meter breiter Loch entstanden. Eine Erdrückung ging der Richterbildung voraus, was wieder auf den Zusammenbruch alter Streden zurückzuführen sein dürfte. Gleichzeitig gab es einen Erdstöß in der Nähe der deutschen Grenze, wo sich ein erst vor kurzem zugeschütteter Krater wieder öffnete. Die Bevölkerung ist durch die unaufhörlichen Erdbeben stark beunruhigt.

Keine Preistreibeerei in der Ostmark

Der Landesbeauftragte für den Fremdenverkehr in der Ostmark, Rudolf Hiete, weilt in diesen Tagen in Berlin, um die Eingliederung des Landes Oesterreich in die Reichsorganisation des Fremdenverkehrs vorzubereiten. Schon in aller nächster Zeit werden die Reichsorgane über den Fremdenverkehr auf Oesterreich Anwendung finden. In einer Rede betonte der Landesbeauftragte, daß von einer Ueberfüllung des Landes Oesterreich in keiner Weise gesprochen werden könnte. Im Gegenteil: überall in der Ostmark sei für alle Ansprüche Platz. Jeder Besucher aus dem Ausland sei herzlich willkommen. Fremdenbetreuung sei für den Volksgenossen der Ostmark nicht eine wirtschaftliche, sondern eine volkspolitische Angelegenheit.

Die Preisfrage für alle Fremdenverkehrsbetriebe sei durch das Preisgestaltungsgesetz vom 18. März geregelt, wonach in jedem Gebiet Preisinstabilitäten verpönt sind, unter allen Umständen für die Einhaltung von Preisfestlegungen zu sorgen. Ueberfreitungen würden streng bestraft, und zwar mit richterlicher Schließung der Betriebe und Bestrafung der Schuldigen.

Um das Erdöl Mexikos

Von den in Mexiko enteigneten 17 Delgesellschaften wurde gegen die am 7. Juni erfolgte Entscheidung des Disziplinarrichters Einspruch erhoben. Das Urteil lehnte die Aufhebung der Delgesellschaften ab, nach der das Enteignungsgesetz nicht der Verfassung entspreche. In einem 50 Seiten umfassenden Schriftsatz erklären jetzt die Delgesellschaften, daß keine eigentliche Enteignung stattfand, sondern eine regelrechte Beschlagnahme.

Engländer flüchten aus Sowjetrußland

Engländer, die aus der Sowjet-Union geflüchtet sind, trafen am Mittwoch in Kewal ein. Ein Teil der Flüchtlinge wurde im Odbachlofenahnl untergebracht. Die Zeitung „Pae-walest“ meldet, daß die englische Regierung Geld für den Unterhalt dieser Flüchtlinge bereitgestellt hat. In den nächsten Tagen sollen weitere englische Flüchtlinge aus der Sowjetunion eintreffen, die in Narwa untergebracht werden.

Reizungsdünungen

Das deutsch-niederländische Reiseverkehrsabkommen ist für ein weiteres Jahr verlängert worden.

Reichswirtschaftsminister Funt beauftragte zusammen mit dem Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk unter Führung des Regierenden Bürgermeisters der Hansestadt Bremen, SA-Gruppenführer Böhmder, die Ausstellung „Bremen — Schlüssel zur Welt“.

Reichsarbeitsminister Selbte hat den früheren Landesleiter der NSDAP in Oesterreich, Probst, mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichstreuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet der Ostmark beauftragt.

Auf Einladung des Präsidenten der Akademie für deutsches Recht, Reichsminister Dr. Frank, fahret jetzt der ungarische Justizminister Dr. Witecz der Reichshauptstadt einen Besuch ab, um über die staatsrechtliche Entwicklung in Ungarn einen Vortrag zu halten.

Mit einer feierlichen Rundgebung im alterwürdigen Fahrensaal des Königsberger Schlosses wurde gestern der Gauparteitag anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Gaues Ostpreußen der NSDAP eröffnet.

Anlässlich des 80. Geburtstages König Gustaf V. von Schweden sind die Könige von Dänemark und Norwegen sowie der finnische Staatspräsident in Stockholm eingetroffen.

Nach der 17. italienischen Verlustliste sind bei den Kämpfen in Spanien weitere 22 italienische Freiwillige gefallen. Damit belaufen sich die Gesamtverluste auf 2045 Tote.

Auf eine Anfrage an Admiral Koda, ob die Insel Hainan ebenfalls zum Schauplatz kommender Auseinandersetzungen zwischen Japan und China werden könnte, antwortete ein Vertreter der japanischen Marine, daß nach den Worten Fürst Konoes Japan entschlossen sei, mit allen Mitteln das Regime Chiangkai-shek zu beseitigen.

Druck und Verlag: NS-Gaueverlag Weiser-Emo, G. m. b. H., Zweigstellenfassung Emden. / Verlagsleiter Hans Paack Emden. Hauptgeschäftsführer: Menjo Follert; Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Innenpolitik und Bewegung: Menjo Follert; für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Raper; für Heimat: Karl Engelkes; für Stadt Emden: Dr. Emil Richter, sämtlich in Emden; für den übrigen Teil, insbesondere Sport: Fritz Brochhoff, Weiser.

Berliner Schriftleitung: Graf Retisch. Verantwortlicher Angelegenheiten: Paul Schimp, Emden. D. A. Mai 1938: Gesamtausgabe 25 810.

davon Bezirksausgaben: Emden-Norden-Nurich-Harlingerland 15 788

Leer-Neiderland 10 024

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 17 für alle Ausgaben gültig. Nach-

schaffung für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Nurich-Harlingerland und die Bezirksausgabe Leer-Neiderland. B für die Gesamtausgabe.

Die Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 Millimeter breite Millimeterzelle 13 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzelle 80 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Nurich-Harlingerland, die 46 Millimeter breite Millimeterzelle 10 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzelle 60 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Leer-Neiderland: die 46 Millimeter breite Millimeterzelle 8 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzelle 60 Pfennig.

Einzelhefte Grundpreise nur für die jeweilige Bezirksausgabe, Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.

Im NS-Gaueverlag Weiser-Emo, G. m. b. H., erscheinen insgesamt

Ostpreussische Tageszeitung 25 810

Bremer Zeitung 38 085

Odenburger Staatszeitung 35 289

Welfenstädter Kurier 14 055

Gesamtzirkulation Mai 1938 111 249

Für die geplante Reise die richtige Kleidung!

Herren-Maßanzüge

angefertigt in eigener Werkstatt unter Leitung eines bewährten
Zuschneiders von langjährig eingearbeiteten Fachkräften
Preislagen: 95 RM 105 RM 115 RM 128 RM 140 RM
150 RM 165 RM

Für tadellosen Sitz und Verarbeitung wird volle Garantie gewährt

Herren- und Jünglings-Sport-Anzüge
.....18.— 24.— 30.— 34.—39.— 45.— 50.— RM

Herren- und Jünglings-Sport-Jackets
.....14.— 17.— 24.— 30.— RM

Herren- und Jünglings-Sommer-Hosen
in allen Größen vorrätig

Reisemäntel für Herren
aus sehr guten Cheviot-Qual. 36.— 39.— 46.— 54.— 60.— RM

Gabardine-Mäntel für Herren
(wasserabstoßend)35.— 42.— 49.— 56.— 65. RM

Popeline-Mäntel für Herren
(wetterfest).....26.— 30.— 34.— RM

Lodenmäntel für die Reise in reicher Auswahl

Ferner weise ich noch auf mein reichhaltiges Lager in
Gummimänteln für Herren, Burschen und Knaben hin

Peter Eilts + Emden

Am Delft 27-28

Fernsprecher 2474

Zu verkaufen

Im Auftrage habe ich das
an der Großen Halberstraße
Nr. 31 belegene, in bestem bau-
lichem Zustande befindliche, ge-
räumige

**Geschäftshaus
mit Laden, Lagerräumen
und Wohnung**

unter der Hand zu verkaufen.
Reflektanten wollen sich bald-
gefl. mit mir in Verbindung
setzen.

Emden, den 15. Juni 1938.
Reinemann, Auktionator.

Ford Tmp „Köln“
steuerfrei,
4-Sitzer

**Goliath-Britischen-
wagen**

1/4 Tonnen, beide maschinell
generallüberholt, verkauft
Auto-Zumpe, Emden.
Fernsprecher 3230.

Motorboot

Eisen, 11 m lang, mit 12 PS
Benzinmotor, in bestem Zustande,
zum Passagierfahren u. Schleppen
geeignet, zu verkaufen. Lagerort
W. Brand's Helgen, Oldenburg
i. D. Näheres: **H. Wöbken,**
Hundsmühlen - Oldenburg,
Fernsprecher 4402.

Zu kaufen gesucht

Suche anzukaufen einen
gut erhalt. Sattel
mit sämtl. Zubehör.
Schriftl. Angebote u. L 528
an die DIZ., Leer.

Schwindelgefühle
Bekämpfung, Kopfschmerzen, Schläm-
pen, Dann macht das Leben wieder Freude
und Sie fühlen sich jünger. Nehmen Sie
**Zirkulin Knoblauch-
Perlen**

1-Monat-Pckg. 1 RM. 14. Wochen-Pckg. 3 RM.
mit praktisch-eleg. Taschendose. Zu haben:

Löwen-Apotheke, Wilh. Müller
Einhorn-Apotheke, Tergast
Medizinal-Drogerie, Johann Bruns
Central-Drogerie, Alfred Müller
Drogerie Gebr. Smits
Marianhalde, Adler-Apotheke
H. Piette.

Statt Karten!

Die Verlobung meiner
Tochter **Johanne Hinrike**
mit Herrn **Erge Janssen**
Habben aus Bagband gebe
ich hiermit bekannt.
Frau J. Meyer Ww.
geb. Böden
Ammerfum

Meine Verlobung mit
Fräulein
Johanne Hinrike Meyer
zeige ich hiermit an.
Erge Janssen Habben
Bagband

Juni 1938

Ihre am 12. Juni in Iheringsfehn vollzogene
Vermählung geben bekannt:

Rampe Vos und Frau
Margarete, geb. Tennhoff

Warjingsfehn Nr. 377

Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeit

Ihre am 10. Juni zu Campen vollzogene
Vermählung geben bekannt

Gesinus Züttjer und Frau
geb. Heitens

Gleichzeitig danken wir herzlich für erwiesene
Aufmerksamkeit

Nesse, den 15. Juni 1938.

Statt jeder besonderen Mitteilung.

Nach langer Ungewissheit erhielten wir die traurige
Nachricht von dem Ableben meines lieben Mannes,
unseres lieben guten Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers
und Onkels, des

Lehrers

Siegfried Focken

im Alter von 55 Jahren.

Im Namen aller Angehörigen

Marie Focken, geb. Janssen

Margarete Focken

Gretchen Focken

Christine Focken

Die Beerdigung findet am Montag, dem 20. Juni,
nachm. 1/3 Uhr auf dem Friedhofe in Wittmund statt.

Lustfahrt nach Baltrum

Am Sonntag, dem 19. Juni
mit „MS. Baltrum II“

Abfahrt von Norddeich 10.30 Uhr
Rückfahrt von Baltrum 16.00 Uhr
Fahrpreis 4 Personen 2.00 RM.
— Kinder die Hälfte —



Baltrum Linie Kuper Meyer Fischer Ulrichs

Neu! **Agfa-Photo-Niederlage** jetzt auch **Neermoor**

Photoapparate neueste Modelle
Filme — alle Größen
Photo-Bedarfs-Artikel

Annahme sämtl. Photoarbeiten. Fachm. Beratung
Med.-Drogerie Neermoor.

Salte
**2 staatlich geförte
Bullen**

mit prima Leistung zum Decken
empfohlen.
A. Busler, Beenhufen.

**Werdet Mitglied
der NSD!**

Verdingung

Die Lieferung von 130 000 Kg.
hochwertigen Hochofenzement u.
26 000 Kg. Neiertaler-Traß soll
vergeben werden.
Verdingungsunterlagen ab
20. Juni 1938 gegen Voreinsen-
dung von 1,00 RM. in bar.
Eröffnungstermin am 4. Juli
1938, um 12 Uhr.
Freuhiliches Wasserbauamt
Emden.

Sonabend keine Sprechstunde

Auch Montag nachmittag
keine Sprechstunde.

Nervenarzt

Dr. Barghoorn, Emden.

A.G. „Ems“
Emden
Am Delft
Telefon
3351

Lustfahrt nach Borkum

am Sonntag, 19. Juni 1938,
mit Dampfer „Westfalen“

Abfahrt ab Emden-A. 7 Uhr.
Rückfahrt ab Borkum Bahnhof 16 1/2 u. 18 1/2 Uhr.

Fahrpreis 2.75 RM.

2-tägige Wochenendkarten zu 4.50 RM. sind nur im Büro
erhältlich — 3-tägige Wochenendkarten kosten 5.50 RM.
Kinder von 4—10 Jahren zahlen die Hälfte.
Die Dampferfahrkarten sind im Büro, am Delft 32, bei der
Emder Verkehrsgesellschaft und an der Fahrkartenausgabe in
Emden-A. zu haben.

Große Auswahl! Kleine Preise!

Damen-Mäntel ... 44.00 37.00 29.50 21.50
Damen-Kostüme ... 39.00 34.50 27.00 22.00
Damen-Kleider ... 22.00 19.50 14.50 9.75

Frauen-Mäntel in allen Weiten.
Gabardine-Mäntel in blau und hellfarbig.

— und dann müssen Sie mein großes Lager in
Kleiderstoffen gesehen haben.

H. Cassens · Emden

Kleine Brückstraße 26.

Das **Poullföör Kölling** am Rasteder Schloßpart
ist ein beliebtes Ausflugsziel
für Wochenendauffahrten, Gesellschaftsfahrten u. Betriebsausflüge.
Saal, Glasveranda u. großer, schattiger Garten.
Neue Bewirtschaftung. Gute Küche.
Eigene Konditorei. Ia. Kaffee.
Ruhige und preiswerte Pension.
Genoy Kölling. Fernruf Raßede 239.

Familiennachrichten

Dankagung.

Für die anlässlich unserer **Goldenen Hochzeit** erwiesenen
Aufmerksamkeiten, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank
Joh. Pieters und Frau Gesina
geb. Ullmanns-Pietor.

Bingum, den 14. Juni 1938.

KAISER'S KAFFEE

Belleste Sorte 125 g **-.50**
Marke Kaffeeanne . . 125 g **-.60**
Kaffeeanne extra . . 125 g **-.70**
und viele weitere vorzügl. Mischungen.

Der Tip dieser Woche:

APFEL- u. TRAUBENSAPF
köstlich und erfrischend

Kaiser's Apfelsaft
naturrein, alkoholf. 1/1 Fl. **65 Pf.**

Kaiser's Traubensaft
naturrein, alkoholf. 1/1 Fl. **110 Pf.**
Preise o. Gl.; Flaschenpfand 10 Pf.

Himbeer-Sirup
mit Zus. v. Kirschsafte 1/2 Fl. **50 Pf.**

Himbeer-Sirup lose
mit Zus. v. Kirschsafte 500 g **70 Pf.**

**Vorzügliche Weine aus eigenen
Kellereien**

3%
Rabatt
in
Marken

**KAISER'S KAFFEE
GESCHAFT**

Gesunde Ställe — gesundes Vieh

Wendet Euch vor dem Neubau an sachkundige Berater

Überall und immer wieder treten bei Stallbeschäftigungen dieselben Mängel in Erscheinung, die bei sachgemäßer Beratung meist ohne verhältnismäßig hohe Kosten abgestellt werden können. Diese Stallverbesserungen sind ein Teilgebiet der Erzeugungslehre und sind Vorbedingungen für gute Leistungen der im Stall untergebrachten Tiere. Aus dem Viehbestand eines mittleren landwirtschaftlichen Betriebes stammen bis zu 80 v. H. seiner gesamten Einnahmen und sein Wert ist oft höher als derjenige des gesamten toten Inventars. Daraus ergibt sich, welche Bedeutung gesunde Stallungen für die Einnahmen eines landwirtschaftlichen Betriebes haben.

Die bestehenden groben Stallmängel müssen Zug um Zug gehoben und die Viehhalter mit allem Nachdruck zur Verbesserung der Ställe angehalten werden.

Den Bau neuer, falscher Stallanlagen zu verhindern, ist aber mindestens genau so wichtig wie die Verbesserung vorhandener Verhältnisse. Gewöhnlich denkt der Bauer erst dann über seinen Stallumbau oder Neubau nach, wenn er mit dem Bau beginnen will. Er holt sich bei Bekannten, Nachbarn usw. über alles Ratsschläge und Auskünfte, mit denen er größtenteils nichts anfangen kann. An die sachkundigen und sachverständigen Berater wenden sich die wenigsten. Auch viele Baumeister und Architekten befassen sich nur so nebenbei mit dem Problem des Stallbaues. Sie sind überzeugt, daß sie als Baukünstler und Erbauer von Villen, Hotels, Schulhäusern und Geschäftshäusern doch einen einfachen Kuh- und Schweinestall bauen können. Weit gefehlt! Dazu gehört viel Kenntnis, langjährige Erfahrung und Verständnis für Bauer und Hof. Ob der Stall zweckmäßig und praktisch eingeteilt und in den Gesamthof eingegliedert ist, ob das Vieh liegen, bequem stehen und fressen kann, ob der Boden kalt oder naß ist, ob die Saughe schnell abfließt, wo die Stroh- und Einstreu abgeht, ist vielen Erbauern nicht genügend bekannt. Viele glauben auch, in den letzten zwanzig Jahren hätte sich im Stallbau nicht viel geändert; sie wissen gar nicht, daß auch der ungesunde Stall schuld ist, wenn trotz aller Mühe und allen Fleißes kein Erfolg auf dem Hofe zu verzeichnen ist.

In vielen Klein- und mittelbäuerlichen Betrieben sind in einem Stall Rinde, Jungvieh, Pferde und Schweine und oftmals auch noch die Hühner untergebracht. Die Verschiedenheit dieser Tiere in Größe, innerem und äußerem Körperbau, Lebensgewohnheiten, Atmung und Verdauung, Art und Dichte ihres Schutzkleides bedingt, wenn hohe Leistungen erwartet werden sollen, eine räumliche Trennung derselben. Denn allein schon die Wärme, ganz zu schweigen von den arztfeindlichen und deshalb für andere Tiere schädlichen Gerüchen infolge Ausdünstungen und Ausscheidungen der Tiere, kann in einem Gemeinschaftsstall stets nur einer Gattung angepaßt werden. Die Tiere werden daher ununterbrochen in ihrem Wohlbefinden getört und dadurch mittelbar ihre Gesundheit beeinträchtigt. Als Stallboden ist oft ein durch und durch verfeuchter, kalter, naßer Pflaster- oder Betonboden anzutreffen. Die Fenster sind in der Anzahl so gering und klein und oftmals an der verkehrten Seite, gegen Norden, angeordnet, daß weder im Sommer noch im Winter ein Sonnenstrahl in den Stall dringen kann. Die kleinen Fenster sind oftmals im Winter auch noch mit Stroh oder sonstwie verstopft und werden auch selten gepunkt. Für die Stallwandungen verwendet man vielfach Material aus Steinbrüchen oder Kiesbeton. Vielerorts bestehen sie auch aus viel zu schwachem Ziegelsteinmauerwerk. Gegen aufsteigende Feuchtigkeit sind sie selten isoliert, wodurch sie vollständig durchfeuchtet sind und im Winter einen Eisklotz bilden. Hinzu kommt noch, daß die Stallungen nicht richtig belüftet sind, so daß der Stalldunst sich an diesen kalten Wänden zu Wasser niederschlägt. Die Futtertrümpfen sind oft falsch ausgeführt, primitiv und schlecht, so daß das Vieh nur umständlich gefüttert werden kann. In vielen Stallungen geht so das gute Futter nutzlos verloren.

Die Gefälle des Stallbodens und der Saugerinne sind ungenügend, so daß die Saughe nicht richtig abfließen kann und sich staut, wodurch die Stallluft verpestet wird. Die Stalllängen und Standbreiten sind oftmals zu schmal und zu kurz, so daß das Vieh sich in seinen eigenen Kot legen muß. Die Pflege der Tiere macht in solchen Stallungen viel Mühe und Arbeit und kann auch nicht richtig durchgeführt werden, weil die Stallungen zu dunkel sind. Diese schlechten Stallungen können mit den ein-

fachen Mitteln und dem niedrigsten Bauaufwand instandgesetzt werden.

Die Feuchtigkeit wird beseitigt, indem die durchnässten kalten Stallwände im Innern mit Zementmörtel gut verputzt und dann mit einer zehn Zentimeter starken Schwemm- oder Ziegelhohlsteinwand verkleidet werden. Auf Oberkante Stallfußboden ist diese Wandverkleidung gegen aufsteigende Feuchtigkeit zu isolieren. Zwischen dem alten Mauerwerk und der Verblendungswand muß ein 2 bis 3 Zentimeter breiter Hohlraum ausgefüllt werden. Die Verblendungswand wird im Innern ausgeputzt und geweißt. Die wirksamste Entlüftung der verbrauchten und mit schädlichen Gasen durchsetzten Luft erfolgt durch einen oder in großen Ställen durch mehrere gut isolierte Luftschächte, die etwa 30 Zentimeter über dem Stallboden beginnen.

Die Frischluft wird am besten in oder unter der Stalldecke durch Deckenanlässe, die an den Außenwänden mit einem Schieber versehen sind, siebartig fein verteilt von oben in den Stall eingeführt. Die Fensterflächen sollen ein Fünftel bis ein Zwanzigtel der Stallbodenfläche betragen und sind vorwiegend an der Süd- und Ostseite des Stalles anzulegen. Die Fensterbänke sind nach außen abzuschrägen und erhalten zwischen Fenster und Fensterbank einen etwa fünf Millimeter breiten Schlitz, damit das Schweißwasser nach außen abfließen kann. Der naße, verfeuchte Stallboden, vor allem aber auf den Standflächen und in den Böden, kann verbessert werden, indem er mit Asphalt oder Asphaltplatten belegt wird. Im Falle einer Neuausführung werden zuerst etwa 15 bis 20 Zentimeter Steinbrocken oder grobe Schlämde in den Stallboden eingefüllt. Darauf kommt ein 3 bis 5 cm starker mit Asphalt oder Asphaltplatte belegter Magerbeton. Hierauf werden gut gebrannte Ziegelfeine flach in Zementmörtel verlegt und satt ausgefügt. Die Anschlüsse an Wände und Krippen sind auszurunden. Die Böden in Futter- und Dunggängen können in Beton ausgeführt werden. Die einfachste und beste Stalldecke ist und bleibt die Holzbohlendecke. Um sie dünnfächer und warm zu machen, erhält sie einen etwa 10 Zentimeter starken Lehmschlag. Solche Decken sind auch gleichzeitig feuerhemmend. Die Saugerinnen werden am besten mit dreieckigem

Fenster in die lichtlosen Grenzmauern

Tierzüchter und Tierärzte fordern schon lange mit Recht mehr Licht und Luft für die Ställe unserer Haustiere. Dieser Forderung standen aber bis jetzt Gebote und Verbote baupolizeilicher Art, nachbarrechtliche Bestimmungen oder Unkenntnis des Baumeisters und Bauhandwerkers entgegen. Hier wird nun Abhilfe geschaffen durch eine Verordnung im Reichsgesetzblatt vom 4. Juni 1938, die diese Schwierigkeiten beseitigt. Nach dieser Verordnung zur Sicherstellung einer ausreichenden Belüftung und Belichtung bestehender landwirtschaftlicher Betriebe und den dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen ist die Baupolizei ermächtigt, den Einbau von Fenstern und Luftöffnungen in Stallumfassungsmauern, die weniger als in 2,50 Meter Entfernung von der Nachbargrenze oder in derselben stehen, so weit zu genehmigen, als es für die Gesundheit der Tiere notwendig ist. Wichtig ist vor allem folgende Feststellung: „Der Einspruch des Nachbarn oder seine Weigerung, zu dem Einbau seine Zustimmung zu geben, schließt die Genehmigung nicht aus, wenn ihm mit Rücksicht auf den mit der Verordnung verfolgten Zweck evtl. Nachteile, die mit dem Einbau verbunden sind, zugemutet werden können.“

Querschnitt und etwa 1 v. H. Gefälle hergestellt. Bei der Einmündung in die Grube erhalten sie einen Geruchsverschluss, damit keine Grubengase in den Stall zurückweichen können.

In den Schweineställen ist statt der massiven Trennwände zwischen den Buchten Holz anzubringen, da massive Wände dauernd kalt und feucht sind. Die Holzwände müssen mit Zwischenräumen versehen sein, damit die schweren, über dem Boden befindlichen Gase durch die Luftbewegung im Stall entweichen können. Die räumlich getrennte Unterbringung der verschiedenen Tiergattungen ist fast überall mit geringen Kosten durchzuführen und es ist mit wenigen Ausnahmen auch kein größerer Platzbedarf gegenüber dem schädlichen Gemeinschaftsstall erforderlich, zumal sich bei gutem Willen für den Rinderlaufstall gegebenenfalls in der Scheune durch Abtrennung mit wenig Kosten ein Platz schaffen läßt.

Hat die Sonnenblume praktischen Wert als Delbpflanze?

Immer wieder werden dem Reichsnährstand Eingaben, Organisationspläne und Denkschriften eingereicht, die sich mit dem Anbau der Sonnenblume zur Delgewinnung befassen, und in denen zum Teil in phantastischer Weise Berechnungen aufgestellt sind, wie die Fettläde geschloffen werden könnte. Zunächst ist einmal festzustellen, daß in Deutschland Oelrand oder schlecht ausgenutztes Land, das sich für den Anbau der Sonnenblume zur Samengewinnung eignen würde, nur in geringem Umfange vorhanden ist, denn heute wird fast jedes Fleckchen Land, das einen Ertrag zu liefern vermag, mit irgend einer landwirtschaftlichen Kultur bestellt, und sei es nur Raps zur Futtergewinnung für Hieren und Kaninchen. Von Schutthalben und Bauplätzen soll hier abgesehen werden. Aber auch die Bahndämme und die Streifen der Autobahnen, die so oft als geeignete Standorte bezeichnet werden, werden irgendwie landwirtschaftlich genutzt. Als nächstes sind die üblichen Berechnungen des 2500fachen Ertrages und des Delgehaltes von vierzig v. H. in das Gebiet der Theorie zu verweisen. In den letzten Jahren vom Reichsbund deutscher Kleingärtner und der Reichsbahnkleinlandwirtschaft im Auftrage des Reichsnährstandes durchgeführte Versuche haben ergeben, daß der Ertrag im praktischen Anbau wesentlich niedriger ist, und daß der Delgehalt der einzelnen Partien zwischen 17 und 27 v. H. schwankte, das heißt im Mittel also nur 22 v. H. betrug. Sie bekämpfen die bereits während des Krieges gemachten Erfahrungen aufs neue.

Die während des Krieges so hoffnungsvoll und unter Einsatz aller Mittel eingeleitete Aktion scheiterte am Ende vollkommen an Verhältnissen, die sich bis heute kaum geändert haben. Schon damals wurden, von leuchtenden Plakaten mit den Parolen: „Pflanz Del! Pflanz Sonnenblumen! Ihr schafft dann deutsches Del und dient dem Vaterland!“ begleitet, die Eisenbahnverwaltungen und alle erdenklichen Organisationen in den Dienst der Sache gestellt und zum Anbau von Sonnenblumen auf brachliegendem Gelände aufgefordert. Nach dem Bericht

des Kriegsausschusses war es „nicht zuviel gesagt, wenn diese allgemeine Sonnenrosenkultur von vielen Seiten als eine der vorzüglichsten Kriegsmassnahmen bezeichnet wurde“. Von dem insgesamt 58 Tonnen umfassenden Saatgut wurden 1917 nur rund 177 Tonnen, also nur etwa das Doppelte der Ausfaat, angeliefert. Im Jahre 1918 war es ähnlich. Ungefähr dasselbe haben die letztjährigen Versuche des Reichsnährstandes erbracht. Um den vielfach irigen Meinungen über den Wert der Sonnenblume als Delfrucht entgegenzutreten, muß daher folgendes klargestellt werden.

1. Die Sonnenblume als Delpflanze ist hinsichtlich des Bodens durchaus nicht so anspruchslos, wie im allgemeinen angenommen wird. Vor allem benötigt sie eine gewisse Bodenfeuchtigkeit und einen nährstoffreichen Boden.
2. Sie benötigt ferner eine gewisse Wärmesumme bis zur völligen Ausreife der Kerne. Die erforderliche Wärmesumme wird für die bis jetzt vorhandenen Sorten nicht in jedem Jahr erreicht. Halb oder sonstwie ausgereifte Samen bilden daher den Hauptbestandteil der bisherigen Erträge. Del liefern aber nur voll ausgereifte Kerne!
3. Verregnet die Blüte, so ist ein großer Prozentsatz der Kerne taub.
4. Der Vogelstraß ist ganz erheblich und wird meist unterschätzt. Maßnahmen gegen Vogelstraß können aber nur beim Kleinanbau ergriffen werden.
5. Auch die Verluste durch Windbruch sind beträchtlich, insbesondere bei Einzelbeständen.
6. Die Ernte und besondere Nachreife der Samenteller sowie der Kerne ist im allgemeinen nur im Kleinbetrieb möglich.
7. Der je Flächeneinheit gewonnene Delertrag wird von anderen Delfrüchten, insbesondere von Raps, zum Teil weit übertroffen.
8. Es existieren noch nicht die kurzlebigen streichen Sorten, die absolut sicher in jedem Jahre in Deutschland ausreifen.

Die immer wieder vorgebrachte Frage der Verwertungsmöglichkeit der Abfallprodukte, wie Stengel, Mark und Wurzeln, ist alt. Insbesondere auf die Papierherstellung wurde schon im Jahre 1781 aufmerksam gemacht. Inzwischen wurden zahlreiche Versuche in allen Ländern durchgeführt, deren Ergebnisse dahin lauten, daß es rein technisch betrachtet möglich ist, wenn eine Verwertung auch nur für besondere Papierarten in Betracht kommt. Voraussetzung für die praktische Verwertung ist, daß die Kerne für das Einlamellen, des Transportes und des Verarbeitungsverfahrens einen Wettbewerb der Sonnenblumenstengel mit anderen Papierrohstoffen ermöglichen.

Für die Fasergewinnung kommt der Stengel deshalb nicht in Betracht, weil billigere und ergiebigere Papierpflanzen vorhanden sind, die eine ungleich bessere Rohfaser liefern als die Sonnenblume!

Für das Sonnenblumenmark existieren noch keine wirtschaftlichen Methoden zur Gewinnung des Markes aus den Stengeln, so daß auch die Verwertung dieses Stoffes vorläufig kaum möglich ist.

Sollen nun Sonnenblumen überhaupt angebaut werden? Diese Frage ist zu bejahen, und zwar selbstverständlich für die Sonnenblume als Grünfütterpflanze, als die sie sich praktisch bewährt hat. Ferner kann die Sonnenblume im Kleingarten in bescheidenem Umfange als Vogelfutterlieferant angebaut werden, denn auch zu Vogelfutterzwecken werden jährlich noch Tausende von Sonnenblumenkerne eingeführt. In Kleingärten können die Pflanzen rings um den Zaun angebaut, an diesen befestigt, besonders beobachtet und vor Vogelstraß geschützt werden. Im Garten sind die Sonnenblumen nicht nur Zierpflanzen, sondern auch Honigspendler für die Biene. Damit ist aber die Aufgabe der Sonnenblume auch vorläufig erschöpft, und es bleibt abzuwarten, ob es insbesondere der Züchtung gelingt, einheitliche kurzlebige, streiche und standfeste Sorten zu gewinnen, die mit Sicherheit, wenigstens in bestimmten Gebieten des Reiches, bis zur vollen Samenreife ausreifen.

Dr. R. Limbach

Im Sommer Wiesen und Weiden mit Stallmist düngen!

Auch auf den Grünlandereien spielt die Erhaltung der Bodengare eine entscheidende Rolle; denn je schwerer der Boden ist, um so leichter schlämmt er von selbst zusammen, dazu kommt, daß er um so fester von den Weidetieren getreten wird. Da das Grünland nicht gepflügt werden kann und die Egge sehr vorsichtig gebraucht werden muß, soll sie nicht mehr Schaden als Nutzen bringen, so muß solcher Boden bald seinen Garezustand verlieren und tot werden, ganz besonders auch durch die sengenden Sonnenstrahlen. Wir müssen deshalb alle Maßnahmen zur Erhaltung der Gare treffen, einmal dadurch, daß wir die Grünlandereien nie zu intensiv nutzen, d. h. die Wiesen nicht zu tief mähen und die Weiden nicht vollständig kahl abfressen lassen; andernfalls muß sie wie jede Pflanze, der wir fortgesetzt die grünen Blätter abschneiden (Vernichtung der Quede und der Unräuter auf den Wiesen durch zeitiges Beweiden im Frühjahr!) absterben. Sodann müssen wir die Grünlandflächen mit Mist düngen oder mit Kompost. Mit dieser organischen Düngung sind namentlich bei den Weiden so günstige Erfahrungen gemacht worden, daß der Grünlandwirt in jedem Jahre etwa ein Drittel seiner Weidenfläche mit gut verrottetem Stallmist bzw. Kompost oder mit gut vergorenem Kompost versorgen sollte. Es beruht, das wird leider viel zu wenig beachtet, die auffallend günstige Wirkung der organischen Düngung auf den Ertrag der Weiden nicht in erster Linie auf einer Zufuhr von Nährstoffen, sondern in einer Verbesserung des Garezustandes wie der wasserhaltenden Kraft des Bodens und der Zusammensetzung des Pflanzenbestandes.

Freilich muß der Stallmist den Weiden dann gegeben werden, wenn sie ihn am nötigsten brauchen, nämlich im Sommer bzw. nach dem ersten Abweiden oder dem ersten Schnitt. Der Mist muß ganz dünn und sorgfältig gestreut werden. Viele Bauern unterlassen diese Sommerstallmistdüngung der Grünlandflächen, weil sie befürchten, daß solche mit Mist bestreuten

Flächen vom Vieh nicht beweidet werden. Doch ist diese Angst unbegründet. Und sollten die Tiere das Gras nicht bis auf die Wurzel abfressen, so ist das kein Fehler. Zudem kann das Weidevieh auch durch die Koppelteilung der Weiden zum besseren Abfressen der mit Stallmist gedüngten Flächen veranlaßt werden. Wenn man die schädliche Wirkung des Stallmistes gegen die austrocknenden Sonnenstrahlen ausnützen will, so muß man ihn im Sommer ausbringen. Mangelt es daran, so genügt auch ein Bedecken der Grünlandereien mit Stroh, Gerstenstroh und Lupinenschalen; ein solcher Schutz wirkt Wunder! Versuche haben dies bewiesen.

Ganz besonders aber wirkt sich eine Sommer-Stallmistdüngung auf die Ausnutzung der Handelsdünger aus; nach jedem Abweiden bzw. nach jedem Schnitt eine fräftige Nachdüngung mit Kalkammonialpeter oder Kalkpeter fördert das Wachstum ganz energig und erhöht als hauptsächlichster Eiweißbildner den Eiweißgehalt des späteren Futters; diese Stickstoffdüngung gelangt erst unter der Einwirkung der organischen Dünger zur vollen Kraftsteigerung. Namentlich gilt dies bei sommerlichen Winden und bei anhaltender Trockenheit.

Im allgemeinen werden die Grünlandereien mit Stallmist oder Kompost im Winter gedüngt. Das hat den großen Nachteil, daß durch das Zusammenwirken von Stallmist und Handelsdüngern das Frühjahrswachstum, namentlich das der Obergräser, zu kümmerlich einsetzt. Es fallen schon im zeitigen Frühjahr große Mengen Grünfutters an, und es beginnt die bekannte Futterverschwendung. Die Weidetiere stehen bis zum Vor sommer bis an den Baum im Futter, zerretzen sehr viel und nutzen das übrige schlecht aus. Dazu kommt, daß durch eine Winterstallmistdüngung der Weiden fast nur die Obergräser Vorteil haben, während die wertvollen Untergräser wie die Klee- und Widenarten vollständig zurückbleiben oder zurückgedrängt werden.

5) (Nachdruck verboten.)

Da ich weiß, daß König ein guter Freund von Ihnen ist und Sie den Wunsch haben werden, zu verhindern, daß er für eine unbefangene, aus Leidenschaft begangene Tat, an der Ihre Schwester letzten Endes selbst schuld ist, mit seinem Kopf büßen muß, wende ich mich zunächst an Sie. Ich bin bereit, meine Beweise für mich zu behalten und Assessor König nicht der Polizei auszuliefern. Als Gegenleistung verlange ich von Ihnen den Betrag von zehntausend Mark in Zwanzig- und legen ist, daß König nicht zum Tode verurteilt wird, dann legen ist, daß König nicht zum Tode verurteilt wird, dann bringen Sie das Geld morgen abend um elf Uhr. Legen Sie es, in Papier eingewickelt, auf die Gartenmauer des Herderischen Grundstücks. Sie kennen es ja. Es liegt in der Umjelallee, vier Häuser von Ihnen entfernt. Ich sage Ihnen gleich, daß es keinen Zweck hat, wenn Sie jemand davon benachrichtigen oder jemand mitbringen. Man wird mich doch nicht sehen und die Folge wäre, daß ich leider gezwungen bin, anonym meine Beweise gegen König der Polizei zur Verfügung zu stellen. Verlassen Sie sich darauf, sie genügen, ihn einen Kopf kürzer zu machen.

Die Buchstaben tanzten auf dem Papier vor Frau Jennys Augen. Eine Drohung! Ein Erpresserbrief! Ach, wenn es nur das wäre! Aber was der Unbekannte da schreibt — kann es nicht — wahr sein? Daß König in Graziella verliebt ist — hat sie das nicht selbst längst bemerkt? Hat es bei ihr nicht jedesmal einen leisen, ganz leisen Stich in der Brust gegeben, wenn er und die schöne, lustige Schwester so kameradschaftlich im gleichen Schritt und Tritt das Haus verließen und nach Berlin zurückkehrten? Und Graziella war ein kleiner Teufel! Sie konnte unaussprechlich sein, lachen und lachen und dann wieder zurückstoßen, quälen, peinigen. Heiliger Gott, wenn es wirklich so wäre! Wenn Werner König...

Und warum nicht? Er hat selbst damals am Telephon gesagt, daß er mit Graziella heftig gestritten habe, daß sie ihn empörend behandelt! Er war bei ihr auf der Fahrt, von der sie nicht wiederkehrte! Geraußt hat man Graziella nichts. All ihre Wertgegenstände sind bei ihr gefunden worden. Wer in aller Welt sollte einen Grund gehabt haben, sie zu töten? Werner König? Er ist ein braver, anständiger Mensch, ja, das ist er. Aber — kann nicht auch ein solcher Mann in wilder Leidenschaft etwas tun, das... Ah, Jenny, Jenny! Hast du nicht selbst in dunkler Nacht oft tolle, furchtbare Gedanken gehabt, damals als du merktest, daß du Werner König liebtest! Als du die Hoffnungslosigkeit deiner Liebe einsehst! Gedanken, vor denen du nachher am hellen Tage selber erschrocken bist!

Ein Erpresserbrief! Jemandem erinnert Jenny sich, einmal gelesen zu haben, daß man Erpresserbriefe ohne weiteres der Polizei übergeben soll. Wenn es sich um sie allein handelte — vielleicht würde sie das auch kurz entschlossen tun. Aber es handelt sich ja um König! Kann sie, darf sie diesen Brief der Polizei zeigen? Wenn es nun... wahr ist, was darinnen steht! Die arme Graziella ist tot. Nichts in der Welt kann das Geschehene ungeschehen machen. Soll Werner Königs Kopf unter dem Henkerbeil fallen für eine Tat, die er sicherlich nur im besinnungslosen Rausch der Leidenschaft und Wut begangen hat?

Nicht durch mich — jammert es in Frau Jennys Seele. Mag die Gerechtigkeit, die Polizei ihn finden und überführen, wenn Gott es will. Aber nicht ich! Nein, ich will nicht sein Richter sein!

Stundenlang hat Frau Jenny ihren armen Kopf zergrübelt über diesen Brief und zuletzt war sie sogar etwas ruhiger geworden. „Am Ende ist es alles gar nicht wahr“, hat sie ganz nüchtern überlegt. „Ein schlechter Scherz oder eine dumme Drohung. Es ist ja zu glücklich. Werner König kann das nicht getan haben. Wenn es ein anderer wäre... aber Werner?“

Da ist diese Vorladung gekommen und hat alle schrecklichen Gedanken von neuem aufgewühlt. Ist es doch so? Weiß die Polizei schon alles? Will man ihr mitteilen, daß Werner König der Täter ist? Oder gar sie ausfragen über ihn?

Hugo Nerger ist in Berlin. Er kommt erst gegen drei Uhr nach Hause. Frau Jenny liegt mit offenen, brennenden Augen, aber sie hört es kaum, daß ihr Mann draußen leise seine Schuhe auszieht und in sein Schlafzimmer geht. All ihre Gedanken richten sich auf das Morgen. Um elf Uhr also!

„Höchstens fünfundzwanzig, hübsch, ohne eine langweilige, ausgeprägtere Schönheit zu sein, feingegliedertes, bewegliches Gesicht, geschmackvolle Kleidung“ — stellt Dr. Dyfke im Handumdrehen fest, als ein Kriminalbeamter Frau Jenny in sein Dienstzimmer führt. „Warum ist sie bloß so ausgezogen? Na ja, der Tod ihrer Schwester...“

„Dyfke!“ stellt er, sich erhebend, vor und zieht zuvorkommend einen Stuhl heran. „Bitte, nehmen Sie Platz, gnädige Frau. Ich habe Sie bitten lassen in der traurigen Angelegenheit Ihrer Schwester...“

„Ja?“ Atemlos, mit zitternden Lippen, starrt Frau Jenny den Herrn an, der gar nicht so ausieht, wie sie sich einen Kriminalkommissar vorgestellt hat. Der menschenkundige Hotelportier würde ihn nicht anders eingliedern können als unter den Begriff „Gentlemen“. Er könnte ebenso gut Kaufmann wie Arzt, Ingenieur, Verwaltungsbeamter oder Offizier sein. Nur auf etwas Besonderes, Ausgefallenes würde kein Mensch raten. Weder auf einen Kriminalisten noch einen harmlosen Untel aus der Provinz. Dr. Dyfke hat nichts Besonderes an sich, und das ist seine Stärke. Es laufen Zehntausende herum, die ihm recht ähnlich sehen.

Auch seine Art, zu fragen, hat nichts Inquisitorisches oder auch nur Bürokratisches. Er spricht mit seiner Besucherin nicht anders als ein Gentleman mit einer Dame plaudert, ruhig, oberflächlich, mit einem Unterton toller Velleits über den traurigen Anlaß des Besuches. Und doch fühlt Frau Jenny bei jedem Satz ein neues, heftiges Zittern in ihren Gliedern. Es ist klar, — es geht um Werner König! Der Beamte nennt ihn respektvoll „Herr Assessor König“ und erwähnt, daß er selbst persönlich mit ihm bekannt sei. Aber er spricht den Namen zu oft aus für Frau Jennys angstvoll geschärftes Ohr. Er will zuviel wissen über Werner König, Dinge, die doch wirklich nichts mit Graziellas Tod zu tun haben könnten, wenn nicht... dieser Verdacht... gegen Werner bestünde.

Die helle Angst sitzt ihr ja in den Augen“, denkt Kommissar Dyfke still während der Vernehmung. „Nun möchte ich nur wissen, warum sie so furchtbar aufgeregt ist.“

Eine farblose Stenotypistin betritt das Zimmer und macht kumm eine kleine Schreibmaschine bereit. Dr. Dyfke lehnt sich ein wenig in seinem Sessel zurück und lächelt Frau Jenny ermunternd zu. „Es geht schnell und schmerzlos, gnädige Frau. In einer Viertelstunde sind Sie von mir erlöst. Wir wollen nur schnell noch einmal rekapitulieren. Bitte, unterbrechen Sie mich nur, wenn ich etwas unrichtig ausdrücke.“ Und Dr. Dyfke beginnt zu wiederholen, was Frau Jenny gesagt hat, formt kurze, klare Sätze, wirft nur hier und da einen fragenden Blick auf seine Besucherin. Unaufhörlich klappert die kleine Schreibmaschine.

„Stimmt das, gnädige Frau?“ Jenny Nerger nickt gequält und sieht sich nach einem Federhalter um. Sie würde unterschreiben, was immer man von ihr will. Nur fort von hier! Hinaus auf die Straße! Denken! Ueberlegen!

„Einen Augenblick noch“, lächelt Dr. Dyfke höflich. „Lesen Sie bitte mal vor, Fräulein.“

Merkwürdig, was das blasse, unpersonliche Mädchen an der Schreibmaschine für eine helle, freundliche Stimme hat, — denkt Frau Jenny, wie tank eine so helle Mädchenstimme nur Tag für Tag so entsetzliche Dinge vorlesen!

In der Mordsache Holm erscheint vorgeladen Frau Jenny Nerger und gibt auf Befragen an.

Zu den Personalien: Ich heiße Jenny Nerger, geborene Holm, Ehefrau des Kaufmanns Hugo Nerger, geb. am 18. 12. 12 zu Hamburg, wohnhaft Berlin-Kladow, Amielallee 14, evangelisch, unbescholten.

Zur Sache erklärt Frau Nerger: Es ist richtig, daß ich Herrn Assessor König gebeten habe, nach Straßund zu fahren und meine Schwester Graziella zur Rückkehr nach Berlin zu bewegen. Graziella hatte sich gegen den Willen ihrer Familie zur Tänzerin ausbilden lassen. Wir ließen es zu, da wir nicht daran glaubten, daß sie wirklich aufzutreten würde. Die Nachricht, daß sie ein Engagement in Straßund angenommen habe, versetzte meinen Mann und mich in höchste Erregung. Wir sahen voraus, daß Graziellas ganze Familie darüber empört sein würde, besonders ihre Tante, Frau verwitwete Kammerherrin Scalte in Kopenhagen, die ihr viel Gutes erwiesen hat. Auch war ich der Ansicht, daß dieser Beruf für meine noch unerfahrene und etwas übermüdete Schwester zum Verhängnis werden könnte. Assessor König, als Freund unseres Hauses, übernahm es, Graziella aufzusuchen.



Ueber den Hergang seiner Zusammenkunft mit ihr hat er mir am 18. Juni, etwa gegen acht Uhr abends, telephonische Nachricht gegeben. Ich war über das Verhalten meiner Schwester sehr empört, hat aber Herrn König, trotzdem noch einmal einen Versuch zu machen, sie umzustimmen. Ich habe dann erst wieder mit Herrn König gesprochen, als er nach Berlin zurückkam und uns aufsuchte.

Herr König hat meine Schwester vor etwa einem Jahr in unserem Hause kennengelernt. Die beiden waren meines Wissens gute Freunde. Sie trafen sich öfters bei uns und sind auch in Berlin öfter zusammengekommen und gemeinsam ausgegangen. Ein Liebesverhältnis hat zwischen ihnen bestimmt nicht bestanden. Ich hatte aber den Eindruck, daß Herr König sich sehr für Graziella interessierte. Auch deshalb hat ich ihn

Das Wunder des Hudsonflusses

Von Billy Day

New York, die größte Stadt der Neuen Welt, liegt, mit den Augen des Geographen betrachtet, eigentlich an einer recht versteckten Stelle. Eine gar nicht sehr große Meeresbucht öffnet sich an der Westseite des amerikanischen Kontinentes gegen den Atlantischen Ozean hin, halb abgeschlossen vom Meere durch die südwestlichen Ausläufer der langgestreckten Rieseneiland Long Island. Vom Norden her mündet ein gewaltiger Strom, der Hudson River, in diese Bucht. Zusammen mit einem zwar auch breiten, aber viel kleineren Fluß, dem East River, bildet er eine Anzahl von Inseln, das langgestreckte Manhattan, die etwa vierfache Gouverneursinsel, die winzige Bedloe-Insel, auf der die Freiheitsstatue steht, die große Insel Staten Island und einige andere, deren Namen nur dem Neuyorker geläufig sind.

Manhattan, das eigentliche Neuyork, ist zwar politisch und ökonomisch das Wichtigste in dieser Landschaft, geographisch aber ist es der Hauptfluß, der Hudson River. Fast genau nördlich fließt er, ein Strom von mehreren Kilometer Breite an manchen Stellen und von fast fünfzehnhundert Kilometer Länge. Die Landschaft, durch die er fließt, ist nur ganz selten eintönig, noch kurz oberhalb Neuyorks windet sich der Fluß tief einschneidend durch die dicht bewaldeten Bärenberge, die ihren Namen einmal nicht zu Unrecht tragen. Dicht oberhalb Neuyorks überspannt ihn die mächtige George Washington Brücke, die bis vor kurzem noch die größte Brücke der Welt war. Dort liegen auch die berühmten Palisaden von Neuyork, Felsspitzen, die mehrere hundert Meter senkrecht aufstehen. Wenn der Hudson dann noch Manhattan passiert hat, ist seine Laufbahn ruhmreich beendet. Wenigstens dachte man so bis vor verhältnismäßig kurzer Zeit.

Jetzt hat sich aber herausgestellt, daß das größte Wunder des Hudsonflusses dann erst noch folgt. Nahe der Küste des Stillen Ozean, in den Staaten Colorado und Arizona, haben sich mehrere Flüsse im Laufe ungezählter Jahrtausende tiefe Rillen ins Felsgestein geschnitten. Canons, eigentlich Röhren, nennt man sie mit einem spanischen Wort. Der größte unter ihnen, Gran Canon, ist eines der unvergleichlichsten und erstaunlichsten Naturwunder, von dem sogar Sven Hedin sagte, daß ihm die Worte fehlten, ihn zu beschreiben.

Durch lange und mühselige Forschungsarbeit weiß man jetzt, daß auch der Hudson River einen solchen Canon bildet, der sogar größer und eindrucksvoller als der des Coloradoflusses ist. Trotzdem sieht man ihn nicht und muß es der Phantasie überlassen, sein Bild zu malen. Der Canon des Hudson River, der „Gran Canon von Neuyork“, wie man ihn bereits genannt hat, ist nämlich vom Meere bedeckt, er schneidet in den Boden des Atlantischen Ozeans ein.

Der Gran Canon von Neuyork beginnt nicht gleich an der heutigen Mündung des Hudson River. Vom äußersten Ende der Bucht erstreckt sich zunächst nur ein recht flacher, unter dem Meere verlaufender „Graben“ südsüdlich in den Ozean. Er ist beinahe schnurgerade und nicht weniger als 125 Kilometer lang. Dann verwanbelt sich dieser „Graben“ urplötzlich in einen Canon. Der Ozean ist nur etwa zweihundert Meter tief an dieser Stelle, es ist noch überflutete Kontinentalscholle, die dort liegt.

Der Hudson-Canon ist gewaltig, es gibt dafür kein anderes Wort. Sedzig Kilometer Länge hat man bereits gemessen, und man hat Grund zu der Annahme, daß man ihm noch für mindestens weitere dreißig Kilometer wird folgen können. Zwischen anderthalb und zwei Kilometer tiefer als der Meeresgrund, in den er eingeschnitten ist, liegt der Boden des Hudson-Canon. Und fast auf seiner ganzen Länge ist er mehr als fünfmal, an einer Stelle sogar siebenmal, so breit als tief.

um den Dienst, sie in Straßund aufzusuchen. Ich glaube nicht, daß Graziella sonst ein intimes Verhältnis mit jemand gehabt hat. Sie verkehrte außer mit Herrn König, meinem Mann und mir meines Wissens nur mit einigen jungen Leuten der Blendorfschen Tanzschule. Das Verhältnis zwischen Graziella und mir war ein gutes. Ich habe ihr oft vorgehalten, daß es unnützig von ihr sei, zur Bühne gehen zu wollen und wir haben uns auch wohl darüber gestritten. Zu einer ersten Auseinandersetzung darüber ist es aber nie gekommen. Graziella hörte mich immer lachend an und tat doch, was sie wollte.

Ich habe keinerlei Vermutung darüber, wer der Täter sein könnte.

„Bitte hier, gnädige Frau!“ Dr. Dyfke reicht zuvorkommend der aufgestellten Frau Jenny seinen Füllfederhalter. „Meinen aufrichtigen Dank, daß Sie gekommen sind. Es liegt sich leider nicht vermeiden, Sie persönlich zu befragen. Im Interesse der Sache — wir wollen ja alle nichts weiter, als den tragi-schen Tod der armen Graziella aufklären und den Mörder seiner gerechten Strafe zuführen, — nicht wahr, liebe gnädige Frau!“

„Ist Ihnen auch aufgefallen, wie schreckhaft erregt die kleine Frau war?“ fragt Dr. Dyfke fünf Minuten später den Kriminal-Assistenten Henneberg, der im Nebenzimmer geruchsam Wort für Wort der Unterhaltung mitgenographiert hat.

„Ist schließlich kein Wunder, Herr Kommissar. So 'ne Mordsache, noch dazu die eigene Schwester, das kann auch einen Stärkeren umwerfen.“

Dr. Dyfke legt sich auf die Kante des Schreibtisches und spielt nachdenklich mit einem Lineal. „Wenn Frau Nerger erst heute oder gestern davon erfahren hätte, würde ich eben so sprechen, Henneberg. Aber jetzt, nach so vielen Tagen, müßte sie eigentlich schon ruhiger sein. Zumal da das Verhör ihr ja keine Neuigkeiten über den Fall entdeckt hat! Aber sie kam ja schon mit so großen angstvollen Augen her.“

„Ja, das ist mir auch aufgefallen. Sie zitterte förmlich, als sie hereinkam und mir die Vorladung hinhielt.“

„Sehen Sie. Und gestern hat sie, wie Sie mir erzählten, angerufen und gefragt, in welcher Sache sie vorgeladen sei. Das verstehe ich nicht. Ihre Schwester ist unter dunklen Umständen ermordet worden, — da muß sie sich doch selbst sagen können, worum es sich handelt. Da muß sie doch geradezu erwarten, daß sie vernommen wird.“

„Frauen denken manchmal nicht so weit, Herr Kommissar.“ „Ne“, sagt Dyfke energisch, „so unintelligent sieht Frau Nerger nicht aus. Es ist da etwas... Herrgott noch mal, wann werden die Leute endlich lernen, Vertrauen zu uns zu haben! Na, schön! Frau Nerger steht vorläufig unter Beobachtung.“

Der Assistent sieht überrascht auf. Dr. Dyfke zuckt die Achseln. „Wir tappen im Dunkeln, mein Lieber, und müssen uns an jede Möglichkeit klammern. Vielleicht ergibt die Beobachtung irgend etwas, das auf eine Spur leiten könnte.“

„Persönliche Ueberwachung, Herr Kommissar?“ „Vorläufig nicht. Post und Telephon genügen einstweilen. Dazu möchte ich genaue Auskunft über die Familie Nerger haben. Herkunft, Vermögensverhältnisse, Leumund und so weiter.“

„Und was ist mit Assessor König?“

„Bleibt natürlich auch weiter unter Beobachtung. Hat selber darum gebeten und sich vorläufig vom Dienst suspendieren lassen. Na, nun los, Henneberg, die nächste Sache! Der Raubmord in der Dragonerstraße!“

(Fortsetzung folgt)

Als er noch nicht vom Meere bedeckt war, muß dieser Riesencanon ein unbefruchtbares Bild geboten haben, mit seinen mächtigen Wasserfällen, die mit rasender Eile über feiste Klippen donnerten. Aber auch jetzt ist der Hudson-Canon noch unbefruchtbar gewaltig. Zu den Wundern seiner Größe und seiner Gestalt sind die Wunder der Tiefe gekommen, die in ihn eingezogen sind. William Beebe, der amerikanische Forscher, der sich um das Studium des Meereslebens verdient gemacht hat, hat im Hudson-Canon eine große Anzahl von Tieren gefangen, die man nur weit weg vom Festland in der lozungen äußersten Tiefsee erwarten würde. Da gibt es die bekannten samtenschwarzen Tiefseefische mit Riesenaulern, da gibt es kleine Tintenfische, deren ganzer Körper mit Leuchtorganen besetzt ist — bei einem zählte man nicht weniger als fünftausend leuchtende Punkte — da gibt es Tiefseeaale mit schnabelartig ausgezogenen Maulern.

Ein solches untermeerisches Gebilde muß als ein Teil großer Veränderungen der Erdoberfläche betrachtet werden. Die Zeit der Ueberflutung liegt schätzungsweise zwanzigtausend Jahre zurück, vorher muß das Gebiet bis zu ungefähren zweihundert Kilometer östlich von Neuyork freigelegen haben, damit der Fluß sein Bett tief ins Gestein freissen konnte. Von den verschiedenen Theorien, welche man zur Aufklärung des Rätsels aufgestellt hat, ist die bis jetzt beste die, daß die Entstehung des Hudson-Canons in die Große Eiszeit fällt. Gewaltige Wassermengen, die jetzt die Meere füllen helfen, waren damals in mächtigen, kilometerhohen Gletschern für lange Zeiten festgefroren. Dadurch lag das Gebiet, das heute vom Meere bedeckt ist, frei. Gleichzeitig aber waren Flüsse wie der Hudson durch das Schmelzwasser zweifelslos mächtiger als heute, so daß ein solcher Einschnitt ins Gestein gebildet werden konnte. Als dann die Eiszeit zu Ende ging und die Meere sich wieder füllten, wurde das früher schon einmal überschwemmte Gebiet abermals überflutet.

Bücherschau

Hermann Schrader: Die Reise nach Vissabon, Roman. Georg Westermann Verlag, Braunschweig, 258 Seiten.

Es Wenn auch dieser Roman in das Frankreich der Frondezeit und der lockeren Kavallerie führt, er ist doch in seinem Denken und vor allem in seinen Fundamenten ganz deutsch geblieben. Ein Mann schrieb ihn, der zunächst einmal durch die Fülle seiner dramatischen Gedächtnis, fast jedes der Kapitel hat eine Leuchtkraft, eine inhaltlichere Charakterisierung, die den Vergleich mit der Szenenfolge eines Bühnenromans nicht zu scheuen braucht.

Ein Anabe wird jäh aus der vertrauten Dyfke einer südfranzösischen Stadt gerissen, um im Königshof zu Montauban jene Rolle zu spielen, vor der ihn die Fürsorge seines Vaters bewahren wollte. S e n t e r soll er sein, Urteilsoffizier an einem jungen Mann von Adel, den er nicht kennt. Rings um den kindlichen König stehen jene Mächte, die dem Christoph Antonio die Rolle zugelegt haben. In diesen Wochen und Monaten wächst auch der Held des Buches zum Mann, fast feurig und leidenschaftlich nach Ausweg, während der seine Jugendfreund auf der Reise nach Vissabon durch seltsame Schicksalsverfälschung zum Todesopfer der großen höchsten Trübsal wird. Am Schluß hält sich noch einmal alles zusammen, als nun der reife Antonio erzählt, daß alles von seinem Opfer abhängt. Er gibt dem König das Wort zurück und will sich dem Vitterlichen unterziehen.

Das Nebeneinander des frielichen Landes und der harten Kämpfe um Montauban sind von Schrader trefflich herausgehoben. All Vieles sind auch die Rahmenfiguren gezeichnet. Ein wenig mißverständlich ist lediglich die Angabe, daß die Handlung dieses Wertes zu Beginn des 18. Jahrhunderts spielt. Hier handelt es sich gewiß um einen Zeitraum, da zu dieser Zeit in die Wachtstümpe des französischen Adels und Königreiches Langt abgefallen waren.

Von von der Boje, 225 Marineangehörigen von Kapitän J. S. Mersmann, Verlag Walter G. Mülbau, Kiel.

Als Kapitän Mersmanns hervorragende Sammlung treffender Anekdoten aus der alten Marine zuerst erschien, da war von Enden bis Villau überall an der Waterkant eitel Freude und Sonnenchein. Alle, die einmal in der K. M. A. gedient hatten in ersten und weiteren Tagen, machten sich über diese Probeübersetzung des guten Marinehumors aufmerksam. Wir sind darum nicht bang, daß es der Herausgeber, die viele sehr feine Beiträge erweitert wurde, etwa an Freunden stellen möge. Eine Kappe.

Bermehrter Abschuss des Schalenwildes im Jagdjahr 1938/39

Berechtigte Klagen der Landwirtschaft anerkannt

Die durch das Reichsjagdgesetz beabsichtigte und von den Jagdbehörden durchgeführte Kontrolle des Wildbestandes erfolgt nach drei miteinander eng zusammenhängenden Gesichtspunkten:

Erhebliche Verminderung des teilweise viel zu starken Bestandes an Schalenwild, insbesondere an Rot- und Rehwild.

Angleichung des Zahlenverhältnisses von männlichen zu weiblichen Tieren auf 1:1-3.

Ausrichtung des Gesamtabschlusses auf Ausmerzungen aller kümmernden, schlechten und für die weitere Nachzucht ungeeigneten Wildes.

In gleicher Weise führen diese drei Punkte zu dem übergeordneten Ziel der Jagdgesetzgebung, einen zwar zahlenmäßig beschränkten, aber in seiner Zusammensetzung hochwertigen Wildbestand in der deutschen Heimat zu erhalten. Bei der bisherigen Aufstellung der Abschusspläne hat man, wie der Reichsjägermeister kürzlich in einem Erlaß betonte, vielfach die Vermehrungsfähigkeit des Rot- und Rehwildes unterschätzt, andererseits ist der in den früheren Jahren in den meisten Jagdrevieren gänzlich ohne Kontrolle durchgeführte Abschuss zu niedrig veranschlagt worden. Schließlich aber hat sich einwandfrei herausgestellt, daß die von den Jagdbehörden aufgestellten bzw. genehmigten Abschusspläne von den Jagdhabern nie hundertprozentig erfüllt wurden, sondern beim Rotwild im Durchschnitt nur mit 65-70 v. H., beim Rehwild im Durchschnitt mit 85 v. H. Die Jagdbehörden und alle mit der Durchführung des Abschusses betrauten Mitglieder der Deutschen Jägerzeitung sind daher erneut darauf hingewiesen worden, diesen Aufgaben bei Feststellung der neuen Abschusspläne Rechnung zu tragen und darauf bedacht zu sein, daß auch in diesem Jahr die zahlenmäßige Begrenzung des Wildbestandes wichtige Aufgabe der deutschen Jägerzeitung ist.

Die Angleichung des Geschlechtsverhältnisses auf den normalen Stand 1:1-3 ist seit Erlaß des Reichsjagdgesetzes überall erreicht worden.

In früheren Zeiten, als die Jagd fast ausschließlich nur dem Geweih- bzw. Gehörträger, also dem männlichen Wild galt, und der Abschuss der weiblichen Stüde vielfach nur als lästige Zugabe empfunden wurde, haben wir nicht selten ein Geschlechtsverhältnis von 1:7-10 gehabt, was zur Folge hatte, daß die Vermehrung infolge des Ueberwiegens der weiblichen Stüde sehr groß war, nicht immer zum Besten des Nachwuchses und der Art. Also auch durch Rückführung auf ein normales Geschlechtsverhältnis beim Rot- und Rehwild und dessen Erhaltung durch jagdgemäßen Abschuss wird bewirkt eine Verringerung der Wildbestände herbeigeführt.

Die Ausmerzungen schlecht veranlagter Stüde, der sogenannten Kümmerer und Artverderber, hat schon in den vergangenen Jahren große Erfolge gezeitigt: durch die Bestimmungen des Reichsjagdgesetzes ist bereits das jagdliche Können und die weidgerechte Handhabung des Abschusses wesentlich gefördert worden. Bis zu 95 v. H. richtige Abschüsse sind bei den Trophäenjägern keine Seltenheit mehr. Die Erfolge dieses systematischen und mit Ueberlegung durchgeführten Abschusses sind auffallenderweise weit größer und sichtbar beim Rotwild als beim Rehwild, die Erscheinung muß darauf zurückgeführt werden, daß beim Rehwild in der Vergangenheit weit mehr gejagt worden ist durch Abschuss der gut veranlagten Gescherböcke vor der Blattzeit, also bevor sie ihre guten Anlagen weitervererben konnten.

Nur ein den berechtigten Forderungen der Landeskultur, vor allem der Land- und Forstwirtschaft angepaßter Wildbestand, so hebt der Erlaß des Reichsjägermeisters ausdrücklich hervor, hat eine Daseinsberechtigung in der deutschen Landschaft, nur ein zahlenmäßig nicht überhegter Wildbestand hat eine jagdliche Zukunft.

Siedlungsmöglichkeiten für den deutschen Seefahrer

Der deutsche Seemann, der die Meere aller Welt pflügt, hat bei allem Fernweh, bei allem Drang in die Welt doch wiederum am stärksten den Hang zur Heimat und Scholle. Er ist, nach einem berühmten Wort, im Ausland der Geliebte seines Volkes, und muß seinem Volke und seiner Heimat verbunden bleiben. Daher ist es nicht mehr als folgerichtig, wenn er angestrebelt wird. Die Auslandsorganisation der Partei hat bereits manches in die Wege geleitet. So ist zum Beispiel in einem der landschaftlich schönsten Teile der bremischen Umgebung, in der Nähe der „Bremer Schweiz“, ein Landgut, das unter dem Namen „Kin Ching“ bekannt ist, nach den Plänen des Architekten Dipl.-Ing. Heinz Logemann, Bremen, aufgeteilt worden. Das Gut liegt in den Gematungen Stubben und Lesum bei der Ortschaft Wafenwerbe. Die nächste Eisenbahn-Station ist Burg-Lesum. Es werden sechzig Kleinsiedlungshäuser mit je etwa 800 Quadratmeter und 41 Eigenheime mit je etwa 700 Quadratmeter Land errichtet. Die Trägerschaft hat die Niedersächsische Heimstätte GmbH, Zweigstelle Wesermünde, übernommen.

Die neue Siedlung fügt sich, städtebaulich betrachtet, recht harmonisch in das herrliche Landschaftsbild ein. Im Mittelpunkt der Siedlung wird ein Hitler-Jugend-Heim errichtet. An das Gelände für das Jugendheim schließt sich ein drei Hektar großer Buchenwald an, der mit seinem achtzig bis hundertjährigen Baumbestand als Naturschutzgebiet unberührt erhalten bleiben soll.

Die Kosten und Lasten für ein Kleinsiedlungshaus

Sind so niedrig gehalten, daß es jedem Seemann heute möglich ist, zu siedeln. Die sorgfältige Schätzung ergibt folgenden Finanzierungsplan:

| Die Gesamtbaukosten betragen einschließlich Grundstücks-, Straßenbaukosten und der Baunebenkosten sowie der Kosten für Geräte 7528,- RM. | |
|--|------------|
| 1. Erste Hypothek zu 5 Prozent Zinsen und 1 Prozent Tilgung p. a. | 3000,- RM. |
| 2. Zweite Hypothek zu 4 1/2 Prozent Zinsen und 1 Prozent Tilgung p. a. | 1500,- " |
| 3. Reichsdarlehen zu 3 Prozent Zinsen und 1 Prozent Tilgung p. a. | 1800,- " |
| 4. Eigengeld oder Betriebsführerdarlehen | 1228,- " |
| | 7528,- RM. |

Aus der vorstehenden Finanzierung ergeben sich folgende Belastungen:

| | |
|---|---------------------|
| 1. Verzinsung und Tilgung der ersten Hypothek | 180,- RM. |
| 2. Verzinsung und Tilgung der zweiten Hypothek | 82,50 " |
| 3. Verzinsung und Tilgung des Reichsdarlehens | 72,- " |
| 4. Betriebs- und Unterhaltungskosten (1 Prozent von 6500,- RM.) | 65,- " |
| 5. Verwaltungsgebühr des Trägers | 20,- " |
| | jährlich 419,50 RM. |
| | monatlich 34,96 RM. |

Eigenheimbau

Die höheren Kosten und das dadurch erforderliche höhere Eigenkapital setzen voraus, daß der künftige Besitzer eines Eigenheimes bereits Ersparnisse angesammelt hat. Die Grundfläche kann je nach Wunsch vergrößert oder verkleinert werden; demgemäß ändern sich auch die Baukosten sowie die Höhe der monatlichen Belastung und des Eigengeldes.

Der Finanzierungsplan für ein Eigenheim gestaltet sich wie folgt:

| Die Gesamtbaukosten betragen einschließlich Grundstücks-, Straßenbaukosten und Baunebenkosten 12 800 RM. | |
|--|--------------|
| 1. Erste Hypothek zu 5 Prozent Zinsen und 1 Prozent Tilgung p. a. | 5100,- RM. |
| 2. Zweite Hypothek zu 5 Prozent Zinsen und 1 Prozent Tilgung p. a. mit Reichsbürgschaft | 4500,- " |
| 3. Selbsthilfe oder Eigengeld | 200,- " |
| 4. Eigengeld | 3000,- " |
| | 12 800,- RM. |

Aus der Finanzierung ergeben sich folgende Lasten:

| | |
|---|--------------------------|
| 1. Verzinsung und Tilgung der ersten Hypothek | 306,- RM. |
| 2. Verzinsung und Tilgung der zweiten Hypothek | 270,- " |
| 3. Steuern, Versicherungsbeiträge, Schornsteinreinigung, Instandhaltungskosten usw. | etwa 124,- " |
| | jährlich 700,- RM. |
| | oder monatlich 58,35 RM. |

Wer mehr wissen will, wendet sich an das Heimkätzeramt der DAF, Auslandsorganisation, Hamburg 8, Hohelstraße 1-2, oder an die Dienststelle der DAF-Auslandsorganisation in Bremen, Nordstraße 45 (Wilhelm-Deder-Haus).

Für den 18. Juni:

Sonnenaufgang: 4.01 Uhr Mondaufgang: 23.28 Uhr
Sonnennuntergang: 21.04 " Monduntergang: 9.45 "

Seehwasser

| | |
|------------------|---------------------|
| Borkum | 2.04 und 14.08 Uhr. |
| Norderney | 2.24 " 14.28 " |
| Norddeich | 2.39 " 14.43 " |
| Veßbucht | 2.54 " 14.58 " |
| Westeraccumerfel | 3.04 " 15.08 " |
| Neuharlingerfel | 3.07 " 15.11 " |
| Benjesfel | 3.11 " 15.15 " |
| Greetsfel | 3.16 " 15.20 " |
| Emden, Neßerland | 3.45 " 15.49 " |
| Wilhelmshaven | 4.23 " 16.27 " |
| Leer, Hafens | 5.01 " 17.05 " |
| Weener | 5.51 " 17.55 " |
| Westrhauderfehne | 6.25 " 18.29 " |
| Papenburg | 6.30 " 18.34 " |

Gedentage

- 1675: Der Große Kurfürst besiegt die Schweden bei Fehrbellin.
- 1757: Sieg der Oesterreicher bei Kolin über Friedrich den Großen.
- 1815: Schlacht bei Belle-Alliance (Waterloo).
- 1856: Eröffnung des Bahnhofes Emden der Hannoverschen Westbahn.
- 1859: Eröffnung des Kaiser-Wilhelm-Kanals.
- 1916: Der Kampflieger Max Immelmann an der Westfront gefallen (geb. 1890).
- 1935: Abschluß eines deutsch-britischen Flottenabkommens.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen

Auf der Ostseite des ausgebreiteten großbritannischen Hochs strömen dem Weser-Emsbecken noch immer feuchte Meeresluftmassen zu, die bald kühlere, bald etwas wärmere Luft über Nordwestdeutschland hinwegführen. Das bisher über Südbandinavien lagernde Tief entfernt sich langsam in östlicher Richtung. Auf seiner Rückseite bewegen sich aber noch schwach ausgebildete Störungsfronten von Nordwesten nach Südosten und lassen keine Beruhigung der Wetterlage aufkommen.

Aussichten für den 18. Juni: Mäßige westliche bis nordwestliche Winde, wechselnd bewölkt, trübende Schauer, kühl.

Aussichten für den 19. Juni: Wolkig und immer noch zu kühl.

Festpreise für Seefische

Der Reichsnährstand hat soeben in der von der Hauptvereinigung der deutschen Fischwirtschaft erlassenen Anordnung Nr. 78 über die Preisregelung für Erzeugnisse der Seefischerei einen weiteren wichtigen Schritt in der fischwirtschaftlichen Marktordnung getan, der für die Vermehrung des Seefischabzuges von größter Bedeutung sein wird. Die Anordnung sieht für Kabeljau, Seelachs, Rotbarsch und Heringe Festpreise vor, die bei Kabeljau und Seelachs zwischen sechs und acht, bei Rotbarsch zwischen sieben und zehn, bei Schellfisch zwischen zehn und fünfzehn und bei Seringen zwischen fünf und acht Pfennig je 1/2 Kilogramm liegen. Die Festpreise sind nach drei Preiszeichen abgeteilt, weichen aber nur um wenige Pfennige voneinander ab. Damit sind von vornherein auch die Schwankungen im Verbraucherpreis auf ein möglichst geringes Ausmaß beschränkt. Der niedrigste Festpreis gilt für die Hauptfangzeit der Konsumfische im Winter und Frühjahr. Hieran schließt sich der mittlere Festpreis bis zum Einsetzen größerer Schleppeheringsfänge. Im Sommer und Herbst, zur Zeit der Schleppeheringsfangzeit, gilt der obere Festpreis, um den zu dieser Zeit für den Konsumfisch abgeteilt Fischdampfern die Wirtschaftlichkeit ihrer weniger ergebnisreichen Fangreisen zu sichern.

Um die Wirkung der Festpreise bis zum letzten Verbraucher zu sichern, hat die Anordnung weiter Festauschläge für den Rutenhandel und für den Binnenhandel sowie Höchst- und Mindestauschläge für die Kleinverteilung festgelegt. Bei den Großverteilern sind diese Festauschläge an die Stelle der bisherigen Mindest- und Höchstauschläge getreten. Bei den Kleinverteilern mußte das System der Höchstauschläge noch beibehalten werden, da die verschiedenartigen Betriebsformen des Kleinhandels erhebliche Abweichungen in den Betriebskosten bedingen.

Die neue Regelung wird dazu beitragen, die Verbraucher das ganze Jahr über zu verhältnismäßig gleichbleibenden Preisen mit Seefischen zu versorgen und gleichzeitig die Wirtschaftlichkeit aller in der Fischwirtschaft tätigen Betriebe zu sichern.

Dodo Wildvang / Dreißig Jahre Forscherarbeit am Heimatboden

Von Prof. P. Zilmann-Hamburg

Von unserem Landsmann Dodo Wildvang sind in Ostfriesland und weit darüber hinaus viele Schriften bekannt, auch haben ihn weitere Kreise durch seine Vorträge kennengelernt. Aber nur wenige werden davon wissen, wie die erstaunlich umfangreiche Lebensleistung dieses Mannes zustande gekommen ist, und wie er dazu kam, der in Fachkreisen hochangesehene Geologe Ostfrieslands zu werden. Sein Forschungsgebiet ist dreitausend Quadratmeter groß; um hinter seine bodenkundlichen Geheimnisse zu kommen, bedurfte es vieler Tausende von Handbohrungen und Hunderte von Tiefbohrungen; um ein bestimmtes Arbeitsmaß innezuhalten, mußte Wildvang jahrzehntelang, bei jedem Wetter sein Heimatland durchwandern, um dann in ruhigen Stunden den Ertrag der eingebrauchten Feldarbeit in wissenschaftliche Erkenntnisse zu verwandeln. Wildvang besitzt kein Bureau und keine Hilfskräfte, er mußte immer sein eigener Sekretär und Assistent sein und vieles über die eigentliche Forscherarbeit hinaus leisten. Wenn wir noch hinzufügen, daß er als Geologe stets ehrenamtlich gearbeitet hat und über die Kostenerstattung hinaus keine Einnahmen aus seiner Arbeit bezog, dann müssen es schon besondere Triebkräfte gewesen sein, die ihm die Durchführung seiner großen Arbeitsleistung ermöglichten.

Wissenschaftlicher Sucher aus Berufung

Diese Triebkräfte sind keine anderen, als die, von denen alle die nicht überaus häufigen Menschen erfaßt werden, die mit dem Drang nach Erkenntnis irgendwo in dem unendlichen Bereich der dem Menschen von der Natur gestellten Fragen den Spaten ansetzen und so lange suchen, arbeiten und forschen, bis sich das Dunkel zu lichten beginnt und sich als der schönste und wirkliche Lohn die Antwort auf die Frage, die Erkenntnis, einstellt. Man sagt, solche Menschen seien Idealisten und weltfremd, man kann aber ebenso gut sagen, sie seien die wahren Realisten, denn das, wofür sie ihre Kraft einsetzen, ist die tiefere Wirklichkeit, ist ein wahrer Ausschnitt aus der unendlichen Fülle des hinter den oberflächlichen Erscheinungen wirkenden Lebens. Ihr Werk lebt über ihre Persönlichkeit hinaus und ist das Fundament, auf dem die Wissenschaft weitergebaut, ohne je zur Ruhe zu kommen.

Zu diesen von der Natur vorbestimmten wissenschaftlichen Suchern gehört Dodo Wildvang. Es ist nicht entscheidend, welchen konkreten Weg bis zur Beherrschung der Voraussetzungen eines wissenschaftlichen Gebietes sie gehen; entscheidend ist nur, daß der Forschertrieb in ihnen lebt und die Kraft vor-

handen ist, ihn zu befriedigen. Wildvang besitzt diesen angeborenen Trieb und diese Kraft, und so war es ihm möglich, wenn auch auf Umwegen, das Ende eines langen Weges zu erreichen.

Lehrer in Weener und Upleward

Als äußere Voraussetzungen brachte er das mit, was der begabte Sohn eines reichhaltigen Handwerkers in der Dorfschule, auf der Präparande und dem Lehrerseminar in Aurich lernen konnte, und was er als wissenschaftlicher Jüngling daneben am Wege auflesen konnte. Es darf hier nebenbei angemerkt werden, daß aus dem alten preußischen Lehrerseminar viele treffliche Männer hervorgegangen sind, die über ihre Pflicht hinaus auf manchen Gebieten der Wissenschaft Hervorragendes geleistet haben. Ein nicht geringer Teil der Ergebnisse unserer Heimatforschung wird zum Beispiel solchen Männern verdankt.

Als junger Lehrer war Wildvang anfangs vier Jahre an der Lateinschule in Weener tätig, dann übernahm er die einklassige Schule in Upleward in seinem Heimatkreis Krummhörn. Wildvang wurde am 24. September 1873 in Groß-Wildum geboren.

In dem einsamen Upleward, unweit der See, wuchs die erste Fragestellung heran. Mit Bauern unterhielt er sich über das Land; dann fragte wohl einer, woher der Schlick käme, oder wies darauf hin, daß hinter dem mächtigen Seedeich alte, niedrigere Schlickbeiche lägen. Wildvang holte sich einen Handwagen voll Schlick ins Haus, mischte, prüfte, wog, aber das brachte nichts ein. Sein erstes „Laboratorium“ war seine Junge. Als er eines Tages in einem frisch ausgehobenen Mühlgraben den Klei auf seine Schichtung betrachtete und kleine Kraben abschmeckte, um Unterschiede festzustellen, beobachtete ihn dabei ein Bauer, der bestürzt im Dorf die Nachricht verbreitete: „Dohfer, unse Wexter is't in Kopp slaan, he sitt in de Wöölloot un frett Mudder!“

So schlimm war es nun Gottlob nicht, aber mit seinen Untersuchungen kam er nicht von der Stelle. Einen wichtigen Anstoß bedeutete für ihn eine Begegnung mit dem Geologen Schucht, der vor allem im Nordosten des Landes Untersuchungen vorgenommen und darüber Arbeiten veröffentlicht hat. Von Berlin verkehrte er sich das wichtigste Gerät des Quartärgeologen, einen Handbohrer, dann wurden die Flurkarten gekauft, Meßblätter durchgesehen, Graben an die Bauern verhandelt, die Auskunft bringen sollten über Bodenarten, Wege- und Flurnamen und ähnliches; auch

seine Schüler wurden in diese Arbeit eingepaßt. Oekonomierat Wöhrmann, der wohl bald den tieferen Sinn von Wildvangs Bemühen erkannte, ist ihm mit Rat und Hilfe in mancher Hinsicht zur Hand gegangen.

Wildvangs geologische Forschungsarbeit begann grundlegend in dem Augenblick, als er in Upleward die erste Bohrung niederbrachte. Auch wenn die Bauern von „hrokklofen Rinken“ redeten, so konnte ihn das nicht beirren. Drei Schulfungen waren seine Helfer, nachmittags und in den Ferien wurde gebohrt und untersucht, und abends nachgedacht und ein Sinn in die Einzelergebnisse hineingebracht. Als er zum ersten Male mit einem geologischen Vortrag hervortrat und über den wiedererlangten Ruf von Seeländern sprach, da erregte er bei den Bauern lebhaftes Interesse. Den ostfriesischen Bauern darf man das Zeugnis ausstellen, daß sie von jeher ein großes Interesse an Schicksal und Wesen ihres Landes gehabt haben. An diesem Interesse haben die kleinen Bildungsvereine in manchen Marktdörfern, die „Nitts“ (tot Nut van't algemeen) ein wesentliches Verdienst, sie haben etwa hundert Jahre bestanden. Wildvang mußte seinen Vortrag im landwirtschaftlichen Verein seines Gebietes wiederholen. Das hatte die Bewilligung von 300 Mark für seine weiteren Forschungen zur Folge. Diesen Betrag verwendete er in acht Wildvangischer Art: er kaufte seinen getreuen Helfern, den drei Schulfungen, Fahrräder und setzte sie so in die Lage, mit ihm die Bohrtätigkeit immer weiter auszuweiten. Weitere Vorträge in Pewsum und Norden brachten erneute gelbliche Hilfen ein, so daß allmählich eine vollständige Apparatur und daneben die so wichtige Handliteratur heranwuchs.

Fachkreise werden aufmerksam auf den Uplewarder Schulmeister

Wöhrmann interessierte Berliner Fachkreise für den seltsamen Schulmeister in Upleward, der Landwirtschaftsminister ermöglichte 1911 seine Teilnahme an einem geologisch-agronomischen Kurkurs unter Leitung von Geh. Bergrat Dr. Reichard. Inzwischen entstand die Abhandlung über die „prähistorische Katastrophe“, der man das Suchen und Abtaufen noch anmerkt, dann aber die umfangreiche Schrift „Das Alluvium zwischen der nördlichen Dollartküste und der Venbucht“. Wenn man bedenkt, daß die Grundlage für diese wichtige und aufschlußreiche Arbeit 6000 Handbohrungen bis zu drei Meter, daneben etwa 300 Peilungen bis auf den diluvialen Untergrund waren, dann kann man sich von dem jähen Willen Wildvangs einen Begriff machen. Das Wertvolle an seiner Begabung ist, daß er nicht wie mancher, der einen ähnlichen Anlauf in die Spezialforschung gemacht hat, bei den praktischen Arbeiten stehenbleibt, sondern mit dem Bewußtsein des ersten Wissenschaftlers in die Zusammenhänge vordrang und soeben die Kraft hatte, na-

Die Verkehrssicherheit der Omnibusse gewährleistet

Korpsführer Hühnlein erläßt die ersten Richtlinien

Der Korpsführer des NSKK, Hühnlein gibt bekannt:

Der Führer hat mich beauftragt, unverzüglich sämtliche im Gelegenheitsverkehr mit Omnibussen eingesetzten Kraftfahrer durch sachverständige NSKK-Führer auf ihre persönliche und fachliche Eignung nachprüfen zu lassen und Vorschläge über weitere Sicherheitsmaßnahmen für den Omnibusverkehr zu machen. Diese Anordnung muß mit der notwendigen Beschleunigung, aber auch mit der gebotenen Gründlichkeit und Planmäßigkeit durchgeführt werden. Um die nötigen Maßnahmen unverzüglich einzuleiten, gebe ich die Richtlinien bekannt, nach denen die Unternehmer von Gelegenheitsverkehr mit Omnibussen zunächst sich selbst und die bei ihnen angestellten Fahrer auf das Vorhandensein der notwendigen persönlichen und fachlichen Eignung prüfen und sichten können. Damit wird ein teilweiser sofortiger Vollzug der Anordnung des Führers sichergestellt, da sich die Unternehmer in eigener Verantwortung bei der weiteren Führung ihres Betriebes auf diese Richtlinien einstellen müssen.

Welche Anforderungen sind in persönlicher und fachlicher Hinsicht an die Fahrer und welche Anforderungen sind an die Fahrzeuge im Gelegenheitsverkehr mit Omnibussen zu stellen?

Fahrer

Die Größe der Verantwortung am Steuer eines Motorfahrzeuges ist überall die gleiche. Die Auswirkungen aber beim Unfall eines stark besetzten Personenomnibusses sind so ungleich schwerer, daß beste Auslese dringendes Erfordernis ist. Unbedingte persönliche Zuverlässigkeit, bestimmte Erfahrungen und ein Mindestalter von etwa 23 Jahren sind zu fordern. Bei diesem Alter hat er auch seiner Wehrpflicht genügt und ist ein gefestigter Mann. Weitere Voraussetzung ist eine mindestens zweijährige praktische Fahrertätigkeit, von der ein Jahr mit Führerschein Klasse II gefahren sein muß, einwandfreie körperliche und geistige Gesundheit, insbesondere tadelloses Seh- und Hörvermögen, schnelle Reaktionsfähigkeit, ungehinderter Gebrauch aller Glieder und absolute Rührfertigkeit im Dienst sind Voraussetzungen für diese Tätigkeit.

Fachliches Können

Der Besitz des Führerscheins, die Fähigkeit, einen Wagen zu steuern, Reifen zu wechseln und technische Störungen zu beheben, sind selbstverständliche Voraussetzungen, aber noch kein Beweis für die Fähigkeit, einen Omnibus zu fahren. Gründliche technische Kenntnisse und ausgesprochenes Können am Lenkrad müssen verlangt werden. Die Verkehrsregeln muß der Fahrer nicht nur beherrschen, sondern auch praktisch anzuwenden wissen. Das Fahren, Ausweichen und Ueberholen, das Einbiegen und das Kreuzen sind mit einem Omnibus sehr viel schwerer als mit einem kleinen Wagen. Schnelles Erfassen der Verkehrslage und rasches Erkennen der Verkehrszeichen, vorausschauendes Einstellen auf plötzlich eintretende Hindernisse sind fachliche Eigenschaften, die der Omnibusfahrer haben muß.

Fahrzeuge

Ein großer Teil der im Gelegenheitsverkehr eingesetzten Omnibusse kann nicht in allen Teilen als verkehrssicher angesehen werden. Das gilt insbesondere für die Fahrzeuge sogenannter Saisonbetriebe, die monatlang stillstehen und bei denen größere Ausgaben zur Herstellung der Verkehrssicherheit gescheut werden, um den Betrieb nicht unwirtschaftlich werden zu lassen. Lenkung, Bremsen, Bereifung müssen dauernd in hervorragendem Zustand sein. Die hohen Eigengewichte der Fahrzeuge, zu denen das Gewicht der mitfahrenden Personen und des mitgeführten Gepäcks kommt, rufen in Verbindung mit der Geschwindigkeit lange Bremswege hervor, wenn die Bremsen nicht einwandfrei funktionieren. Ein ungleichmäßiges Ziehen der Bremsen darf in keinem Falle vorkommen.

Jede Fahrt mit einem Omnibus ist mit peinlicher Gründlichkeit vorzubereiten. Unternehmer und Fahrer haben sich an Hand von Karten über die zurückzulegende Fahrstrecke, insbesondere hinsichtlich vorkommender Steigungen, Gefälle und sonstiger besonderer Gefahrenpunkte, vor allem Bahnübergänge, genaue Kenntnis zu verschaffen. — Um ein Beispiel anzuführen: Ein Fahrer, der von Kitzbühel über den Turnertal nach Zell am See fährt, muß vor Antritt der Fahrt genau darüber unterrichtet sein, daß er Steigungen von über 1200 Meter zu überwinden hat und auf der Strecke

von Mittoreill nach Piesendorf eine ganz schmale, kurvenreiche Straße antrifft. Hochgebirgsfahrten dürfen überhaupt nur von Fahrern ausgeführt werden, welche die Strecke bereits aus eigener Anschauung — zum Beispiel als Beifahrer — kennen.

Ursache für schwere Omnibusfälle war wiederholt der Versuch des Fahrers, auf starkem Gefälle nachträglich herunterzufallen. Jedes zu späte Schalten bedeutet höchste Lebensgefahr für die Insassen, da durch das Ankuppeln bei Bergabfahrten der Wagen ohne die Bremsung des Motors fährt und der kleine Gang bei der erhöhten Geschwindigkeit nicht mehr einzurücken ist. Geschwindigkeit und Fahrweise müssen in jedem Fall dem Gelände angepaßt sein. Das Verantwortungsbewußtsein des Fahrers muß so ausgeprägt sein, daß er an unübersichtlichen, steilen Gefahrenstellen sofort eine entsprechende langsamere Geschwindigkeit einhält. Er mag rascher fahren, wenn die Gegend reizlos und die Straße ungefährlich ist. Die Insassen eines Omnibusses haben einen Anspruch darauf, in völliger Entspannung und Sicherheit befördert zu werden, um so mehr, als sie das oft gewöhnlich gerade niedrige Fahrgehalt erst eine lange Zeit hindurch mühsam zusammengepart haben. Ihre Nerventraft ist nicht dazu da, daß sie der Fahrer durch wildes Fahren hin und herhüpfelt, und sie dadurch veranlaßt, in Gedanken dauernd selbst mitzulernen und mitzubremsten, aus Furcht, an der nächsten Kurve einen Zusammenstoß zu erleben.

Der Unternehmer darf den Fahrer im Ausflugsverkehr und im Reiseverkehr nicht an ein Mietprogramm binden. Er muß ihm vielmehr die Freizügigkeit lassen, seine Fahrt den tatsächlich gegebenen Verkehrsverhältnissen anzupassen. Wenn durch einen unvorhergesehenen Zwischenfall ein Aufenthalt eingetreten ist, darf der Fahrer nicht gezwungen sein, durch überhastetes Fahren die Zeit wieder einzuholen, um pünktlich am Ziel einzutreffen. (Unfall im Allgäu).

Propeller treibt Seebäderdampfer

Neuartiges deutsches Schiff entsteht / Ohne Steuer und Schraube nach Helgoland

Ein Hamburger Dampfer brachte jetzt zwei Schiffsteile von je 35 Tonnen nach Memel, wo sie in ein neuartiges Schiff der Hamburg-Amerika-Linie eingebaut werden. In Memel ist nämlich auf der Werft „Vindau“ der Seebäderdampfer „Helgoland“ im Bau, das erste große Seeschiff ohne Schraube und Steueruder. Der Dampfer „Helgoland“, ein Schiff von 2500 Tonnen, erhält statt der sonst üblichen Schrauben zwei elektrisch angetriebene „Voith-Schneider-Propeller“, die gleichzeitig die Fortbewegung und die Steuerung des Schiffes besorgen.

Bis zum Jahre 1926 waren allgemein Schiffschraube und Steueruder als endgültige Lösung für Antrieb und Lenkung von Wasserfahrzeugen betrachtet worden. Der Vorschlag, beide gleichzeitig durch eine einzige Vorrichtung zu ersetzen, wie es der Wiener Ingenieur Ernst Schneider anregte, begegnete damals in Fachkreisen Verwunderung und Zweifel. Aber die Maschinenfabrik Voith in St. Pölten (im heutigen Österreich) übernahm damals die Erfindung Schneiders zur Weiterentwicklung und Einführung in die Praxis.

Der neue Schiffsantrieb, der im Binnenlande erfunden wurde, hat seit 1931 zunächst seinen Weg in die Binnenschiffahrt gefunden. Er wurde zunächst bei Motorbooten und Schleppern angewandt, dann auch bei größeren Fahrgastschiffen der Reichsbahn auf dem Bodensee. Dann bahnte sich der Voith-Schneider-Propeller bald seinen Weg auf die See hinaus. Er wurde beispielsweise bei den Räumbooten der Kriegsmarine angewendet und 1936 auch beim Bau des Forschungsdampfers „Marek“ für die Biologische Anstalt auf Helgoland. Für den Seebäderdienst mit Helgoland aber ist nun der Dampfer „Helgoland“ bestimmt, das bisher weitest große Schiff mit diesem neuen deutschen Antrieb.

Die Konstruktion des Voith-Schneider-Propellers ist an sich sehr einfach. Die Drehachse dieses Propellers ist nicht waagrecht wie sonst bei Schiffschrauben. Der Voith-Schneider-Propeller ist vielmehr ein in den Schiffsrumpf eingebautes Flügel-

Der wirtschaftliche Eigennutz und die Notlage mancher Unternehmer führen dazu, daß ungeeignete Fahrer mit schlechten Löhnen zu hohen Leistungen und langen Strecken verpflichtet werden. Ein Fahrer, der in der Woche einen kleinen Opel fährt, kann nicht am Sonntag auf einen Omnibus gesetzt werden. Strecken von 400 Kilometer bis 500 Kilometer mit einem Fahrer an einem Tage zu fahren, ist körperlicher Leichtsinn und bedeutet ein Spiel mit Menschenleben. Für lange Fahrten müssen ausserordentlich ruhige Fahrer eingesetzt werden, die nicht schon von Anfang an mit im Führerhaus gefesselt haben. Auch lange Wartezeiten ermüden den Fahrer, wenn er keine Gelegenheit hat, sich richtig auszurufen.

Unternehmer und Fahrer trifft die gleiche Verpflichtung, alles zu tun, um die Sicherheit des Verkehrs zu fördern und alles zu vermeiden, was die Sicherheit der Fahrgäste beeinträchtigen kann. Wir werden bei der hohen Verantwortung, die jedem Omnibusfahrer obliegt, um die Schaffung eines allgemeinen Omnibusführerscheins nicht herumkommen, der nur dann verabschiedet werden darf, wenn der Fahrer in persönlicher und fachlicher Hinsicht alle Anforderungen erfüllt.

Das, was ich in den fünf Tagen auf der Großaltdorfer Straße gesehen habe, auf der Tausende von Kraftfahrzeugen, und unter ihnen viele Omnibusse, in mangelhaftem Verkehrszustand und von ungeübten Fahrern bergauf und bergab gefahren wurden, war kein erfreuliches Bild vom Stande der deutschen Motorisierung.

Diese Richtlinien sind eine erste Maßnahme von mir, die allen beteiligten Stellen eine ausreichende Grundlage gibt, die Sichtung der Fahrer selbst vorzunehmen. Wenn demnächst die Nachprüfung der Omnibusfahrer durch die Dienststellen des NSKK beginnt, so trifft die Verantwortung für die dann noch vorhandenen ungeeigneten Fahrer die Unternehmer und die zuständigen Organisationen.

Ich werde jedenfalls in Würdigung der Wahrheit, daß Rücksichtnahme auf den einzelnen Rücksichtslosigkeit gegenüber der Gemeinschaft bedeutet, einen strengen Maßstab an die Prüfungen und die sich aus ihnen ergebenden Vorschläge an den Chef der deutschen Polizei anlegen.

gez. Hühnlein.

Propeller treibt Seebäderdampfer

Neuartiges deutsches Schiff entsteht / Ohne Steuer und Schraube nach Helgoland

rad mit ungefähr senkrechter Drehachse. Die Flügel, die rund um das Laufrad angebracht sind und in der Form den Tragflächen von Flugzeugen ähneln, gehen senkrecht ins Wasser. Sie drehen sich mit dem Laufrad und vollführen gleichzeitig auch noch Schwingbewegungen um ihre Drehachsen. Diese Schwingbewegung ist nach zwei Komponenten regelbar, von denen eine die Lenkung und die andere die Fortbewegung des Schiffes bewirkt.

Die Schiffe mit Voith-Schneider-Propeller haben Manövrierereigenschaften, die bisher unbekannt waren. Sie können aus voller Fahrt auf kleinstem Raum hart beidrehen oder stoppen. Sie können an Ort und Stelle liegend sich um ihre Mittelachse drehen. Mancher Besucher des Bodensees wird das bei den Reichsbahn Schiffen „Kempten“, „Augsburg“, „Deutschland“, „Baden“ usw. beobachtet haben. Die Sehnsucht eines jeden Seemannes ist es, daß sein Schiff „auf dem Teller dreht“, das ist hier buchstäblich erreicht worden.

Wenn die Hamburg-Amerika-Linie für ihren größten Seebäderdampfer im Nordseedienst den Voith-Schneider-Propeller gewählt hat, so ist es auf Grund der guten Erfahrungen mit den kleineren Seeschiffen geschehen, die damit bisher ausgerüstet worden sind. Zwei Turbo-Generatoren mit einer Leistung von 4000 PS. sorgen auf der „Helgoland“ für den Antrieb und zwei Hochdruckkessel für den Dampf der Turbinen. Die Steuerung des Schiffes erfolgt durch ein Rad, das einem Autolenkrad ähnelt, während ein Hebel daneben, der so ähnlich wie eine Autobremse aussieht, die Fortbewegung regelt.

Der Seebäderdampfer „Helgoland“, der im nächsten Jahre in Dienst kommt, kann rund 2000 Passagiere aufnehmen. Der Name der roten Insel ist mit Abtisch für das Schiff gewählt worden, um den Gerüchten entgegen zu treten, die von einer Schließung Helgolands für den Fremdenverkehr wissen wollten. In Anlehnung an die Struktur Helgolands werden die drei schönen weiten Decks die Namen „Oberland-Deck“, „Unterland-Deck“ und „Dünen-Deck“ erhalten. Das 107 Meter lange Schiff ist das größte, das bisher in Memel gebaut worden ist. Technisch aber erregt es in der ganzen Schiffahrtswelt Aufsehen.

Erreichung bestimmter Zielpunkte die Ergebnisse in vortrefflichen, lebendigen Darstellungen zusammenzufassen. Es ist ein Verdienst Wildwangs, von Anfang an die geologische Forschung in Ostfriesland nicht auf die geologischen Fragen in engerem Sinne zu beschränken, sondern darüber hinaus agronomische, kultur- und namengeschichtliche Aufgaben, soweit sie in seine Untersuchungen hineinpaßten, mit einbezogen zu haben. Dadurch sind seine Hauptchriften zugleich Heimatliteratur bester Prägung geworden.

Wildwang hat als Marschengeologe begonnen.

Es war für seine Entwicklung von Bedeutung, daß er nicht vorzeitig auf die Geologie des ostfriesischen Diluviums übergriff, sondern erst in seinem Ausgangsgebiet sich weiter umschaute und vervollkommnete. So erwuchs in den Kriegsjahren sein schönes Werk über das Reiderland, ein Gebiet, das geologisch zum größten Teil mit dem Krummhörn eng verwandt ist. Diese Arbeit erforderte etwa 4000 Stunden und zahlreiche Tiefbohrungen. Wenn der durch das Grenzland streifende Geologe mit den verdächtigen Geräten auch wohl Mißtrauen erregte und sogar einmal als Spion angesehen wurde, so hat das auf die Güte seiner Untersuchungen und seine immer gleich frohe Stimmung keinen Einfluß ausgeübt. Es darf wohl angemerkt werden, daß Wildwang während dieser harten Jahre auch in der Schule kein Müßiggänger war. Neben seiner eigenen Schule in Upleward hatte er die in Campen zu betreten, zudem war er noch in der Fortbildungsschule tätig. Nachts bei einer Carbidlaterna wurde das umfangreiche Werk „Das Reiderland“ mit seinen vielen Tabellen und Bohrnachweisen geschrieben. Es ist nicht leicht, für derartige Spezialwerke als noch nicht voll anerkannter Fachmann einen Verleger zu finden. Wildwang schritt entschlossen zur Selbsthilfe als Selbstverleger und nahm das materielle Wagnis auf die eigenen Schultern. Das hat er längst nicht mehr nötig, heute braucht er nicht bei Verlegern anzuklopfen, seine Schriften sind begehrt und gehen mühelos den Weg in eine weite Öffentlichkeit.

Förderung durch die Preussische Geologische Landesanstalt

Im Reiderland trat Wildwang außer den beiden Alluvialbildungen, der Marsch und dem Moor, in größerem Maß auch das Diluvium, die eiszeitliche Oberflächenschicht der Geest, entgegen. Die Diluvialgeologie ist in anderer Weise noch verwickelter als die des Alluviums. Es war sehr wichtig für Wildwang, daß er bald nach dem Kriege auf Anregung von Professor Dr. Gagel in ein engeres Verhältnis zur Preussischen Geologischen Landesanstalt in Berlin trat, indem er nach einer Probearbeit über das Reiderland Bunde deren ständiger Mit-

arbeiter wurde. Die Herren dieses führenden Instituts brachten Wildwang ein großes und förderndes Interesse entgegen. Er bekam öfter Gelegenheit, seine Kenntnisse in Kursen in Berlin und in Begehungen fremder Diluvialgebiete unter erstklassiger Führung zu vertiefen. Eine dauernde Zusammenarbeit erwuchs vor allem mit Professor Dr. Wolff, der auch oft im Gelände mit ihm Untersuchungen anstellte. Professor Dr. Turd v. Bilow führte ihn in die Pollenanalyse, diesen jungen und außerordentlich wichtigen Zweig der Geologie, ein. In gleicher Weise wurde er durch Dr. Heese mann mit der Geschiebekunde näher vertraut. Auf Dr. Heese mann geht die Methode der Geschiebezählung zurück, die es ermöglicht, glaziale Ablagerungen nach den verschiedenen Eiszeiten aufzuteilen. U. a. hat Wildwang in einer ausgezeichneten monographischen Abhandlung mit Hilfe der neuen Methoden die Geschiebezählung von Lergast behandelt. Unter den Herren, denen Wildwang vieles verdankt, darf auch der Name von Dr. Götz nicht vergessen werden.

1925 schied Wildwang aus dem Schuldienst aus, unter Förderung zum Rektor. Dazu zwang ihn ein altes, hartnäckiges Gehörleiden, das ihm den mündlichen Unterricht der Jugend schließlich unmöglich machte. Er nahm nun seinen ständigen Wohnsitz in Emden. Man muß Wildwang das Zeugnis ausstellen, daß dieses Leiden die Heiterkeit seines Wesens und ein unmittelbares Interesse an allen Dingen des Lebens nie beeinträchtigt hat. Der geologischen Erforschung Ostfrieslands ist die Beteiligung in den Ruhestand natürlich sehr zugute gekommen, denn von nun an konnte Wildwang seine ganze Kraft in ihren Dienst stellen. In stetiger Folge erwuchsen aus den Untersuchungen wertvolle Einzelveröffentlichungen, die Titel einiger davon mögen den Umfang der behandelten Probleme andeuten: „Die Höhenlage des ostfriesischen Emsalluviums im Vergleich zum Wasserstande der Ems“, „Ein Endmoränenzug beiderseits der unteren Ems und sein Einfluß auf Siedlung und Wirtschaft“, „Versuch einer stratigraphischen Eingliederung der ostfriesischen Marschmoore im Alluvialprofil und die sich dabei ergebenden Folgerungen in bezug auf Bodenschwankungen“. In dieser 1933 erschienenen Arbeit wies Wildwang vier Senkungs- und drei Hebungshafen im ostfriesischen Alluvium nach. Es ist klar, daß derartige Feststellungen im Verein mit denen in den Niederlanden und im Oldenburgischen (Dr. h. c. Schütte) von größter Bedeutung für die Fragen des Küstenschutzes und der Landgewinnung sind. Ferner „Ueber Flottdämme und ihre Stellung im Diluvialprofil“, „Ueber Fluglande der ostfriesischen Geest“. Die genaue Erforschung der Oberflächenschichten der Geest, vor allem des Phänomens der Fluglande, kommt auch in hohem Maße der vorgehensmäßigen Forschung zugute, wie auch der Verfall der

Wildwang für seine Untersuchungen sich stets der kameradschaftlichen Hilfe erfreuen durfte. „Das Pollendiagramm vom Berumerfener Moor“, „Das Interglazial von Quatenbrück“. Diese und andere Arbeiten, sowie eine Begehung der oldenburgischen Geest zeigen, daß Wildwang Wert darauf legte, sein eigentliches Arbeitsgebiet, Ostfriesland, in einem größeren Raum zu sehen und in diesen einzuordnen, wie es auch selbstverständlich ist, daß er dauernd die wissenschaftliche Arbeit in Norddeutschland und im norddeutschen Gebiet aufmerksam verfolgte. Auch die Küste, das Watt und die Nordseeinseln untersuchte er auf Geschichte, Aufbau und Veränderungen. Viele Arbeiten erschienen im Jahrbuch der Preussischen Geologischen Landesanstalt, andere in den Organen der Naturforschenden Gesellschaft zu Emden, des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen und anderenorts, doch hat Wildwang stets darauf Wert gesetzt, auch in volkstümlichen Aufsätzen in den ostfriesischen Tageszeitungen die weitere Öffentlichkeit mit seiner Arbeit vertraut zu machen.

Alle diese genannten Arbeiten bedeuteten nur Vorbereitung und Nebenergebnisse in Richtung auf ein großes

Endziel: die Gesamtdarstellung der Geologie Ostfrieslands,

die nach dreißigjähriger Arbeit abgeschlossen vorliegt und sich gegenwärtig im Druck befindet. Sie wird u. a. eine geologische Uebersichtskarte im Maßstab 1:100 000, 22 Tafeln und 31 Textabbildungen enthalten und als besondere Abhandlung in der Reihe der Veröffentlichungen der Preussischen Geologischen Landesanstalt erscheinen. Die Kartierung Ostfrieslands ist abgeschlossen, etwa 60 000 Bohrungen wurden dazu durchgeführt.

Man darf Wildwang zu dieser Lebensleistung beglückwünschen, aber nicht minder seine ostfriesische Heimat. Wildwang hat sich vor einiger Zeit einer sehr schweren, lebensgefährlichen Operation unterziehen müssen; sehr er bald darauf, mit unendlicher Energie, seine alte Arbeitskraft wiedergewann und ohne Aufhebens seinen Aufgaben nachgeht, ist ein schönes Beispiel dafür, daß es der Geist ist, der sich den Körper baut, der Wille, der im Dienst einer höheren Idee persönliche Schmerzen niederhält und weiterwirkt, bis dem Menschen der Spaten oder die Feder aus der Hand genommen wird.

Wildwang vollendet in einigen Monaten sein 65. Lebensjahr; es wird nicht nur der Wunsch seiner engeren Freunde sein, daß es ihm noch lange beschieden sein möge, seinen selbstgelegten Pflichten nachzukommen. Wildwang hat stets so gearbeitet, als ob er auf Dank Anspruch hätte, ohne ihn je zu erwarten. Das sicherte ihm die innere Freiheit und die Unabhängigkeit Menschen und Dingen gegenüber.

Olub Gorn und Provinz Der Tod am Herdfeuer

Brennende Kerze in Kinderhand

Als die Frau des Arbeiters August Borchardt in Gieboldshausen frühmorgens ihr Schlafzimmer verließ...

Kein Mordfall, sondern Fahrlässigkeit

Der sensationelle Vorfall in der kleinen Ortschaft Uphöbe hat nunmehr seine Aufklärung gefunden.

Generalintendant Schlenk bleibt am Oldenburgischen Staatstheater

Generalintendant Schlenk hat die zuständigen Stellen gebeten, von seiner Berufung nach Saarbrücken Abstand zu nehmen.

Neues Industriegebiet am Wefermünder Fischereihafen

Das an der Westseite des Fischereihafens liegende Gebiet, das bisher zu Schrebergärten benutzt wurde, wird jetzt durch Inbetriebnahme eines Schienenstranges für die Industrie erschlossen.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Anhalt 10. 6. New Orleans nach Cristobal. Arcas 15. 6. Bremen. Afrika 14. 6. Ceara. Augsburg 14. 6. Lizard pass. nach Bremen.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Santia“, Bremen. Afrika 13. 6. Malta. Bärenfels 14. 6. von Port Said. Braunschweig 14. 6. von Wedi Sand.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Santia“, Bremen. Afrika 13. 6. Malta. Bärenfels 14. 6. von Port Said. Braunschweig 14. 6. von Wedi Sand.

Hugo Heederei, Richard Wier u. Co., Bremen. Albatros 14. 6. Hull nach Hamburg. Altair 14. 6. Fortia. Antares 14. 6. Three Rivers nach Brate.

Unterweser Reederei AG., Bremen. Vodenheim 14. 6. ab Portland. Vedenheim 14. 6. ab Wafja.

Union Handels- und Schiffahrts-Gesellschaft mbH., Bremen. Bremerhaven 19. 6. Bremerhaven fällt.

Hamburg-Amerika-Linie. Hanja 16. 6. von Cherbourg nach Southampton. Tacoma 15. 6. von Los Angeles. Portland 15. 6. in Vancouver.

Deutsche Levante-Linie GmbH. Afrika 16. 6. Gibraltar pass. Derindje 15. 6. in Morphou. Gallien 15. 6. von Malta nach Rotterdam.

Mariedt Schiffahrtsgesellschaft GmbH. Prometheus 14. 6. in Fawley. N. S. Wafje 25. 6. in de Sande fällt. Sibirid 23. 6. in Thamschaun fällt.

S. C. Horn, Hamburg. Ingrid Horn 14. 6. von Port of Spain nach Dover. Nimi Horn 15. 6. von Dover nach Port of Spain.

Heederei R. Kunsmann, Stettin. Katharina Dorothea Freigen 15. 6. von Lulea. Dora Freigen 14. 6. von Lulea. Gertrud Freigen 12. 6. in Rotterdam.

Wachter Reederei AG. Danzig 16. 6. Holttau pass. nach Rönkflur. Magie 14. 6. in Lübeck. Margareta 15. 6. von Ederstälje nach Köping.

Wachter Reederei AG. Danzig 16. 6. Holttau pass. nach Rönkflur. Magie 14. 6. in Lübeck. Margareta 15. 6. von Ederstälje nach Köping.

Sportdienst der „OTZ.“

Ungarn und Italien im Endspiel

Ungarn — Schweden 5:1 (3:1) Italien — Brasilien 2:1 (0:0)

Am Donnerstag ist in der Fußball-Weltmeisterschaft die Vorentscheidung gefallen. Italien und Ungarn stehen sich nun am kommenden Sonntag im Pariser Colombes-Stadion als Endspielgegner des 3. Fußball-Weltturniers gegenüber.

Schweden enttäuscht

Die dem Spiel im Pariser Prinzenpark beimwohnenden 18 000 Zuschauer waren von dem Spiel der Schweden stark enttäuscht. Die Ungarn waren in jeder Phase des Kampfes klar überlegen.

Eismeter entschied gegen Brasilien

Erst der Weltmeister Italien vermochte in Marseille gegen Brasiliens Mannschaft zu gewinnen. In einem mitreißenden Kampf konnten die Azzurri in dem von 35 000 Zuschauern gefüllten Stadion die Südamerikaner knapp mit 2:1 schlagen.

Gleich zu Beginn zeigte sich das Publikum beim Abspielen der Nationalhymnen nicht von der besten Seite. Die Sympathien wurden allein den Südamerikanern geschenkt und die italienische Nationalhymne mit einem Pfeiftonzert begleitet.

Noch ein Abstieg-Rachspiel

Die Angelegenheit Wolfenbüttel-Beine

Die Abstiegsfrage zwischen VfB. Beine und Germania Wolfenbüttel wurde in der Tabelle beinahe vollständig erledigt durch ein hohes Verlustspiel der Fußballmannschaft Arminias im Kampf gegen den VfB. Beine.

Joe Louis prahlt weiter

Schwergewichts-Weltmeister Joe Louis hat große Hoffnungen für seinen Titelfampf mit Max Schmeling. In seinem Trainingslager erklärte der Keger jetzt, daß er Schmeling schon in den ersten drei Runden austrocknen werde.

Erster deutscher SS-Sieg

Kluge gewinnt in Rekordzeit

Der deutsche Meister Ewald Kluge erliefte sich mit der 250 ccm Auto-Union DKB nach seinen erfolgreichen Weltrekordfahrten und nach seinen Siegen in Europas berühmtesten Rennen sowie in Australien nun den wertvollsten Preis, der im Weltmotorradsporthat erreicht werden kann: den Siegespreis in der englischen TT auf der Insel Man.

Kuvolari wieder rennbereit?

Die römische Presse „Littoriale“, die im Motorsport sehr gut unterrichtet ist, berichtet, daß Kuvolari wieder Rennen bestreiten und schon am Großen Preis von Frankreich am 3. Juli teilnehmen werde.

Italiens Meisterfahrer Tazio Nuvolari erklärte nach seinem Unfall beim Training in Pau, wo er sich mit Mühe und Not aus dem brennenden Wagen retten konnte, er werde nie wieder in den Rennwagen steigen.

188 000 Teilnehmer beim Deutschen Turn- und Sportfest

4000 Kampfrichter und Riegenführer werden benötigt

Im Marmoraal der Breslauer Jahrhunderthalle fand am Dienstag unter dem Vorsitz des Reichssportführers und Staatssekretärs von Tschammer und Osten die zweite Sitzung des Großen Ausschusses des Deutschen Turn- und Sportfestes Breslau 1938 statt.

Zu den Mehrtäupfen haben sich bisher 29 500 gemeldet, die in den zwei Gruppen am Donnerstag, dem 28. Juli, ihre Kämpfe durchführen. Ferner treten noch weitere 5000 Kämpfer aus anderen Fachgebieten hinzu.

Am Freitag, 29. Juli, dem „Tag der Mannschaft“, an dem die Einzelkämpfer zu ihrer Riege oder Mannschaftseinheit stoßen, werden 96 Vereine Ausschnitte aus ihrer Arbeit zeigen.

Ueberlandflug mit Passagier

Der Segelflughauptlehrer Kraft der Reichssegelflugschule Hornberg in Württemberg führte mit einem Hochleistungsflugzeug vom Typ Kranich einen Ueberlandflug mit Passagier von Hornberg nach Mörbrungen bei Göttingen aus.

See- und Küstenverkehr des Unterwesergebietes. In den Häfen des Unterwesergebietes kamen im Mai 964 (Vormonat 839) Seeschiffe mit einem Raumbesatz von 1 066 530 (908 800) MRT an.

Ausgehend wurden im Mai in den Unterweserschäfen 955 (801) Seeschiffe mit 1 053 858 (903 707) MRT geschifft. Die deutsche Flagge war mit 764 (647) Schiffen mit 756 182 (664 698) MRT, oder 71,8 (73,0) v. H. vertreten.

Marktberichte

Schlachtviehmarkt Berlin vom 14. Juni. Auftrieb: 984 Rinder, darunter 68 Ochsen, 190 Bullen, 631 Kühe, 95 Färken; 2733 Kälber, 16 367 Schweine, 5 023 Schafe, 2 Ziegen.

Journalbogen Kontenkarten für Buchungsmaschinen Kartelkarten Formulare Jede Größe und Menge schnellstens durch die OTZ-DRUCKEREI Emden, Blumenbrückstraße • Fernsprecher 2081/82

Volksschlafwagen — für AdS.-Fahrten!

Die Linde-Hofmann-Werke in Breslau, die wiederholt durch ihre Spezialkonstruktionen auf dem Gebiet des Eisenbahnbaues Aufsehen erregt haben, treten nunmehr erneut mit einer großartigen Neuentwicklung an die Öffentlichkeit. Sie bauen einen Volksschlafwagen, der besonders für AdS.-Gesellschafts- und Urlaubsreisen Verwendung finden soll. Damit geht ein langgehegter Wunsch in Erfüllung. Weite Reisen in ungepolsterten Abteilen sind ja immer noch recht unangenehm und vergällen vielen etwas ihre Urlaubsfreude.

Der neue Schlafwagen soll größere Bequemlichkeit bringen. Er sieht nur einbettige Kabinen vor und wird, um die Schlafwagenpreise niedrig zu halten, zweistöckig gebaut, ähnlich den Wagen, die auf der Lübeck-Büchener Strecke verkehren. Auf diese Weise soll den minderbemittelten Volksgenossen ein erhöhter Genuß ihrer AdS.-Reise ermöglicht werden. Der Volksschlafwagen wird neunzig Plätze aufweisen, die tagsüber als Sitze dienen. Auf diese Weise können in einem einzigen Zug 1500 Personen im Schlafwagen befördert werden. Besonders vorteilhaft ist, daß die neuentwickelten Wagen große Fenster besitzen und so tagsüber dem Reisenden ein weites Blickfeld geben. — Vorläufig ist aber der Volksschlafwagen nur eine Konstruktion, die vielleicht richtungweisend für die kommende Entwicklung des Schlafwagenbaues wird. Sie hat den Vorteil der bequemen Reise für sich.

Der zweite Tag im Göke-Prozess

Das Register wird größer / Ueberfälle auf Bahnhofskassen

Im weiteren Verlauf des augenblicklich in Berlin stattfindenden Göke-Prozesses kamen wieder Landstraßenräuberereien und vor allem die beiden Ueberfälle auf die Bahnhöfe Rahnsdorf und Grunewald zur Sprache. Nachdem die Brüder Göke mit ihren Drahtheil-attentaten wenig Erfolg gehabt hatten, dachten sie sich eine neue Methode aus, fahrende Autos zum Halten zu bringen. Im Augenblick des Näherkommens rissen sie angesägte Bäume mittels einer Wäseleine um, so daß die Autofahrer gezwungen waren, augenblicklich abzutopfen. Mit vorgehaltenem Revolver kürzten sie dann aus dem Hinterhalt auf sie los und plünderten sie aus. Als sie auch mit dieser Methode einige Male Pech gehabt hatten, erfanden sie noch eine neue Variation. Sie sägten jetzt kurz hintereinander zwei Bäume an, die sie gleichfalls mit einer Wäseleine „bedienten“, und lockten auf diese Weise die Fahrer regelrecht in eine Falle.

Dann aber nahmen sie wieder ihre Ueberfälle auf Liebespaare auf, die ihnen ohne allzu große Mühe auch allerhand einbrachten. Schwarz maskiert schlichen sie sich im Dunkel der Nacht an parkende Autos heran, ließen plötzlich den Schein ihrer Blendlaternen aufleuchten und nahmen mit den Worten: „Mensch, tief die Kanone an, Feld raus oder et knallt...“ ihren überraschten Opfern die letzte Barschaft ab. Aber auch dabei ging es nicht immer glatt ab. In Grünau kam es eines Abends zu folgendem Zwischenfall: die Banditen hielten einen Wagen an, der Fahrer gab auch bereitwilligst sein Geld heraus, weigerte sich aber, die im Wagen liegende Aktentasche herzugeben, die sie ihm darauf gewaltsam entrißen. Zwanzig Meter weiter mußten sie feststellen, daß sie irreführt worden waren. Die Tasche war leer. Zugleich piffen ihnen auch schon einige Kugeln um den Kopf. Walter Göke wurde am Kopf getroffen, allerdings nur durch einen leichten Streifer. Er drückte darauf seinem Bruder Max seine Pistole in die Hand und rief: „Knall Du sie über den Haufen!“ Max schoß und traf. Der Ueberfallene fiel zu Boden. Sie nahmen ihm darauf die Brieftasche und die Pistole ab und ließen ihn schwerverletzt liegen. Dieser verlor Mord belastet Max Gökes Schuldbonus schwer.

Das Verhör befaßte sich dann anschließend mit den beiden Ueberfällen auf die Stationskassen von Bahnhof Rahnsdorf und Grunewald. Auch hierbei gingen die Verbrecher äußerst systematisch und kaltblütig vor. Sie sägten zunächst die Gitterstäbe eines Fensters an, durch das sie in den Schalteraum gelangen konnten. Einige Zeit später führten sie dann ihre Ueberfälle aus. Auch hierbei war Walter Göke wieder der

Reichskriegertag erst 1939

Die durch den Führer dem NS-Reichskriegerbund zugewiesene Aufgabe, die ehemaligen deutschen Soldaten zu vereinen, erfordert während der nächsten Monate die Durchführung umfangreicher organisatorischer Maßnahmen, die alle Gliederungen des NS-Reichskriegerbundes bis zu den Kameradschaften betreffen. Dies hat den Reichskriegertag veranlaßt, anzuordnen, daß der alljährlich in Kassel stattfindende Reichskriegertag in diesem Jahre ausnahmsweise nicht abgehalten wird. Der nächste Reichskriegertag des NS-Reichskriegerbundes findet im Jahre 1939 in Kassel statt. Der genaue Termin wird noch bekanntgegeben werden.

Großbahnhof für Kraftverkehr

Auf der Ratsherrensitzung der Hansestadt Hamburg sprach der Generaldirektor der Hamburger Verkehrsunternehmen, Staatsrat Stanik, über den geplanten Verkehrsmitelausbau in Hamburg. Die Schaffung eines viergeschossigen Autobusbahnhofs und der Bau eines neuen 65 Meter hohen Hochhauses als Verwaltungsgebäude sind vorgesehen. Außerdem soll die Hamburger Innenstadt vom Straßenbahnverkehr befreit werden.

ausführende Teil. Sein Bruder hatte lediglich Auftrag, Schmiere zu streichen. Mit dem Revolver in der Hand zwang Walter die Beamtinnen zur Hergabe der Stationskasse. Dann suchten beide das Weite. Sie erbeuteten auf diesen beiden Raubzügen mehrere tausend Mark, die sie jeder auf seine Weise durchbrachten, der jüngere mit sogenannten Kreundinnen, der ältere Max auf der Rennbahn.

Fernläufer und Privatauto prallten zusammen

Auf einer Landstraße in der Nähe von Berlin stieß ein Privatauto in voller Wucht mit einem Fernläufer zusammen. Der Aufeinanderprall war so stark gewesen, daß beide Wagen in den Chauffeegraben stürzten. Die Insassen der Fahrzeuge konnten nur unter großen Schwierigkeiten geborgen werden. Während der Fahrer des Privatautos kurz nach dem Unfall starb, wurden der Lenker des Fernläufers und sein Begleiter mit schweren Verletzungen in das nächste Krankenhaus geschafft.

Drei Menschen vom Blitz erschlagen

Ueber die schweren Unwetter in Mittelkroatien werden weitere Einzelheiten bekannt. Der Sturm hat an vielen Stellen die Telegraphenleitungen zerstört. Ein Blitz schlug bei Bukowar in eine Eiche, unter der sechs Landarbeiter Schutz gesucht hatten. Einer der Landarbeiter wurde auf der Stelle getötet, während die anderen schwere Verletzungen davontrugen. In einem Dorfe bei Karlowas schlug der Blitz in das Haus eines Landwirts und tötete dessen 17jährige Tochter, die sich aus Furcht vor dem Gewitter unter das Bett verkrochen hatte. Der Vater wurde auf der Hauschwelle von einem zweiten Blitz ebenfalls erschlagen.

Kindesmörder von Miami zum Tode verurteilt

Der 21jährige Franklin Mac Call wurde am Donnerstag zum Tode auf dem elektrischen Stuhl verurteilt. Er hatte bekanntlich den fünfjährigen Billy Jimmo Cash entführt und ermordet, trotzdem die Eltern das geforderte Lösegeld von 10 000 Dollar gezahlt und an der bezeichneten Stelle hinterlegt hatten.

Donau-Kommission zieht nach Belgrad

Die internationale Donaukommission, die bekanntlich auf Grund des Friedensvertrages von St. Germain und Trianon, worin die Donau zum internationalen Strom erklärt wurde, geschaffen worden ist, hat jetzt beschlossen, ihren Sitz am 1. August von Wien nach Belgrad zu verlegen. Sie hat damit aus dem Anschluß der Ostmark an das Reich die selbstverständliche Folgerung gezogen.

Erstes Silberstück der „Lutine“ geborgen

Die zur Hebung der „Lutine“-Schätze auf der Höhe von Ter Schelling an der niederländischen Küste eingesetzte „Karimata“, der größte schwimmende Bagger der Welt, der für die Billiton-Zinngesellschaft erbaut wurde, hat jetzt den ersten Fundutage gebracht, der zweifelsfrei von dem im Jahre 1789 gesunkenen englischen Kriegsschiff stammt, das Millionenbeträge in Gold und Silber nach Hamburg bringen sollte. Es handelt sich um eine Silbermünze spanischer Prägung mit der Jahreszahl 1789. Die Eimer des Baggerwerkes haben inzwischen eine Tiefe von vierzehn Meter erreicht. Die Lage des Wracks wird in einer Tiefe von achtzehn Meter vermutet, so daß man in einigen Tagen das Ziel erreicht haben wird. Zwar vermögen die Eimer der „Karimata“ bis auf eine Tiefe von 32 Meter vorzudringen. Nach 18 Meter beginnt jedoch der feste, aus Lehm bestehende Meeresboden, in den das Wrack nicht eingesenken sein kann. Da infolge stürmischen Wetters vor Ter Schelling ziemlich heftiger Seegang eingesetzt hat, ist die Arbeit des Riesenbagers vorübergehend unterbrochen worden.

Bächter entdeckt reiches Erzlager

In dem kohlereichen Gebiet des Kreises Rhynik in Ostoberschlesien entdeckte ein Rittergutpächter durch Zufall ein reiches Eisenerzlager. Inmitten der Felder hatte er einen kleinen, primitiven Schacht angelegt, aus dem er Kohlen für den eigenen Bedarf deckte. Beim Graben nach Kohle stießen jetzt die Arbeiter auf das Eisenerzlager, dessen wissenschaftliche Analyse einen Eisengehalt von 43,34 v. H. ergab.

Der Bächter hat bereits einen Antrag auf Erteilung der Schürfrechte gestellt, doch macht ihm diese Rechte die Besitzerin der Nachbargrube, eine bekannte Industrieergesellschaft, streitig. Ein Kollegium der Bergbehörde wird sich unter dem Vorsitz eines Warschauer Ingenieurs mit diesem Streitfall befassen. Der Kreis Rhynik gehörte bekanntlich bis zur Teilung Oberschlesiens zu Deutschland. Das Vorkommen von Eisenerz ist in diesem Gebiet übrigens nichts Neues, wurden doch schon vor 200 Jahren im Rhyniker Kreis Eisenerze gefunden. Gemessen an den damaligen Verhältnissen stand die Eisenindustrie schon zu jener Zeit im Rhynik in großer Blüte.

Wiener Kaipark judenfrei

Die schönen Grünanlagen am Kai in Wien, die für die Bevölkerung der Innenstadt ein gern aufgesuchter Erholungs-ort sind, waren bisher ein wahrer Tummelplatz der Juden, die aus dem auf der anderen Seite des Kais gelegenen ehemaligen Ghetto, der Leopoldstadt, in Scharen herüberkamen und sich auf den Wegen und Bänken des Parks breit machten. Das Verhalten dieser unerwünschten Gäste war in den letzten Tagen derart frech und anmaßend, daß es wiederholt zu Ordnungsstörungen gekommen ist. Ueberdies wurde das Kindererlebnis, das in dem Park liegt, zweifelslos von Judenhanden beschädigt und verunreinigt. Der Polizeipräsident von Wien hat sich daher zu der drastischen Maßnahme entschlossen, den Kaipark von nun an für alle Juden zu sperren. Zuwiderhandlungen werden strengstens geahndet.

Unfallgefahren in der Binnenschifffahrt

Die Lage in der Binnenschifffahrt hat sich in den letzten Jahren, besonders 1937, nicht unerheblich gebessert. Die Zahl der Schiffsleute hat gegenüber 1932 um fast ein Drittel zugenommen. Der Durchschnittslohn eines vollbeschäftigten Arbeiters beträgt heute zwischen 1800 und 1900 RM. jährlich. Mit der Zunahme der Beschäftigung hat in der Binnenschifffahrt auch die Zahl der Unfälle zugenommen. Die meisten Unfälle ereignen sich durch Fall über oder an Bord, durch Fall von Treppen, Leitern, Kabinanlagen, bei der Befestigung von Fahrzeugen, beim Bedienen von Rudern, Handmaschinen und beim Antern. Von den tödlich verlaufenen Unfällen kommt der größte Teil auf das Konto „Fall über Bord“. Um besonders die Unfälle durch Ertrinken zu mindern, gewähren neuerdings die Norddeutsche und Westdeutsche Berufsgenossenschaft jedem Schiffsmann, der die Leistungsprüfung der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft ablegt, eine Geldprämie von 20 RM, bei Rettung eines Ertrinkenden erhält der Retter eine Geldprämie bis zu 100 RM.



Raucher,
wählt immer
Bünting-Tabak

Gerichtliche Bekanntmachungen

Emden

Handelsregister

Für die Angaben in () keine Gewähr!

Amtsgericht Emden.

Neueintragen:

Am 2. 6. 38:

№ 803: Heinrich Eilers, Borkum. (Manufaktur-, Mode- u. Kurzwaren sowie Herrenartikel-Geschäft.) Inhaber: Kaufmann Heinrich Eilers, Borkum.

№ 804: Heinrich Eberhard, Emden. Inhaber: Kaufmann Heinrich Eberhard, Emden. Erna Eberhard geb. Dühne hat Einzelprokura.

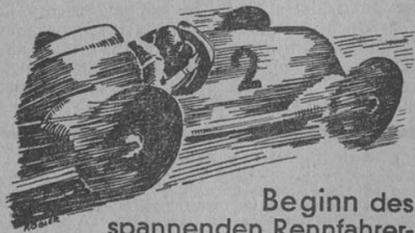
№ 805: Nikolaus Schneider, Borkum. (Manufaktur- und Weißwarengeschäft.) Inhaber: Kaufmann Nikolaus Schneider, Borkum.

Veränderungen:

§ 32 am 10. 5. 38: Lehnkering & Cie. Aktiengesellschaft, Abteilung Emden in Emden, als Zweigniederlassung der Firma Lehnkering & Cie. in Duisburg.

Direktor Rudolf Loose, früher Prokurist, dann stellvertretendes Vorstandsmitglied, ist durch Tod aus dem Vorstand ausgeschieden. Die Eintragung in das Handelsregister der Hauptniederlassung ist erfolgt und unter der Nr. 99/1938 im Reichsanzeiger am 30. 4. 38 bekanntgemacht.

Lutz
mit
100
Sachen



Beginn des spannenden Rennfahrersromans von Hanns Kappler im

Illustrierten Beobachter

Ab heute überall für 20 Pfennig erhältlich

Stellen-Angebote

Gesucht n. Oldenburg z. 15. 7. tüchtige Hausgehilfin mit Kochkenntnissen. Frau Martin Janssen, Oldenburg, Staugraben 12. Zu melden bei H. Duin, Leer, Bremer Straße 8.

Gesucht zu sofort ein junges Mädchen für Saisonbetrieb. Bewerbungen an Haus Sabine, Nordseebad Juist.

Gesucht auf sofort oder zum 1. Juli 2 junge Mädchen für die Saison gegen hohen Lohn. Gast- und Pensionshaus W. Wollen, Horumerfiel in Oldbg.

Suche auf sofort einen landwirtschaftlichen Gehilfen bei gutem Lohn und freier Station. Gärtnerei Ahkermann, Nordseebad Borkum.

Malaria-Untersuchungsstation EMDEN Wilhelmstr. 54

Sprechstunden zur kostenlosen Blutuntersuchung auf Malariaerreger von Mai bis September täglich von 9.00 bis 12.00 Uhr, außer Sonnabends.

Suche auf sofort einen

2. Gehilfen

W. Goeman, Canum.

Suche auf sofort oder 1. 7. für meinen 60 Hektar großen landw. Betr. in d. Krummhörn einen tücht., zuverläss.

jugen Mann

n. u. 18 J., b. Fam.-Anschl. u. Gehalt. (Landw.-Sohn bevorzugt.) Schriftl. Angebote u. € 2985 an die DIZ., Emden.

Nordenham. Für einen landw. Betrieb in der Westermarck suche ich auf sofort einen ledigen oder verheir.

Arbeiter

der bzw. dessen Frau das Melken der Kühe mit übernehmen muß. Wohnung ist vorhanden.

§. Eifenhauer, Versteigerer.

Hausgehilfin

gesucht, die selbständig kochen und arbeiten kann, nicht unter 24 Jahre, für Geschäftshaushalt. Zuschriften mit Bild u. Gehaltsansprüchen unter € 2989 an die „DIZ“, Emden.

Leere Nord und Land

Leer, den 17. Juni 1938.

Gestern und heute

otz. Heute abend beginnen die vom 17. bis 21. Juni vorgegebenen Verdunkelungsübungen. Wir machen unsere Leser noch einmal auf die vom Landrat dazu ergangene Polizeiverordnung aufmerksam. Die veröffentlichten Vorschriften müssen genau beachtet werden. Die Führer von Kraftfahrzeugen und die Radfahrer tun gut, wenn sie ihre Kraftfahrzeuge und Fahrräder rechtzeitig mit den vorgeschriebenen Spaltblenden (aus Pappe, Holz oder Blech usw.) versehen.

Zwischen der Stadt Emden und ihrem aufblühenden Nachbarflecken Leer hatten schon lange Reibereien wegen des von ersterer ausgeübten Stapelrechts und des Emdener Zolls bestanden. Eine erste Brosche war durch den Leerer Kaufmann Hylfema geschlagen worden. Als Ostfriesland 1807 an Holland kam, klagten die Leerer Kaufleute dem König Ludwig, daß Emden stets bemüht gewesen sei, das Emporstreben Leers zu unterbinden und darin auch von der preussischen Regierung unterstützt worden sei. Ein Hauptpunkt sei der auf alle Waren erhobene Emdener Zoll im Betrage von 4 Prozent; darauf wurde der Landdrost von Cappeln mit der Klärung beauftragt. Die Folge war, daß am 17. Juni 1808 die Einrichtung des Zolls aufgehoben und dieser für nichtig erklärt wurde, auch das Jahrhundert hindurch ausgeübte Stapelrecht verlor Emden; es wurde in Zukunft auch unter anderen Regierungen nicht wieder eingeführt.

Das Dritte Reich ist nicht gewillt, die motorisch Faulen und Lichtscheuen in ihren Schlupfwinkeln zu lassen, wo sie dann — da sie nicht arbeiten und infolgedessen auch keinen Verdienst haben — auf dumme Gedanken kommen müssen und leicht auf den Weg des Verbrechens geraten. So werden jetzt alle notorisch Arbeitsscheuen, ob jung oder alt, in Schutzhaft genommen. Es wird ihnen Gelegenheit gegeben, Ordnung und Arbeit zu lernen. Aus Stadt und Kreis Leer wurde auch eine Reihe arbeitscheuer Personen „aufgeholt“. Die Maßnahme der Regierung wird erzieherisch wirken und die Tagesleibe produktiver Arbeit zuführen.

Um dem Feuerlöschwesen eine straffe einheitliche Grundlage zu geben, wird demnächst eine reichsrechtliche Regelung des gesamten deutschen Feuerlöschwesens erfolgen. So werden die Freiwilligen und Pflichtfeuerwehren eine unter einheitlicher Aufsicht des Staates stehende Hilfspolizeitruppe in der Hand der Ortspolizeiverwalter bilden. Diese nach Wöchteinheiten gegliederte Hilfspolizeitruppe tritt dann an die Stelle der bisher nur aus rechtlichen Gründen immer noch notwendig gewordenen eingetragenen Vereine. Entspricht diese Aufhebung der Vereinsform schon einmal seit langem dem Wunsche aller Freiwilligen Feuerwehren, die eben in unserem heutigen State nicht mehr in einem Verein, sondern in einer militärisch ausgerichteten Truppe ihren Dienst ausüben wollen, so entspricht sie andererseits aber auch einem sachlichen Bedürfnis. Da auf Grund der kommenden Neuorganisation der Staat selbst maßgeblichen Einfluß auf die Führung des gesamten deutschen Feuerlöschwesens nehmen wird, werden die bisherigen auf Grund der Vereinsform entstandenen Kreis-, Provinzial- und Landesfeuerwehverbände nicht mehr erforderlich sein und aufgehoben werden. Für diese werden andere Rechtsträger eingesetzt. Der Grundgedanke bei dem Neuaufbau des deutschen Feuerwehrcorps ist und bleibt aber die freiwillige Leistung, und auch gerade im Hinblick hierauf sei der Dienst in der Hilfspolizeitruppe der Feuerwehren als ein Ehrenamt am deutschen Volke zu bezeichnen. Die bisherigen Berufsfeuerwehren erhalten künftig die Bezeichnung „Feuerlöschpolizei“ und treten als neue Sparte der Ordnungspolizei neben die Schutzpolizei und Gendarmerie des Reiches und der Schutzpolizei der Gemeinden.

otz. Die Hausgehilfen-Versammlung, die für kommenden Montag in Leer anberaumt worden war von der Kreisfachgruppe Hausgehilfen der DAF, findet wegen besonderer Umstände bereits am heutigen Freitagabend in Müllers Leer statt.

otz. Versammlung der Jnter. Am kommenden Sonntag nachmittag findet in Leer im Zentral-Hotel eine Versammlung der Mitglieder der Orts-Fachgruppe Jnter statt. Da für die Sitzung eine wichtige Tagesordnung vorliegt, wird mit einem zahlreichen Erscheinen der Jnter gerechnet.

Nächste Woche Kreisbauernntag in Leer

otz. Wie bereits mitgeteilt, findet am 22. Juni, das ist der Mittwoch nächster Woche, der diesjährige Kreisbauernntag, veranstaltet von der Kreisbauernschaft Leer, hier statt.

Noch hat die Bauernnte nicht in vollem Umfange begonnen, noch nehmen die Arbeiten draußen nicht alle Kräfte in Anspruch, so daß mit reger Beteiligung an diesem Appell aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen auf den verschiedensten Aufgabengebieten innerhalb der Kreisbauernschaft zu rechnen ist. Außer den Mitarbeitern werden auch sonst viele Mitglieder des Reichsnährstandes sich zu diesem Kreisbauernntag in Leer einfinden, besonders zu der großen öffentlichen Bauerntagung nachmittags im Divilkaal.

Ueber die Folge zu der

Arbeitsstagung der Hohensträger, Bürgermeister und Bauernführer

kann schon folgendes mitgeteilt werden. Ueber das bedeutende Thema der Landarbeiterfragen wird LMG Meuter sprechen und in einem eingehenden Referat das Notwendige zu diesem Thema sagen. Redner Blumentberg handelt anschließend Fragen der Getreidekonnexion, Fütterung und Futtermittelfragen und die Reihe

Rüstungsübung im Nordseebereich

In den Tagen vom 17. bis 21. Juni 1938 findet im gesamten Küstengebiet der Nordsee gemäß Fahrübungsplan eine Rüstungsübung statt. Sie dient dem Zweck, die Verteidigungsanlagen der deutschen Nordseeküste gegen Angriffe von See- und Luftstreitkräften zu erproben und das Personal in seinen Abwehraufgaben zu schulen. Im Rahmen dieser Rüstungsübung sind eine Reihe von Luftschutz- und Verdunkelungsübungen im Küstengebiet vorgegeben, die durch starken Einsatz der Luftwaffe ein möglichst dem Ernstfall entsprechendes Bild ergeben sollen.

Tagung der Landesbeamten des Kreises Leer

otz. Heute vormittag fand in Leer im Saale des Bahnhof-Hotels (Harms) eine Arbeitstagung der Landesbeamten des Kreises Leer statt, die einen sehr starken Besuch aufzuweisen hatte. Die Sitzung wurde von dem Landesbeamten der Stadt Leer, Bezirksverwalter Beller, eröffnet, der seiner Freude über das außerordentlich zahlreiche Erscheinen der Landesbeamten aus dem ganzen Kreis Ausdruck gab und betonte, daß eine rege Beteiligung umso erfreulicher sei, als die Landesbeamten des Kreises Leer zu etwa 90 Prozent ehrenamtlich ihre verantwortungsvolle Tätigkeit als Landesbeamte für Führer und Reich ausüben. Der Versammlungsleiter hielt besonders herzlich als Referenten der Tagung, den Landesbeamten Porzig-Berlin vom Standesamt I Berlin und den Gauverwalter Rabuske-Lüneburg, sowie den Kreisreferent Hünen als Vertreter des Landrats des Kreises Leer willkommen.

Im weiteren Verlauf der Tagung hielt der Landesbeamte Porzig-Berlin einen mehrstündigen sehr aufschlußreichen Vortrag über das neue Personenstandsgesetz, das am 1. Juli 1938 in Kraft tritt und das eine Reihe von einschneidenden Bestimmungen hinsichtlich des Meldewesens bringt. In einem weiteren Vortrag behandelte anschließend der Gauverwalter Rabuske-Lüneburg die neuen Formulare, die im Rahmen der Neuordnung des Personenstandsgesetzes und auf Grund anderer Bestimmungen verwendet werden müssen. Die Arbeitstagung, die für alle Teilnehmer eine wertvolle Bereicherung des Wissens für die Ausübung der Tätigkeit eines Landesbeamten brachte, fand in den Mittagsstunden ihren Abschluß.

otz. Neue Meister. Vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer zu Aurich haben die Meisterprüfung bestanden im Sattlerhandwerk Wilhelm Sutorius aus Uthwerdum und Fritz Fericich aus Remels. Ferner bestanden die Meisterprüfung im Frieurhandwerk Edmund Maatka aus Norden, Josef Desech und Johann Weber beide Norderney sowie Ullt Meyerhoff aus Leer.

otz. Pistolen-Preisschießen für Politische Leiter. Für die Politischen Leiter des Kreises Leer beginnt am kommenden Sonntag ein Pistolen-Preisschießen in Leer. Zu diesem Wettbewerb, zu dem eine ganze Reihe von Preisen ausgesetzt ist, wird die Meldung von zahlreichen Politischen Leitern erwartet. Näheres ist aus der Parteiamtlichen Bekanntmachung „Unter dem Hohensträger“ zu erfahren.

otz. Ausgabe von Jagdscheinen. Im Monat Mai wurden im Kreis Leer vom Landrat insgesamt 55 Jagdscheine ausgestellt.

Brigadeführer Linsmeyer verabschiedete sich

SA-Standort- und Führerappell in Leer

otz. Gestern abend fand auf dem Hindenburgsportplatz ein großer Standortappell der gesamten SA-Formationen des Standorts Leer statt. Der Führer der SA-Standorte 3, Leer, Standortführer Brader, meldete dem bisherigen Führer der Brigade 63, Brigadeführer Linsmeyer, um 20.30 Uhr die angetretenen Formationen und die gleichfalls angetretenen Führer aller Formationen der Standorte 3, die bis zum Truppführer sich in Leer eingefunden hatten.

der interessanten Vorträge wird abgeschlossen mit einem Referat über Grundständigverkehr. Zu den Vorträgen können Anfragen gestellt werden, so daß sich zu diesen und jener Besonderheiten vielleicht rege Ausprachen ergeben.

Nach kurzer Pause findet im Anschluß an die Arbeitstagung der führenden Männer dann die

große öffentliche Bauerntagung

ebenfalls im Divilkaal statt. Als Hauptredner hat sich zu dieser Tagung Landesbauernführer Jacques Groeneveld-Odenburger angemeldet, der in einer Ansprache sich mit allen Dingen, die das Landvolk bewegen, befassen wird. Nach dem Landesbauernführer spricht dann zu den Versammelten noch Kreisleiter Schumann-Leer. Da zu dieser Tagung mit starker Beteiligung gerechnet wird, empfiehlt sich frühzeitiges Kommen.

Der Kreisbauernntag wird abgeschlossen mit einem geselligen Beisammensetzen, in dessen Rahmen auch der Tanz zu seinem Recht kommen wird. Die brode Erntzeit steht bevor — noch einmal findet eine Tagung statt, auf der Richtlinien für die fernere Arbeit in diesem Jahre gegeben werden und noch einmal trifft man sich in geselligem Kreise — bevor es wieder an die Arbeit geht.

600 Mädel singen in Leer

am Sporttag des Bannes und Untergaues Leer am 26. Juni

otz. Wie bereits wiederholt berichtet wurde, findet am 26. Juni 1938 in Leer der Sporttag des Bannes und Untergaues Leer statt, der Jungen und Mädel in friedlichem Wettkampf auf sportlichem Gebiete sehen wird. Im Rahmen dieses Sporttages werden in Leer in den Vormittagsstunden des Sonntags etwa 600 Mädel des Untergaues zu einem öffentlichen Singen zusammengetreten, das an drei verschiedenen Stellen der Stadt abgehalten werden soll. Zur Verteilung zu je 200 Mädeln wird voraussichtlich auf dem Marktplatz, beim Kreisstranzenhaus und in der Nähe des Bahnhofs gesungen, so daß die Bevölkerung aller Stadtteile die Möglichkeit zum Anhören des öffentlichen Singens haben wird, bei dem bekannte Lieder zur Aufführung gelangen.

Im Anschluß an das öffentliche Singen werden die Mädel strahlenförmig auseinandermarschieren, um sich nach den einzelnen Wettkampforten zu begeben. Mit dem Sporttag, an dem die Mädel u. a. auch ein vielfältiges Bodenturnen, Ballgymnastik usw. vorführen werden, ist ein Untergaureffen verbunden, zu dem aus dem gesamten Untergaue rund 2000 Mädeln erwartet werden. Wie die Wettkämpferinnen, so werden auch die Teilnehmerinnen am Untergaureffen in den Markthallen verpflegt werden.

1000 Pimpfe marschieren in Leer

Tagung der Stamm- und Fähnleinführer des Jungbannes

otz. Gestern nachmittag hatten sich sämtliche Stamm- und Fähnleinführer des Jungbannes Leer (381) zu einer Führerbesprechung im neuen HJ-Heim in Leer zusammengefunden. Jungstammführer (1) Martin Boelken meldete dem Oberjungbannführer Maeder die angeregte Führerschaft des Jungbannes Leer. Nach der Begrüßung begann Oberjungbannführer Maeder sofort mit der Tagesordnung. Das Nächstliegende ist der Bannsporttag der HJ des Bannes, Jungbannes und Untergaues Leer. Alle Einzelheiten hierzu wurden eingehend besprochen. Am Sporttag werden 1000 Pimpfe und mit ihnen 350 Wettkämpfer in Leer aufmarschieren.

Die Wettkämpfer und Pimpfe des Jungbannes werden zusammen mit den auswärtigen Hitlerjungen und Mädeln des Bannes und Untergaues auf dem Viehhof kostenlos verpflegt. Die Pimpfe werden ihr Bestes hergeben und so auch ihren Teil zum Gelingen des Sporttages beitragen.

Als zweites wurden die Zeltlager und Großfahrten des Jungbannes Leer (381) in diesem Jahre besprochen. Ueber die Lager und Fahrten werden wir demnächst einen eingehenden Bericht veröffentlichen. Scharführer Finl, der Beauftragte für Leibeseziehung im Bann Leer (381) sprach dann über den Erwerb des Reichsschwimmzeichens. Er forderte die Führerschaft auf, eingedenk der Worte des Reichsjugendführers: „Jeder Hitlerjunge ein Schwimmer“, sich voll und ganz für die Erreichung dieses Zieles einzusetzen.

otz. Die Hebung der Brandlastenbeiträge im Kreis Leer findet in Verminen statt, die unter genauer Bezeichnung der Hebeorte, der Lage und Stunden, sowie der infrage kommenden Sätze im behördlichen Bekanntmachungsblatt des Landrats mitgeteilt werden.

otz. In Brand geraten ist gestern nachmittag auf der Straße in der Nähe des Bahnüberganges an der Bremerstraße ein Personenkraftwagen. Der Autobrand konnte mit einem Löschapparat rasch erfolgreich bekämpft werden, so daß größerer Schaden nicht entstand. Personen wurden nicht verletzt.

Nachdem der Brigadeführer die Front der Angetretenen abgeschritten hatte, nahm er das Wort zu einer Abschiedsansprache an die Männer des Standorts Leer und an die SA-Führer aus dem Standortbereich. Brigadeführer Linsmeyer hob hervor, daß ihm zwar eine ehrenvolle Aufgabe mit der Berufung zur Führung der SA-Gruppe Niedersachsen zuteil geworden sei, daß er jedoch schweren Herzens sich von der SA-Brigade 63 trenne, da gerade die Odenburger und die Ostfriesen, die in dieser Brigade zusammengefaßt seien, ein sehr wertvolles Glied in der SA bilden. Gerade in einem ländlichen Gebiet sei es nicht leicht, den Anforderungen, die der SA-Dienst an den einzelnen Mann stellt, nachzukommen, doch habe er feststellen müssen, daß in Ostfriesland die SA einfaßbereit sei und daß jeder einzelne SA-Mann und sei er der einzige in einem kleinen Dorfteile, der irgendwo abseits liegt, sich dem Ganzen verbunden fühlt. Mit der Aufforderung, auch in Zukunft sich ganz den Aufgaben, die der Führer seiner SA gestellt hat, zu widmen und stets diensteifrig und einfaßbereit zu bleiben, um das hohe Ziel erreichen zu können, schloß der Brigadeführer seine Ansprache, die ihm zum letzten Mal vor die Front der SA in unserer Stadt führte.

SA-Brigadeführer Gellert, der neue Führer der Odenburger und Ostfriesen in der SA, nahm dann zu einer Begrüßungsansprache das Wort.

Der Standortappell klang aus in das Gelöbnis steten Vereitens für Führer und Volk.

Ein Umarmungs- und ein eindrucksvoller Vorbeimarsch am alten Kriegerdenkmal schlossen sich dem Appell an. Nach dem Dienst blieben die Führer und Unterführer, sowie ein Teil der SA-Kameraden aus Stadt und Land im Bahnhofshotel noch einige Zeit in kameradschaftlichem Kreise beisammen.

Kameradschaftsabend der Vorkumer Kleinbahn

Ich, Ausrunder harmonischen Gemeinschaftsgeistes war der Kameradschaftsabend, der aus Anlaß des fünfzigjährigen Bestehens der Vorkumer Kleinbahn am Mittwoch im festlich geschmückten Saal des Hotels „Seeftern“ auf Vorkum durchgeführt wurde. Neben der zahlreich vertretenen Gefolgschaft hatte sich eine Reihe von Ehrengästen eingefunden, unter denen besonders erwähnt seien der Vertreter des Kreisleiters und Landrat Dr. Conring von Leer, sowie der Ortsgruppenleiter und Bürgermeister der Inselgemeinde.

In seiner Begrüßungsansprache gab Vorstandsmitglied Schütke einen Überblick auf das Unternehmen und gedachte dabei insbesondere der Arbeit der Veteranen, die seit manchen Jahrzehnten im Dienst der Kleinbahn gestanden haben. Sein besonderer Dank galt der nationalsozialistischen Regierung, unter der ein neuer Aufstieg dem Unternehmen gesichert worden sei. Als Anerkennung wurde allen Betriebsangehörigen je nach der Dauer ihrer Zugehörigkeit ein Geldgeschenk überreicht. Rechtsanwalt Dr. Klaffen, Leer, als Aufsichtsratsvorsitzender, würdigte besonders die Tatkraft des Emden Oberbürgermeisters Fürbringer und den Unternehmungsgeist der Gründer Habich und Goth, die vor Jahrzehnten trotz größter Schwierigkeiten das Werk angefangen und durchgeführt haben. In der Geschichte der Kleinbahn, die durch Dr. Hahn geschrieben worden ist, gehören den Vorstandsmitgliedern Schütke und Habich das Lob, seit nunmehr 43 Jahren das Unternehmen durch die Stürme der Zeit sicher geführt zu haben. Die günstige Entwicklung der Firma gibt die Aussicht, in absehbarer Zeit einen neuen Dampfer in den Dienst der Vorkum-Linie einstellen zu können.

Der Vertreter des Reichsbevollmächtigten für Bahnaufsicht überbrachte den Dank der Ehrengäste für die ergangenen Einladungen und gab dem besonderen Wunsch Ausdruck, daß die Zusammenarbeit zwischen der Reichsbahn und der Vorkumer Kleinbahn auch in Zukunft sich so gut gestalten möge, wie sie sich in der Vergangenheit bewährt habe. Er erwähnte dabei die Tatsache, daß dieses Unternehmen zum Unterschied von anderen Kleinbahnen besonders gefestigt dastehe.

Nach dem Abendessen überbrachte der Betriebsobmann Heidemann die Glückwünsche der Gefolgschaft an Vorstand und Aufsichtsrat und bekundete in schlichten Worten den Arbeiterstolz, jahrzehntelang an einem gemeinsamen erfolgreichen Werk mitgewirkt zu haben.

Der Ginatter „De swarte Hahn“ bot Mitgliedern der Niederdeutschen Bühne Vorkum erneut Gelegenheit, ihr Können unter Beweis zu stellen. Das Spiel, das unter Leitung von Gütervorsteher D. Jüst viel Heiterkeit auslöste, war eine bewegte Darstellung der Geschichte der Kameradschaftlichen Geist getragenen Abends, der durch musikalische Darbietungen des Musikchors des Fliegerhorstes „See“, Vorkum, seine künstlerische Umrahmung fand.

Bemerkenswert sei noch, daß Vorstandsmitglied Habich im Verlauf des Abends davon Kenntnis gab, daß der Aufsichtsrat der Inselfeuerwehr aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der Bahn eine Spende von 1000 RM. überreicht habe.

otz. Rogabirumfeld. Heuernte. Auf der staatlichen Mooromäne hat die Heuernte ihren Anfang genommen. Viele Flächen sind schon abgemäht, weithin hört man das Klappern der Mähmaschinen. Vielerorts sieht man schon Heu in Öppern. Da die Ameln in diesem Jahre keinen Schaden angerichtet hatten, ist mit einem guten Ertrag der Moorwiesen zu rechnen.

otz. Neermoor. Gestern ereignete sich kurz nach 9 Uhr am verkehrsreichen Ueberweg nördlich des Bahnhofes Neermoor ein Unfall, der den Umständen nach bedeutend schlimmere Folgen hätte nach sich ziehen können. Infolge Rangieren eines Güterzuges waren die Schranken geschlossen. Da aber ein starker Autoverkehr hier stets herrscht, wurden die Schranken, um den Durchgangsverkehr zu beschleunigen, nochmals geöffnet. Der Zufall wollte nun, daß auf der Ueberfahrt sich zwei Lastzüge befanden, wodurch die Ueberfahrt erschwert wurde. Im gleichen Augenblick rollte auch eine abgestoßene Wagengruppe heran, durch die der aus der Richtung Lerborg kommende Lastzug gefährdet wurde. Nur der Wertesgegenwart des Fahrers des Lastwagens ist es zu verdanken, daß Menschenleben nicht zu beklagen sind. Er riß in letzter Sekunde das Steuer herum und vermied hierdurch

Nordischer Volksliederabend

otz. Offenbar ist die Jahreszeit zu sehr vorgeritten, als daß noch genügend Verständnis für einen solch schönen Abend vorhanden wäre, wie dem gestrigen in der Aula des Gymnasiums. Vielleicht auch wollte es das Unglück, daß gleichzeitig mit diesem Kongressabend mehrere Veranstaltungen in Gleichrichtung liefen. Entschuldigbar aber ist der mangelhafte Besuch für eine wahrhaft feltene und erlebte Darbietung wie diesen Nordischen Liederabend keinesfalls.

Maja Petrikowski, die übrigens heute abend um 6 Uhr über den Hamburger Sender den Saumfestigen noch Gelegenheit geben wird, sie zu hören, gab einleitend einige verständnisvolle Hinweise zu ihrem Programm. Es liegt ihr nicht daran, wissenschaftliche Erläuterungen zu geben, etwa den Aufbau eines Liedes auf der mythischen oder heraklischen Tonleiter darzulegen, als vielmehr das empfängliche Herz ihrer Hörer auf manche nicht sofort klar werdende Zusammenhänge hinzuweisen, die auch für die rein gefühlsmäßige Erfassung notwendig sind — trennen uns doch viele Grenzen und einige Jahrhunderte von dem herrlichen Liedgut, das uns die Sängerin vermittelt!

Wie nicht anders zu erwarten, erhob dieser köstliche Liederabend nicht etwa einen konzertanten Anspruch schlechthin. Aus gleicher Wurzel, nämlich aus dem Wesen nordischen Weltenerlebens, wuchsen diese altenglischen, keltischen, finnischen, schwedischen, norwegischen, isländischen und deutschen Volkslieder. Sie haben alle ihre Zeit überstanden, sind heute noch lebendig im Volk, das die Kosibarkeiten ihrer Urväter treu und zäh festhält, oder aber sie sind eingegangen in das Werk großer Meister — wie das englische Volkslied aus der Shakespeare-Zeit in Georg Friedrich Händels „Acis und Galathea“, oder das norwegische „Jeg legte mich zur Ruh“ in Edward Griegs Peer Gynt-Suite. Die Sängerin bezeichneter norwegische „Fischerlied“ ist in Griegs „Springlänze“ etwas geradegerad als Urform zu „Solweigs Lied“. Aber auch das

Olub am Rindland

Weener, den 17. Juni 1938.

Wovon man spricht...

otz. „Ja, da haben wir nun den neuen Marktplatz und dennoch — ja, dennoch findet der Johannimarkt auf der alten Gasse, wie der Tammschen Wiege bei der Mühle am Oriseingang statt. Und das hat seinen guten Grund, denn der neue Platz am Hafen ist erstens einmal noch zu neu, er ist noch nicht ganz so zurechtgemacht, wie es erforderlich ist, um schwere Bauten auf ihm zulassen zu können, und zweitens ist der Platz auch nicht groß genug. „Da haben wir es“ sagen jetzt die Bürger, „der Platz ist nicht groß genug als Marktplatz“. Gemacht, er ist für so große Märkte, wie der Johannimarkt (hoffentlich) einer ist, wirklich nicht ganz ausreichend, zumal gerade in diesem Jahre der Markt besonders reich besetzt wird. Es wird sogar ein großes Lanzett auf der Festwiese aufgestellt werden und es ist dafür gesorgt, daß viel geboten wird. Auch aus verkehrstechnischen Gründen hat man davon abgesehen, den Marktbetrieb auf dem Platz am Hafen stattfinden zu lassen, denn es geht beim Johannimarkt nun einmal hoch her und die Fernverkehrsstraße führt zwischen der Häuserreihe nahe der Mühle und dem Marktplatz entlang. Bei großem Gedränge würde der Verkehr gewiß zeitweilig vollkommen behindert und es wären auch Unfälle wohl kaum zu vermeiden.

Am Sonntag findet als Auftakt zum diesjährigen Johannimarkt die Vorfeier statt und dann folgt, nachdem der Montag als Ruhetag dazwischen lag, am Dienstag der große Pferde- und Rindviehmarkt und am Mittwoch der letzte Markttag.

Nicht nur auf dem Marktplatz, sondern auch in der Stadt bereitet man sich auf den Johannimarkt vor. gilt es doch, viele Gäste und — hoffentlich recht viele Kunden — zu empfangen. Jedenfalls bildet der Markt in Stadt und Land in diesen Tagen den Gesprächsstoff, denn es ist ja auch nur einmal im Jahre Johannimarkt in Weener und der muß mitgemacht werden.

otz. Bunde. Die Ferienkinder sind wieder da. Gestern abend kamen die elf Ferienkinder, die über vier Wochen zur Erholung im Gau Halle-Merseburg waren, wieder zurück. Schon früh waren die Eltern nach dem Bahnhof geeilt, um ihre Kinder wieder in Empfang zu nehmen. Einige waren ihnen bis Weener oder Leer entgegengefahren. Die Kinder sahen alle gut erholt aus. Ein Junge hatte es sogar

Großes Schadenfeuer in Jemgum

otz. Gestern abend gegen 22 Uhr brach in der Scheune des Pflanzgutes vom Bauern Johann Bienna zu Klippe bei Jemgum ein Brand aus, der sich rasch über die ganze Scheune ausbreitete, da das Feuer von dem starken Nordwestwind angefacht wurde und in den lagernden Heuvorräten reiche Nahrung fand. Auf die Feueralarmglocke hin war die Jemgumer Feuerwehr bald zur Stelle und später traf auch die Feuerwehr von Dikumerverlaast ein. Dem gemeinsamen Bemühen der Bestren gelang es, den Brand auf das Scheunengebäude zu beschränken, das völlig niederbrannte. Dem Feuer fielen außerdem 25 Fuder Heu, die gesamten landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte, Wagen usw., die auf der Dreschbiele standen, zum Opfer. Zum Glück war das Großvieh auf der Weide, so daß vom Vieh nur 3 Schweine Brandwunden erlitten, während einige Fühner verbrannten.

Das Wohnhaus, das durch einen Brandgiebel von der Scheune getrennt war, stand immer wieder in stärkster Brandgefahr, doch gelang es dem Einjaß der Feuerwehren, die auf dem Dach des Wohnhauses sich bildenden Brandnester rechtzeitig abzuschöpfen. Das Löschwasser richtete am Wohngebäude ziemlich starken Schaden an, wie auch einige Zwernterstücke durch das Feuer in Mitleidenschaft gezogen wurden. Die Feuerwehr von Dikumer-Verlaast konnte nach dem Abfließen des Feuers wieder abziehen, doch blieb eine Brandwache der Jemgumer Feuerwehr am Brandplatz zu

wenigstens einen allzu heftigen Zusammenstoß. Während der eine Lastzug bei dem unvermeidlichen Zusammenstoß stark beschädigt wurde, wurde der andere nur leicht beschädigt. Der beschädigte Schrankenbaum wurde stark in Mitleidenschaft gezogen. Das auf dem einen Lastzug befindliche Korn mußte abgeladen und in Reichsbahnwagen verladen werden. Da durch diesen Unfall ein Hauptbahngleis zeitweilig gesperrt

auf 11 Pfund Gewichtszunahme gebracht! Alle Kinder hatten die 14stündige Bahnfahrt gut überstanden. Heute abend werden sie viel zu erzählen haben, denn alle haben irgendwelche Fahrten in die schöne Umgebung Torgaus gemacht. Der Bunder Psinglmart ist ihnen zwar entgangen, dafür haben sie aber in Torgau Schützenfest gefeiert. Wenn in den ersten Tagen sich bei manchem Heimweg einstellte, so fiel jetzt der Abschied von den Gasteltern doch schwer, ein Beweis für das gute Einvernehmen zwischen Gasteltern und Ferienkinder.

otz. Dikum. Deicharbeiten in Niederreider-Land. Die Deicharbeiten zwischen Jemgum und Dikum machen sehr gute Fortschritte. Vor Beginn des Herbstes werden jedoch die Arbeiten nicht fertig werden. Auf dem Schreierspolder wird in Höhe von Rendorp mit einem besonders konstruierten Eimerbagger eine Pütte von ungewöhnlich großen Ausmaßen ausgehoben. Aus der Pütte wurden mit dem Eimerbagger in den letzten drei Wochen rund 10 000 Kubikmeter Mei entnommen. Der Bagger leistet etwa so viel, wie 70 Arbeiter mit dem Spaten schaffen können. In dieser Zeit, wo Arbeiterkräfte aller Art stark gesucht sind, ist der Einsatz solcher Maschinen nur zu begrüßen. In Dikum ist man seit längerer Zeit auch mit der Aufhöhung des Mauerwerks, das den Deich nach der Siefstraße zu abschließt, beschäftigt. Man hat vor dem Pommerischen Haus entlang bis tief in den Deich hinein eine feste Mauer gebaut, die den Druck der Erdmassen von dem Hause abhalten soll. Das Mauerwerk nach der Straße zu ist abgebrochen worden und wird nun von Grund auf neu in Minderstein aufgezogen. Durch die wesentliche Aufhöhung wird das Straßenniveau eine Aenderung erfahren.

otz. Jemgum. Filmveranstaltungen. Gestern war der Tonfilmwagen wieder hier. Nachdem am Nachmittag die Schulinder von hier und aus der Umgebung den Tannenbergsfilm gesehen hatten, kam abends vor anverkauftem Hause der große Varietefilm: „Truga“ zur Vorführung. Beifall und Wochenschau waren wieder interessant.

rüd. Wie das Feuer, dem leider ein Teil des deutschen Volksvermögens und wertvolle Erntevorräte zum Opfer gefallen sind, entstanden ist, steht bis zur Stunde noch nicht fest.

Zu dem Brande, dessen Feuerchein während der Nachtzeit weithin sichtbar war, erfahren wir noch, daß nach den Angaben einer Augenzeugin, einer landwirtschaftlichen Gehilfin, die bei dem Bauern tätig ist und das Feuer entdeckte, der Brand in der Mitte der Scheune ausgebrochen sein muß, da dort die ersten Flammen entporlobereten. Mit ungeheurer Geschwindigkeit verbreitete sich dann der Brand über das ganze Scheunengebäude, das durch eine Brandmauer von dem Wohngebäude abgetrennt ist, in dem der Bauer, dessen Ehefrau und 3 weitere Bewohner schliefen, während der Kleintierstall zu einer Veranstaltung gegangen war. Der Brand kam für die Bewohner so überraschend, daß sie sich in der Hauptsache auf die Rettung des im Wohnhause befindlichen Inventars beschränkten. Der Nordwestwind, der später auf Westwind wechselte, trug die Funken rasch ständig gegen das Wohngebäude, das jedoch im Schutze der Brandmauer vor dem Niederbrennen bewahrt werden konnte.

Die Entstehungsursache des Brandes ist noch nicht geklärt. Da die elektrische Leitung erst vor einiger Zeit neuverlegt worden ist in den Gebäuden, dürfte Kurzschluß als Entstehungsursache kaum in Frage kommen. Die zuständigen Stellen sind mit der Aufklärung der Brandursache beschäftigt.

war, mußte von Emden ein Gerätewagen zu den Räumungsarbeiten angefordert werden. Kurz nach 12 Uhr war die Strecke wieder frei.

otz. Obersum. Viele Bauarbeiten im Ort. In diesem Ort wird in dieser Zeit wieder viel gebaut und das Bauhandwerk ist stets voll beschäftigt. An der Durchgangstraße Leer-Emden hat ein Haus unter den ständigen durch den Kraftwagenverkehr verursachten Erschütterungen derart gelitten, daß der Abbruch des Gebäudes notwendig wurde. Auf der alten Baustelle wird demnach ein schmales neues Haus errichtet werden, das zur Verschönerung des Ortsbildes beitragen wird. An anderen Stellen im Ort wurden auch größere Umgestaltungsarbeiten an mehreren Gebäuden durchgeführt.

otz. Obersum. Baggerarbeiten. Im Nebstier Tief ist seit einiger Zeit der Greifbagger wieder tätig. In der Nähe des Seils ist ein Damm abzutragen, um einen besseren Austritt des Wassers aus einem Seitental zum Schöpfwerk zu ermöglichen.

otz. Söattelburg. Neuer Bürgermeister. Zum Bürgermeister unseres Dorfes wurde der Bauer Johann Jollrich ernannt.

otz. Selverde. Zwei stattliche Neubauten werden demnächst nach ihrer Fertigstellung das Dorfbild wesentlich verschönern. Für den Bauer G. Buntjer wird an der Hauptstraße ein großes Pflanzgebäude gebaut. Das alte Haus wird abgebrochen. Der Bauer Br. Kenlen läßt auf seinem Grundstück an der abzweigenden Straße eine stattliche neue Scheune bauen, an die später auch ein neues „Brenn“ angebaut werden soll.

otz. Spols. Das erste Heu wird eingefahren. Bei unserm Dorf konnte man gestern nachmittags bereits die erste Heuhure sehen. An mehreren Stellen steht übrigens hier das Heu bereits in Öppern.

otz. Spols. Der Neubau der Straßenbrücke über den Nordgeorgesehntal ist bereits seit einiger Zeit im Gange. Die Kommarbeiter zur Herstellung der Sohle, der in der Nähe der alten Brücke zu errichtenden neuen Brücke machen gute Fortschritte.

otz. Spols. Schanzen werden geschlagen. In unserer Gegend wurde leßthin viel Bestränd geschlagen. Die Stränder sind jetzt zu Schanzen gebündelt in hohen Stapeln am Kanalufer angehäufelt. Zu Schiff werden die Faschinen von hier fortgeschafft, um bei Ueberflutungsarbeiten Verwendung zu finden.

Dr. Emil Kritzer

Rundblick über Offizinblond

Aurich

otz. **Middels-Beckerloog.** Eine lohnende Wanderung mit den Bienenbeständen. Die hiesigen Imker, die mit ihren Bienen zur Kapselblüte ins Harlingerland führen und schon wieder zurückgekehrt sind, sind mit den Erträgen an Honig zufrieden. Ein Bienenstand konnte 10 bis 12 Pfund Honigjam meln.

Emden

Sitzung der Emden Ratsherren

Die Ratsherren der Seehafenstadt Emden traten Donnerstag nachmittag unter dem Vorsitz des Bürgermeisters und Stadtkammerers Meyer-Degering an Stelle des ortsbefehlenden Oberbürgermeisters Reuten zu einer Sitzung zusammen. Dem ersten Punkt der Tagesordnung der öffentlichen Beratung wohnten auch die Gesellschaftsmitglieder der Stadtverwaltung bei, denn er beauftragt die Verabschiedung des Stadthandbuchs Dr. Loefing, der mit dem 19. Juni aus dem Dienst der Stadt scheidet und als erster Beigeordneter und Stadtkammerer nach Neurruppin geht. Bürgermeister Meyer-Degering fand warme Worte für den scheidenden Stadthandbuchs und überreichte ihm im Namen der Stadt und der Arbeitskameraden ein großes Bild des Emden Rathauses. Der Leiter der Fachschaft der Gemeindebeamten, Schwoon, brachte die stets gute Zusammenarbeit mit Dr. Loefing zum Ausdruck. Stadthandbuchs Dr. Loefing sprach noch kurz über die Arbeit, die in seiner über vierjährigen Tätigkeit in Emden an ihn herantrat und dankte für das ihm allseitig entgegengebrachte Vertrauen.

Treue im Dienst. Gestern konnte der Kolter Friedrich Hercules auf eine 35jährige ununterbrochene Tätigkeit bei der Baumunternehmung F. und H. von der Linde, Emden, zurückblicken. Kraft mit Gründung des Geschäftes trat Fr. Hercules in den Betrieb ein; er hat also die Entwicklung des Geschäftes von den kleinsten Anfängen an mit erlebt.

Norden

otz. **Fahradiebstahl festgenommen.** Wie die „D.Z.“ bereits berichtet, wurde am 28. Mai ein Herrschafarad, Marke „Sörde“ entwendet. Der Täter konnte nunmehr ermittelt und festgenommen werden.

otz. **„Glück muß der Mensch haben.“** Es gibt Leute, die ständig vom Pech verfolgt werden, und solche, denen das

Glück nachläuft. Zu den letzteren gehört ein Norber Einwohner, der im letzten Winter beim Glücksman ein Los mit einem Gewinn von fünfhundert Reichsmark zog. Derselbe Einwohner zog am Dienstag wieder ein Glückslos, durch das er hundert Reichsmark gewann. Der Mann darf wirklich sagen, daß ihm das Glück hold ist. Ein eigenartiger Zufall ist es, daß auch dieser große Gewinn in der Gastwirtschaft Schmedding beim braunen Glücksman gezogen wurde.

otz. **Norddeich.** Zum ersten Male zum Sardellenfang nach der Ems ausgefahren sind die beiden Hochseefluter „Concordia“ und „Marinebarat Schlichting“. Sie fuhren mit verhältnismäßig gutem Fang zurück. Beim Einmachen der Sardellen finden viele Norddeicher, meistens Frauen und Kinder, lohnende Beschäftigung. Gestern setzte wieder heftiger Nordwind (Stärke 6) ein, so daß die Fangergebnisse nachlassen. Trotzdem ist die hiesige Fischerflotte ausgefahren. Einen großen Verlust erlitt das Fährzeug „Hoffnung“, das die ganze Reise mit sämtlichem Geschütz verlor. „Odin“ hatte das Pech, einige Stunden auf dem Watt festzustecken.

Wittmund

otz. **Großholm.** Ostfrieslands erster Radfahrer gestorben. Nach einem arbeitsreichen Leben verstarb am geistigen Nachmittag der weit über seinen Heimort bekannte Bauer, Gastwirt und Maschinenhändler Johann de Ball. Wer in Ostfriesland kennt nicht diesen echten Ostfriesen, dessen Wiege in Ditzrofen stand? Er war der Sohn eines Kapitäns. Seit frühesten Anfängen zeigte der Verstorbenen ein besonderes Interesse für das Maschinenwesen. Besonders setzte er sich für die Motorisierung der Landwirtschaft ein und gründete als erster in Ostfriesland in Großholm eine Maschinenhandlung, die ganz Ostfriesland mit Maschinen belieferte. Noch in seinem hohen Alter wurde Dpa de Ball von den Bauern zu Rate gezogen, wenn irgend eine Maschine nicht funktionieren wollte. Er war es auch, der in Ostfriesland als erster das Hochrad fuhr und späterhin als erster die heutigen Fahrräder hier einführte. Ebenso wurde das Motorrad von ihm als erster Besitzer in Ostfriesland gefahren und erregte zu damaliger Zeit, als man dreißig Kilometer Geschwindigkeit noch als fantastisch bezeichnete, überaus großes Aufsehen. Im Jahre 1932 konnte der Verstorbenen mit seiner Ehefrau das Fest der Goldenen Hochzeit begehen.

Wasserstandsbericht und Umgabungen

Aus dem Februartagebuch

otz. Wenn man meinen sollte, daß mit dem großen Soldatentag fürs erste die Zeit der Feste in unserer Gegend vorüber sei — denn die Erntezeit naht ja, die alle Arbeitskräfte in Anspruch nimmt und die Menschen so müde macht, daß sie zum Feiern nicht große Lust mehr haben — irrt sich. Noch ist es nicht so weit und noch ist man zum Festfeiern aufgelegt. Dieses Mal sind es die Säger, ist es die Arbeitsgemeinschaft der Chöre des Oberledingerlandes, die zu einem Fest einladen.

Die Verbundleistungssitzung, die heute abend nun ja beginnt, erfordert auch hier umfangreiche Vorbereitungen, die überall mit lobenswerten Eifer durchgeführt worden sind.

otz. **Collinghorst.** Baugerüste fallen. Fertiggestellt wurde der Neubau eines Vorderhauses für den Bauer Gerdes. Die Scheune hierzu wurde bereits im Vorjahre gebaut. Das Haus für Friseur Meierhoff ist auch fertiggestellt.

otz. **Collinghorst.** Aus der Landwirtschaft. Da noch kein richtiges Schneewetter ist, wird jetzt die Zeit mit dem Fällen der Silos mit eigens hierzu angebaute Futterpflanzen ausgefüllt. Es gibt in unserer Gegend schon verhältnismäßig viele Silos in den Betrieben. — Die B.D.M.-Sammlung, die von der Schuljugend durchgeführt wurde, hat hier einen namhaften Betrag gebracht.

otz. **Langholt.** Die N.S.-Frauensschaft und das Deutsche Frauenwerk hielten bei Schmidt eine Pflichtversammlungsab, die gut besucht war. In zwei Referaten wurden Luftschutzfragen behandelt. — Die Sommerferien werden feierlich und auch hier begangen werden. Auf der Weise beim Schmidtschen Baum wird der Feuerhof aufgeschichtet. Die Jugend gestaltet das Programm dazu.

otz. **Langholt.** Ein rüstiger Alter ist der hiesige Einwohner L. Olliges, der am 19. d. Mts. seinen 88. Geburtstag feierte. Der Alte ist im Frühjahr noch frühmorgens mit hinaus gezogen ins Moor zum Torfgraben. Auch weite Fußwanderungen unternimmt er noch dann und wann und er geht auch noch auf Reisen, um seine auswärtig wohnenden Kinder zu besuchen. Sein Bruder ist bereits 86 Jahre alt.

otz. **Böllenerfehn.** 50 Jahre im Dienst. Der Lademester Garrel Schmeitzmann konnte in diesen Tagen auf eine 50jährige Tätigkeit bei der Firma Brüggemann und Sohn in Papenburg zurückblicken. Ohne Unterbrechung, mit Ausnahme der Kriegszeit, war der Jubilar als Platzwechsler und zuletzt als Lademeister bei der Holzgroßhandlung tätig. Während der langen Zeit seiner stets pflichtbewussten Tätigkeit hat der Jubilar sich die vollste Zufriedenheit seines Vorgesetzten erworben, was mit der Ueberreichung einer Ehrengabe des Betriebes besonders zum Ausdruck gebracht wurde. Dem Jubilar wurde ferner ein Ehrendiplom der Handelskammer anlässlich seines Jubiläums überreicht, wie auch zahlreiche Glückwünsche dem Veteranen der Arbeit von allen Seiten erwiesen wurden. Bei seinen Arbeitskameraden erfreute der Jubilar sich stets großer Beliebtheit und auch in der Gemeinde genießt er ein gutes Ansehen.

Porganubüney und Umgabungen

Aus Stadt und Dorf

Das Wandern ist des Müllers Lust... So fangen schon in früher Morgenstunden einige kreuzfidele Schulknaben. Daß sie tatsächlich Wanderlust verspürten, ist jedoch sicherlich von allen, die ihr Singen hörten, angezweifelt worden. Ohne Zweifel haben die meisten bei sich festgestellt, die freuen sich, daß sie einmal wieder schulfrei sind und — die Langschläfer wenigstens — sich wieder auf die andere Seite gedreht, die Bettdecke höher gezogen und Vergleiche zwischen dem mottigen Bett und dem kalten Nordwind gezogen, der pfeifend um die Häuser strich. Ja, das müssen wir schon zugeben, es ist kalt augenblicklich. Ueberall in den Fabriken und Straßen sind die Defen bzw. Heizungen wieder in Aktion getreten und füllt die Kohlenhäuser die „feurigen Schilde“, was leider unvorhergesehene Kosten verursacht. Das aber ist weniger wichtig, viel schlimmer ist, daß die kalte Bitterung sich ungünstig für Feld und Garten aus-

wirkt. Immer wieder wird es uns von den Land- und Gartenbesitzern versichert, daß nichts so vordien ist, wie warmes sonniges Wetter. Hier und da hat man in diesen Tagen bereits mit der Feumad begonnen. Leider bleibt auch hierbei festzustellen, daß der Graswuchs bisher nur dürftig war. Hoffen wir deshalb, daß sich das Wetter recht bald wieder zum Guten wenden möge, was wir auch im Interesse unseres Kreisfestes von Herzen wünschen. Auch bei Massenanstrengen, wie wir sie am 18. und 19. d. h. morgen und Sonntag erleben werden, hängt sehr viel vom Wetter ab. Heute sieht es danach keineswegs aus. — Anfrachten lassen wollen, wie es heißt, in den Abendstunden des 18. und 19. Juni aus Anlaß des Kreisfestes der NSDAP. verschiedene Mitglieder ihre Wohn- und Geschäftshäuser. Auch das Rathaus wird in das Licht starker Scheinwerfer gelaucht sein und so zu einem stimmungsvollen Bild unserer Stadt — auch nach Eintritt der Dunkelheit beitragen.

otz. **Hilferurlauber danken.** Die SM-Kameraden aus der Ostmark haben der Kreisamtsleitung der NSDAP. ihren Dank ausgesprochen für die freundliche Aufnahme, die sie hier in Papenburg fanden und gleichzeitig gebeten, diesen Dank nicht nur den Dienststellen der NSDAP, Amt für Volkswohlfahrt, sondern auch den Gastgebern, den Wachmannschaften der Lager, der SM, der N.S.-Frauensschaft, dem Roten Kreuz, wie auch der gesamten Bevölkerung der Stadt zum Ausdruck zu bringen. Die Zeit ihres Urlaubs war reich an Erlebnissen und gewaltigen Eindrücken vom aufblühenden Dritten Reich. Ihren heißen Dank glauben die Männer der Ostmark am besten dadurch abgeben zu können, daß sie ihrer Heimat Kunde bringen von dem, was sie hier sehen und erleben dürfen.

otz. **Von der Straße.** Wie verlautet, soll der Verbindungsweg zwischen dem Himmingerweg und Mäpfenweg, der „Sommerpad“ am Antenne, zu einem richtigen Spazierweg ausgebaut und dort auch eine Ballhede angepflanzt werden.

otz. **Heißt Klage!** Den feierlichen Auftakt zum diesjährigen Kreisfest der NSDAP. bildet am Sonnabendmittag das feierliche Aufziehen der Fahnen des Dritten Reiches von der gesamten Bevölkerung unseres Kreises. Betriebe, die über Sirenen verfügen, leiten den Akt um 12 Uhr mittags mit einem Sirenengeheul von zwei Minuten Dauer ein.

otz. **Die Eisenbahn ist bereit.** Damit alle Volksgenossen aus dem gesamten Kreis Achendorf-Himmiling zum Kreisfest nach Papenburg kommen können, wird die Reichsbahn an die einzelnen Züge einige Wagon anhängen, so daß alle bequem Platz finden werden.

otz. **Achendorf.** Rege Bautätigkeit. In unserer Kreisstadt ist die Bautätigkeit nach wie vor recht reg. Neben verschiedenen Neubauten werden gegenwärtig überall Um-, Ausbau- und Ausbesserungsarbeiten ausgeführt. Freudig beleben das Straßensbild die neuen Anstriche einer ganzen Anzahl von Häusern.

otz. **Achendorf.** Neue Straße. Einen guten Fortschritt hat in der letzten Zeit der Ausbau des die Schlageterstraße und den Botelerweg verbindenden Beuges genommen. Die endgültige Fertigstellung dieser Straßenerweiterung, an der schon eine ganze Anzahl Häuser errichtet wurden, wird nun nicht mehr lange auf sich warten lassen.

otz. **Ahede.** Postkarte ausfüllen! Dieser Tage fand in der Conenichen Wirtschaft ein Sprechtag der Kreisbauernschaft statt, in dessen Verlauf eine Ergänzung der Postkarten für 1938 erfolgte. Da die Postkarte eine wichtige Maßnahme im Aufbauwerk des Führers darstellt, so muß von den Nichterbschienen auf Grund der Unterlagen das Verläumte schnellstens nachgeholt werden. — Bildarchiv. In Ergänzung der in Arbeit befindlichen Gemeindegeschichte wird in Ahede ein Bildarchiv angelegt werden. Es soll sofort mit dem Sammeln alter Bilder, die besonders Beispiele in Veränderung des Ortsbildes, Landschaftsgestaltung in früheren Zeiten und Haus- und Stallansichten darstellen, begonnen werden. Es muß auf diesem Wege unbedingt ein Grundstock gesammelt werden, der gleichzeitig eine wertvolle Fundgrube für den Gemeindegeschichtler ist.

otz. **Werte.** Ein Wilderer konnte hier dieser Tage von einem Jäger auf frischer Tat ertappt werden. Das Gewehr wurde ihm abgenommen und Anzeige gegen ihn erstattet.

„Kraft durch Freude“ nach Hamburg

Die NSDAP „Kraft durch Freude“ hat für den 26. Juni ab Bremen einen Sonderzug zur Ausstellung „Frauen schaffen für Deutschland“ nach Hamburg eingeleitet. Der Fahrpreis

beträgt ab Bremen 3,10 RM.; die Anfahrt innerhalb der 100-km-Grenze nach Bremen kostet pro Kilometer einen Pfennig. Auskünfte sind bei den Dienststellen der NS-Frauensschaft und der NSDAP „Kraft durch Freude“ zu erhalten.



Unter dem Hoheitsadler

Der Kreisamtsbildungsleiter.

Sämtliche Politischen Leiter, die im Besitz einer Wirtol (NSDAP) sind, haben am Sonntag morgen punkt 9 Uhr beim Zentral-Hotel in Leer anzutreten. Hoheitsadler, die am Kreisfest teilnehmen wollen, können sich dort ebenfalls einfinden. Es ist vorgesehen, einen besonderen Wirtolblock für den Kreis Leer aufzustellen. Politische Leiter, die sich hierzu verpflichten wollen, haben sich zu dem angegebenen Termin ebenfalls einzufinden.

Preisgruppe Leer.

Am Mittwoch, dem 22. 6. 38, 20% Uhr, findet im Rathhausaal die Preisgebung der Partei-Anwärter statt, deren gelbe NSDAP-Karte bis zum 22. 5. 38 eingezogen worden sind. Geldzeitig erfolgt für die NSDAP-Anwärter die Ausgabe der roten Mitgliedskarte. Diese Preisgebung gilt auch für die durch die NSDAP aufgenommenen Parteigenossen.

Preisgruppe Leer.

Montag, den 20. 6. 38, 10.00 Uhr, findet im Rathhausaal die Preisgebung der Partei-Anwärter statt, deren gelbe NSDAP-Karte bis zum 22. 5. 38 eingezogen worden sind. Geldzeitig erfolgt für die NSDAP-Anwärter die Ausgabe der roten Mitgliedskarte. Diese Preisgebung gilt auch für die durch die NSDAP aufgenommenen Parteigenossen.

Die Deutsche Arbeitsfront, Kreisgruppe Hausgehilfen.

Die Zusammenkunft der Hausgehilfen findet nicht wie mitgeteilt, am kommenden Montag, sondern besonderer Umstände wegen bereits am heutigen Freitag abend um 8.30 Uhr in Müllers Lehrstube in Leer (Willemsstraße) statt. Alle der DAFZ angehörenden Hausgehilfen haben an der Versammlung teilzunehmen, während die nicht mit der DAFZ angeschlossenen Hausgehilfen als Gäste teilnehmen können.

D.Z., Föhnlein 3/381, Heisfelde-Beer.

1. Alle Jgg., die beim Sportwettkampf über 180 Punkte erzielt haben, treten am Sonnabend mit Turnzeug und Federball um 3 1/2 Uhr bei Partei an. 2. Der Turnzug 3 (Anwärter) tritt um 3 Uhr mit Turnzeug an. 3. Die Turnzüge 1 und 2 treten um 3 Uhr ohne Sportzeug bei Partei an.

D.Z., Föhnlein 4/381, Loga.

Der Standort Loga tritt am kommenden Sonnabend um 3 Uhr auf dem Mörten-Sportplatz zum Appell an.

NSDAP, Untergauvielfar.

Heute abend treten die Mädel um 8 1/2 Uhr mit Turnzeug beim Gymnasium an. Wir üben für das Untergauportfest.

NSDAP, Leer, M.-Gr. 2/381.

Heute abend 8 1/2 Uhr treten alle Mädel mit Turnzeug beim Gymnasium an. Wir üben die Körperkultur und den Volkstanz für das Untergauportfest.

Barometerstand am 17. 6., morgens 8 Uhr 769,0°
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 13,0°
Niedrigster C + 9,0°
Gefallene Regenmengen in Millimetern 0,8
Mitgeteilt von B. Jokuhl, Optiker, Leer.

Temperaturen in der städt. Badeanstalt Wasser 14°, Luft 17°

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung

Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.
D. M. V. 1938: Hauptausgabe 25 810, Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland 10 024 (Ausgabe mit dieser Bezirks-Ausgabe ist durch die Buchstaben L/R im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 17 für die Hauptausgabe und die Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland gültig. Nachschaffstelle A für die Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland, B für die Hauptausgabe.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland Heinrich Berlyn verantwortlicher Anzeigenleiter der Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland: Bruno Jodago, beide in Leer. Lohndruck: D. S. Jodis & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Ämliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Bekanntmachung.

Die Heberolle über die Beiträge der in der Stadt Leer wohnhaften Betriebsunternehmer der hannoverschen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Rechnungsjahr 1937 liegt in der Zeit vom 20. Juni bis 2. Juli 1938 in der Stadtkasse (Neustraße 2) zur Einsicht der Beteiligten aus.

Die festgesetzten Beiträge sind während dieser Frist bei der Stadtkasse einzuzahlen.

Einsprüche gegen die Beitragsberechnung sind binnen zwei Wochen bei dem Sektionsvorstand in Leer (Landratsamt) anzubringen. Die Veranlagung kann damit nicht angefochten werden.

Leer, den 15. Juni 1938.
Der Bürgermeister.
I. V.: Müller, Stadtrat.

Bekanntmachung.

Folgende Gegenstände sind als Fundgegenstände bei der Ortspolizeibehörde in Leer abgegeben und von den Eigentümern nicht abgeholt worden:

Im Monat März: 2 Fahrräder, 2 Damenhandtaschen, 1 Ohrgehänge, 3 Geldbörsen, 1 Fallsederhalter, 1 Kinderschürze, 1 Aktentasche, 1 Geldstück;

Im Monat April 1937: 1 Gliederarmband, 3 Geldbörsen mit Inhalt, 1 Geldstück, 1 Damenschirm, 1 Trauring, 1 Damenhandschuh;

Im Monat Mai 1937: 1 Ring, 1 Uhrkettenanhänger, 1 Fahrrad, 1 Damenhandtasche, 1 Geldbörse mit Inhalt;

Im Monat Juni 1937: 3 Geldbörsen mit Inhalt, 1 Handtasche mit Geldbörse, 1 Einkaufstasche mit Geldbörse, 1 Halskette, 1 Herrenfahrrad, 1 Wäschepaket, 1 Kammergarnjacke.

Ich fordere die Eigentümer hiermit auf, ihre Ansprüche bis Ende ds. Mts. im Polizeibüro, Rathaus, Zimmer 4, geltend zu machen. Nach Ablauf dieser Frist werden die Fundgegenstände an die Finder zurückgegeben.

Leer (Ostfriesland), am 14. Juni 1938.

Zwangsweise

versteigere ich am Sonnabend, dem 18. d. Mts., 11 Uhr, in Loga Klavier, Büfett, Leetisch, Sofa, Bücherstühlchen, 1 Holztruhe. Veranlagung der Käufer: „Upstalsboom“. Floh-, Obergerichtsvollzieher in Leer.

Anzeigen

bitte bis 9 Uhr morgens aufzugeben, größere am Nachmittag vorher. Bei rechtzeitiger Aufgabe kann mehr Sorgfalt auf guten Satz verwendet werden. Sie haben deshalb mehr Freude und Erfolg durch Ihre Anzeigen.

Achtung!

Am Sonntag, dem 19. Juni und Montag, dem 20. Juni ist das weithin bekannte

387. Uplengener Schützenfest

Die Musik stellt das Musikkorps der Fliegerkommandantur Jever

Der sehr gut geratene **Graschnitt** des Heuweges

soll auf sofort unter der Hand verkauft werden. Reflektanten wollen sich mit dem Unterzeichnenden in Verbindung setzen. Nettelburg, den 17. Juni 1938. Der Bürgermeister.

Im Auftrage der Industriewerke Robert Weber, Drentwede, werde ich am

Montag, dem 20. Juni 1938, nachmittags 3 Uhr, bei ihrem Werk in Leer an der Sägemühlenstraße

- 6 Aderwagen
- 1 Saugwagen
- 1 Kastenwagen
- 1 Heuwender

freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Befichtigung vorher gestattet. Leer, L. Winkelbach, Versteigerer.

Ueberflüssige Möbel

wie: 1 echtes Ledersofa mit 2 Ledersesseln, große und kleine Tische, 2 Waschtische mit Marmorplatte, 1 Spiegelstisch, 1 kl. Aktenschrank, 1 Kinderbettstelle, Zigarrenschrank, div. kleine Möbel usw. Leer, Westerende 44.

Wandföhen-Dfen

billig zu verkaufen. Leer, Bergmannstraße 40.

Eine 13-jährige voll eingetragene

Gute (guter Einspanner) oder ein 3-jähr. Wallach, sowie **gute Sessel** zu verkaufen. Enno Janßen, Spols b. Remels.

Sessel

hat zu verkaufen. J. G. de Wall, Iheringsehn

Habe laufend

Sessel abzugeben Otto Berdes, Heiel (Kr. Leer)

Schöner wachsender

Schäferhund zu verkaufen. Frau G. Siemens Ww., Coldam.

Zu kaufen gesucht

2000 Strohdocken anzukaufen gesucht. Angebote mit Preis an G. H. Weerts, Holtland.

Stellen-Angebote

Landjahr Mädchen (nicht unter 17 Jahren) für Haushalt und Geschäft zum 1. Juli gesucht. Fam.-Anschluß.

Erna Dunkel, Hesepe bei Bramsche.

Suche zum 1. Juli eine saubere

Hausgehilfin für Haushalt und etwas Gartenarbeit. Angebote erbittet:

Frau M. Janssen, Molkerei Bagband.

Gefucht auf sofort ein

Malergehilfe. H. Groeneveld, Malermeister, Ithove.

Kräftiger Laufjunge

gesucht. Dampfbäckerei Ad. Haken, Leer, Bremerstraße 20.

Gefucht zum 1. Juli eine

landwirtsch. Gehilfin. Sandersfeld, Meinersfehn

Vermischtes

Bin mit einer Ladung

Torf im Hafen von Weener Kosmis, Schiff „Anna“.

Zum Sonntag empfehle

frischen Spargel 1/2 kg 55 Pfg. Eggo Tamling, Leer Kirchstraße.

Entwickeln Kopieren Vergrößern

Abfall, Schmutz, unbrauchbar!

Germania-Drogerie, Leer Joh. Lorenzen

Die Motten fliegen! Bringen Sie Ihren

Pelz zur Aufbewahrung zu Julius Müller, Leer Kürschnermeister.

Sommer-sprossen

werden schnell besorgt durch Venus mit Garantiemarke.

Jetzt auch B. extra verst. in Tuben 1,95. Gegen Pickel, Mitesser Venus Stärke A. Beschleunigte Wirkung durch Venus-Gesichtswasser 0,80, 1,35, 2,20.

Leer: Germania-Drog. Lorenzen Kreuz-Drog. Alts. Ad.-Hitlerstr. 20 Drogerie z. Upstallsboom, Adolf-Hitlerstr. Rathaus-Drog. J. Hafner Drogerie Drost, Hindenburgstraße. Neermoor: Medizinal-Drogerie.

Heute und morgen **lebbfr. Kochschellfische** 1/2 kg nur 20 und 25 Pfg. Fisch-Kloß, am Bahnhof Tel. 2418

Kamp 16 und Adolf-Hitler-Straße 36

Pullunder in allen Größen wieder frisch aus der Fabrikation

Leerer Strickerei, Inh. B. Bleeker

Die Arbeitsgemeinschaft der Chöre des Oberledingerlandes

feiert am 19. Juni d. Js. ihr

Vommersfest

im großen Festzelt neben der Mühle.

14-15 Uhr: Empfang der Vereine, anschließend

Konzert und Lieder-Vorträge Ab 18 Uhr: **Großer Seftball**

Es spielt die Kapelle der 8. Schiffsstammabteilung Leer.

Freundlichst ladet ein der festgebende

Gemischte Chor Glandsdorf

Ab 18. Juni schließen wir unsere

Werkstätten Sonnabends 13 Uhr

Läden Sonnabends 17 Uhr

Elektro-Gemeinschaft Leer.

Auf Anordnung der Reichstierärztekammer ist der

tierärztliche Sonntagsdienst einzuführen.

Dienst für Defern und Remels Dr. Rademacher und Dr. Olfmanns

Bekanntgabe erfolgt in jeder Freitagnummer der OTZ.

Sonntagsdienst am 19. Juni: Dr. Rademacher, Defern

Einladung

zu der

General-Schluß-Versammlung der Elektrizitäts-Genossenschaft Oberledingerland, Sitz Ithove, in

am Sonnabend, dem 25. Juni, nachmittags 19 Uhr, im Saale des Herrn A. van Mark in Ithove.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Jahresabschlusses für 1937 und Genehmigung desselben.
2. Vorlage der Schlußrechnung.
3. Verwendung des verbleibenden Vermögens.
4. Entlastung der Liquidatoren.
5. Beschlußfassung über die Aufbewahrung der Bücher und Schriften der Genossenschaft.
6. Verschiedenes.

Die Liquidatoren: H. Graalmann, J. P. Smidt, J. Lühring.

Die Abschlußbilanz liegt acht Tage zur Einsicht der Genossen im Geschäftszimmer aus.

Sommer-sprossen? Fruchtschwänenweiss (das hilft!) Gegen Mitesser u. Pickel Schönheitswasser Aphrodite

Kreuz-Drog. Alts, Adolf-Hitlerstr. 20 Drogerie z. Upstallsboom, Adolf-Hitlerstr. Germ.-Drog. Lorenzen, Hindenburgstr. 10 Drogerie Drost, Hindenburgstr. 26

Zu Sonntag frischer Rhabarber Gurken, Salat, Blumenkohl, Kohlrabi, Kirschen, neue Kartoffeln usw. Leer, Adolfs-Hitler-Str. 13

Jg. Hühner und Hähnchen Spargel I, 65 Pfg. Blumenkohl von 40 Pfg. an Äpfel, Kirschen, Bananen neue Kartoffeln, neue Heringe frisches Gemüse, billig

Franz Lange, Leer

O.F.G. Imker Leer Sonntag, den 19. Juni 1938, nachmittags 15 Uhr, **Versammlung** im Zentral-Hotel. Wichtige Tagesordnung.

Für Reise / Urlaub

Sport-Anzüge, Sommer-Jackets Knickerbocker, Flanellhosen

Oberhemden, Sportheimen Pullunder, Hüte, Mützen, Binder

Sportgürtel, Unterwäsche, Badeartikel, Strümpfe, Socken usw.

immer preiswert und bester Qualität

Harders Leer Hindenburgstr. 43.

Lindenhof, Nortmoor. Sonntag, den 19. 6. 1938:

TANZ Es ladet freundlichst ein **Heinr. Töpfer**

Schießgruppe Militärkameradschaft Leer am Sonnabend, dem 18. 6., von 16 Uhr ab und Sonntag, dem 19. 6., von 8 Uhr ab. Kubenke.

Familiennachrichten

Leer, den 16. Juni 1938.

Am 15. ds. Mts. verschied plötzlich und unerwartet, infolge eines Unglücksfalles an der Bahn mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Rangieraufseher **Folkert Berends**

Inhaber des E. K. I und II und anderer Orden im fast vollendeten 42. Lebensjahr.

In unsagbarem Schmerz die trauernde Ww. **Hermine Berends** geb. Karstedt

nebst Kindern und Angehörigen

Beerdigung am Montag, nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehause Reimersstraße 15 aus.

Leer, den 17. Juni 1938.

Im besten Mannesalter wurde unser Berufskamerad **Rangierer** **Folkert Berends**

durch einen Unfall aus unseren Reihen gerissen. Als einer der Besten in dem schweren operativen Beruf wird sein Andenken in uns fortleben.

Reichsbund der deutschen Beamten. Fachschaft Reichsbahnbeamte.

Hasselt, Hohegast, den 16. Juni 1938.

Von unserer Schwester aus Amerika (Johnson-Minnesota) erhielten wir die traurige Nachricht, daß ihr lieber Sohn, unser guter Nefte und Vetter

Heinrich Fecht

am 1. Juni nach kurzer, heftiger Krankheit im 34. Lebensjahre vom Herrn abgerufen wurde.

Im Namen aller Verwandten und Bekannten bringen dieses zur Anzeige **Bernhard Duin** **Johann Duin** **Heiko Duin** **Gesina Goemann geb. Duin**

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 19. Juni 1938

Lutherkirche. Vorm. 8 Uhr: P. Schwieger. Vorm. 10 Uhr: P. Knoche. Vorm. 11.20 Uhr: Kindergottesdienst. Vorm. 11.20 Uhr: Katechese für Mädchen. Abends 8.30 Uhr: Lichtbildervortrag im E. Jugendwerk: „Bilder aus der Arbeit der Hamburgischen Großstadtkirche.“ Donnerstagabend 8 Uhr: Bibelfunde im Junglingsheim P. Knoche.

Christuskirche. Vorm. 10 Uhr: P. Schwieger.

Reform. Kirche. 8 Uhr: P. Hamer. 10 Uhr: P. Buurman. Feier des Heiligen Abendmahls. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. Kollekte zur Behebung besonderer Notstände in der D. E. U.

Nortmoor: 8.30 Uhr: Kinderlehre. 9 Uhr: Gottesdienst P. Sieften. **Holtland:** 10.30 Uhr: Gottesdienst. 13.30 Uhr: Kinderkirche. 14 Uhr: Kinderlehre.

Voigts Gaststätten

(gegenüber dem Amtsgericht) **Sonabend und Sonntag TANZ**